Donatoa

Epopöie

von

Fr. v. Sonnenberg

Zweiter Theil.

I. Band.

Halle
im Verlage der
Neuen Societ. Buch- und Kunsthandlung
1807.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Donatoa.

Siebenter Gesang.

Bayerische Staatsbibliothek München

D o n a t o a.

Siebenter Gesang.

Düsteren Geistes durchzog Heroal die Länder im Aufgang.
Hin war die Hoheit der Welt, und mit ihr spielten Tirannen,
Klirrten die Sklavenketten, wohin er nur kam. O wie anders
Sah er jetzo die Welt! Nur überall Fehde und Elend!
Schimmernd im Goldschmuck dort, hier nackt in zerfallender Hütte,
Nirgends, nirgends die Liebe, nur überall Wollust! „Wie hab' ich,
Rief er, o wie mich getäuscht, da nur aus der Fern' ich die Welt sah!
Hin, die Unschuld der Erde ist hin; einst schien sie mir Himmel!
Bacchanale der Wollust sind euere Feste, die Kinder
Taumeln im Schooße der Wollust schon, Nachahmer der Alten!
Schwächlinge wanken sie her! Wie grinzen die Laster der Eltern

Schrecklich mich überall an aus den Siechlingszeichen der Kinder!
Reif in dem zehenten Frühlinge jetzt; wo vormals des Lebens
Frühling erwachte, verblüht; ein Greis der beginnende Mann schon!
Grinzend steht er nun da, der Affe, und spottet der Menschheit!
Welt, o wie bist du gesunken! Geschwächt von Geschlecht zu Geschlechte
Immer tiefer herab! Kein Zeichen der göttlichen Abkunft!
Ist es der falsche Gedanke, durch den so tief sie entartet?
Nein, das Herz! Unrein die Natur, nicht heilig ihr Wille,
Darum läugnet sie Gott, durch That erst, dann durch das Wort auch!"
Alles rief ihn zum Wirken; je heißer der Drang ihm zur That ward,
Sank um so tiefer zurück die Leidenschaft in ihm zu Herkla.

Aber Stunden auch kamen, wo Herkla wieder in ihm war,
Doch er kämpfte zurück der vergangenen Zeiten Erinnrung,
Männlich immer zurück, stand auf, und lebte der Weisheit.
Sieh' und durch muthigen Kampf erherrscht' er den Sieg, und mit Ruhe
Dacht' er an Herkla. Sie konnte nicht von mir sich reißen, entscheid er,
Und entriß mir das Schicksal die Ewiggesuchte, dann schied' ich
Ungeliebt von der Welt, hier unten lieb' ich nun nicht mehr!

Völker rüsteten sich zu Kriegen gegen einander,
Scheiterhaufen und klirrende Ketten brachten Tirannen

Ihnen zur Wahl; im edelen Zorn erglühte Heroal.
„Klein ist das Leben der Menschen, rief er, und selber der Hohen
Leben, klein! Wie sanken sie auch die Weisen der Erde!
Aber das Ganze ist Groß! Das Göttliche Aller der Gott mir!
Und so wärst du denn doch, des Wirkens Ruf! Den Tirannen
Sturz, die wie Drachen den Zahn einschlagen in Herzen der Völker!
Ihnen Sturz! Freiheit den Völkern! Kehret der Himmel
Nicht da der Erde zurück? — Doch! — können die Völker auch frei seyn?"

Und er zog in das Einsame jetzt noch einmal zurück sich
Seiner Erinnerung gieng die Weltgeschichte vorüber.
Und wie in aller Zeit sich große Menschen erhuben,
Sah er, mit ihnen stralte hervor der göttlichen Tugend
Hehrestes Opfer, das Opfer für Vaterland und für Menschheit!
Aber auch sah er, wie oft die Göttermenschen der Erde
Wieder heruntersanken vom Gipfel zum eitelen Kinde.
„Dennoch, rief er, war ewig die That, von Geschlecht zu Geschlecht fort
Gieng sie, weckte doch immer in allen Jahrtausenden wieder
Göttliche Menschengeister und große Thaten mit ihnen!
Ewig ist große That und Tugend, und ewig ihr Opfer!"
Alles Göttliche, Große auf Erden, die Schlachten der Freiheit,

Alle Tode für Vaterland, erhabene Opfer für Menschheit,
Was in dem Leben der Großen nur Groß, in Lehren der Weisheit
Aller Weisen Weisestes war, das drängte mit Einmal
Ihm vor dem Blicke sich jetzt zu Einem Leben zusammen,
In Ein großes durchs Alter der Welt fortathmendes Leben,
In Ein göttliches Bild aus allem Großen der Vorwelt,
Und dies Bild stand glühend vor ihm beim Anblick der Menschheit.
„Spricht, wenn auch dunkel, ein Ewiges nicht aus dem Leben des Ganzen
Von Unsterblichkeit?" rief er, und größer ward ihm das Herz da.
„Menschheit, wie bist du so groß! Es offenbaret in dir sich,
Sich in dem Ganzen, der Gott, in Edelthaten der Urwelt
Hat sich am herrlichsten Gott der zweifelnden Erde verkündet!
Ja, ein Gott spricht ewig aus dir von deiner Geburt an
Alle Jahrtausende durch! Wie wird es so licht mir! Das Bild war's
Dieses Gottes, das ewig vor mir beim Anblick der Menschheit
Schwebte; und faßte die Seele nun heißere, glühende Unruh,
Faßt' ein Unnennbares mich im Gedanken der Menschheit, so war es
Dieses Gottes Bild! Und hieng an den Hohen der Vorwelt
Glühend entbrannt mein Innerstes, daß mir zu eng ward,
Weit nun, weit nun die Brust, als wollte die Welt sie umschließen;

Ja, du All des Göttlichen warst's, das ich ahndend umfaßte,
Einiges Leben du aus allem Großen der Vorwelt!
Seh' ich den Zeitgeist an; nur schweigen könnt' ich, und zittern,
Ohne dich!.. o wie groß! aus jenem göttlichen Leben
Auch ein Augenblick nur zu werden! So ewig zu leben,
Ewig ein Denkmal sich selber zu seyn in dem Herzen der Menschheit!"

Also besprach er sich in der Einsamkeit mit sich selber;
Nur wo die Menschen er sah, da blickte finster sein Auge.
Schaudernd trat er zurück: „Hier endet, rief er, o Menschheit,
Endet der Gott in dir, dahin ist das göttliche Leben,
Eliora sein letzter Hauch, — ha! endet die Menschheit?
Zwerge spielen und zanken sich jetzt auf den Gräbern der Urwelt,
Neben den Denkmalen göttlicher Thaten, den Gräbern der Riesen!
Märchen ist ihnen der Ruf der Heldenalter geworden!
Zeiten der Erde, wo Geist und Kraft gleich groß und erhaben,
Schöne, himmlische Zeiten, wo Geist und Herz nur im Bunde
Mensch hieß, wo jedes Herz für die Freiheit, jeglicher Geist noch
Sonne war, und Schwert ein jeglicher Arm, — da spielten
Nicht, wie mit Straßenbuben, herum die Tirannen mit Völkern, —
Zeiten der Thaten, und handelnder Menschen, ihr seyd nun vorüber!

(III)

Ist's, da der Erdball selbst in Krämpfen zucket vor Schwäche
(Denn nicht gleicht die Natur sich, es wanken die ewgen Gesetze)
Daß die Krankheit der Welt zurück auch wirkt auf den Menschen?
Wie des Sterbenden Lager graunvolle Bilder umschweben,
Also steigen herab in seine Träume Gesichte
Schreckenvoll; Verkünder des nahenden Unterganges,
Steigen in seine Phantasie die Bilder des Todes
Nächtlich herab; die Menschheit stirbt an Entkräftung;
Menschengeschlecht, du stehst am Sarg! Erwache! Steh auf, Welt!
Richtet dich keine Kraft mehr auf? — Erwache! Steh auf, Welt!"

Heißer und glühender immer ward ihm es im Herzen, in jedem
Schlachtfeld sah er ein Sempach, sah er ein Winfeld, es schwebten
Alle der Vorwelt Heroen an seiner Seele vorüber,
Und er lebte noch einmal mit ihnen ihr Leben, erglühend,
Auch, wie sie, das Leben verbluten zu fühlen für Freiheit.

„Aber es wüthet das Elend des Welterschütternden Krieges,
Sprach er, schon durch die Welt; darf ich noch mehren ihr Elend?
Und vergebens steh' ich wohl auf für blindwüthende Völker!
Thörichter Wahn, die Gesunknen befreien, sie können nicht frei seyn,
Sie, die nur das Elend vereint; sie sänken nur tiefer!

Und was wäre dann ich, als ein bewunderter Unhold,
Dessen Leben die Welt, den Tod nicht die Menschheit beweinte!.
Zwar reißt alles zu That mich, mir glüht es im Innern, doch kann ich
Nicht im Herzen der Menschheit ein Denkmal werden der Liebe,
Brandmal will ich ihr nicht seyn! Ihr, die ewig mich reizen,
Ossiane der Urwelt hinweg, ihr fühlet mir nicht nach!
Thaten nur singt ihr, die Thaten des Helden, den Geist nicht!
Doch gilt mir
Mehr wie die Thaten der Geist, zurück drum dräng' ich den Thatdrang!"

Ossian aber und Klopstock war sein eigenes Herz ihm.
Oft durchforscht' er die Plane der Vorweltschlachten, entwarf sich
Plane zu Freiheitskriegen, das Bild, das große, der Menschheit
Wuchs in ihm größer, und heißer erglühte sein Innres, die Arme
Breitet' er aus, und rief: ja du, nur du bist mir Herkla,
Menschheit, du nur bist die Ewiggesuchte Heroals!
Du mir die Welt, der Himmel! — und dich, o! dich zu erretten!

Mächtiger hob sich die Brust, und feuriger glühten die Wangen,
Aber ein geistiges Wehn umsäuselt' ihn, kühlte des Herzens
Brennende Glut; still ward es nun in ihm und um ihn, es legten

Sich des Blutes tobende Wellen, ermattet sich fühlend
Sank er hin, und schlummerte ein im Säuseln des Baumes.

Siehe, der Cherub war's, zum Schutzgeist jezt ihm gesellet,
Der ihm nahte, der Wangen Glut mit wehendem Fittig
Sanft ihm kühlend, er schloß ihm leise die Wimper, und weihte
Ihn mit Geisterkuß, der jeden Aufruhr des Herzens
Stillet; dem Schlummernden bildet er jezo den Traum vor:

Siehe, Heroal trat in die Rom der spätesten Nachwelt,
Trat in das Pantheon dort; die Thatdenkmale der Vorwelt,
Götterwerke der Kunst, sie alle sah er vereint hier,
Seit Jahrtausenden schon in ewigem Marmor gebildet.
Und er schaute umher, stand still: hier, hier ist die Gottheit!
Rief es im Innern ihm, und still auch ward es im Innern,
Hier die Gottheit! rief er, und dennoch alles die Menschheit!
Gottheit in der Menschheit! Stummes, glühendes Leben!
Alles Göttliche hier! Ich Mensch noch? Empor zu den Göttern!
Und jezt trat goldlockig, das Antlitz blühende Rose,
Jugendlich schön, doch erhabner als sie die Erde gebildet,
Trat ein Jüngling zu ihm; Heroaln schien es, er habe
Längst ihn gekannt, es wallte dem Jünglinge freudig sein Herz zu.

Und es faßte der Jüngling Heroals Hand, Alexanders
Denkmal deutet er ihm: „Nicht liebe ich den!" und er wandte
Sich, und sprach bei Cäsars Denkmal: „Brutus ist größer!"
„Weltbezwinger auch der, doch Kleiner!" sprach er bei anderm,
„Ihn riß die Welt dahin, nicht herrscht' er über sich selber,
Eigenem Sklaven Verachtung! er hätte können ein Gott seyn!"
Und es führte der Jüngling Heroaln weiter vor's Abbild
Eines Vaterlandsretters: „So stand, ja also der Held da,
Als er befreite sein Volk! Hier war sein Leben am größten!
Ja, hier stand er vor Gott! Sieh, welch' erhabene Stille!
Welche unendliche Ruhe, bei aller Glut in der Seele!
Sturm und Ruhe zugleich! Von Vernunft das Stürmen geleitet!
So stand Er in der Schlacht, es hatte das Vaterland lange
Auf ihn gehofft,.. bereit war die Kette.. da sieh' in der Größe
Seiner Macht, wie schön und wie schrecklich er dasteht; die Schlacht stürmt,
Er in den Sturm, das Vaterland frei, sein Leben verblutet!"
Schwül ward da es Heroal; doch weiter führte der Jüngling,
Sieh' und leitete jetzt vor das Bild des Weisen in Juda:
„Weißt du, warum er nicht liebte, warum zu Thaten des Helden

Niemals der Mächtige aufstand? Die Menschheit war seine Geliebte!
Hat er als Held nicht gekämpft? Nicht hat die Welt ihn verstanden!
Aufstehn gegen die Zeit? Dann kämpfe gegen dich selber!
Nicht zu wirken hat er gestritten, wie groß ist auch der Streit!
Aber er gieng mit Ruh in den Tod für's Leben des Ganzen,
Sank, unvollendend den Plan, die Welt Ein Reich! in der Mitte
Seiner erhabensten Götterbahn, der Erste der Menschen!
Also wollt' es der Ew'ge, deß Wille das ewge Gesetz ist.
O der göttlichen Wollust, sich selber sterben zu sehen
Und zu fühlen, das Ganze, es lebet wieder durch uns auf!"
Stumm stand da Heroal, denn tiefer nachstrebt's in der Seele;
Stummer noch, doch endlich da rief er im schrecklichsten Kampf aus:
Hätt' ich dich Einmal gesehn, mein Arm an die Brust, die mir blutet,
Einmal gedrückt, o Göttlicher, dich, dann ruhte dies Herz wohl!
O ich sterb' an mir selber, erringe die göttliche Ruh nicht!
Wider mich zück' ich den Dolch, vor mir die Welt zu beschützen!
„Siehe da Sokrates!" rief der Jüngling, Heroal verstummte.
„Der nur gebietet der Welt, der selbst sich strenge geboten,"
Also der Jüngling, Heroal erröthet' und seufzete tief auf:
„Könnt' ich sterben, wie du!" vor Winkelrieds heiligem Bilde.

Größer ward ihm das Herz bei allem Großen der Erde;
Alles, alles um ihn, was je an Menschen nur Gott war,
Dacht' und empfand er höher, und fühlte sich groß und unendlich.
Und er schmiegte sich eng ans Herz des himmlischen Jünglings.
„Müde war ich vom ewigen Kampf, so rief er, ich habe,
O wie hab' ich gestritten! Das weißt, Allwissender, du nur!
Wem der Schöpfer geflucht, dem geb' er so kämpfende Stunde,
Und er hat ausgebüßt für ein ganzes teuflisches Leben!
Hab' ich in früherer Welt gelebt ein Leben voll Bosheit,
Und bin hier in der Hölle? So hab' ich öfter gezweifelt.
Gott, ein Grab ist genug für den Menschen! das Grab mir, so rief ich
Seelenmüde dann aus, doch riß es mich wieder ins Leben,
Stürmete fort in mir, und stürmte umsonst für die Welt doch,
Der ich ein Fremdling war, die höhnisch hinter mir lachte!
Ach! und ich liebte das Brudergeschlecht mit unendlicher Liebe,
Hätte mein Leben dafür aus tausend Wunden verblutet,
Freudig gestürzt in den Tod! Umsonst wohl bin ich geboren!
Aber dann fragt' es in mir, sieh und ich staune der Frage,
Weiß nicht woher sie mir kommt, sie däucht mich ein Flüstern von außen:
Wie, wenn des Fremdlings eben ein Gott sich als Diener bediente?

Darf ich trauen der Frage? Erhebt nicht ein eiteler Stolz mich?"
Keine Antwort gab der erhabene Jüngling Heroaln,
Blutig aber ergoß der Mond den Stral durch das Fenster,
Und es fiel der blutige Stral auf ein prunkendes Denkmal,
„Das ein Tirann! ein Völkerbezwinger!" sagte der Jüngling,
„Siehe dich um, erkennst du den Helden nicht auch? Er befreite
Sieh, er befreite die Völker, und stürzte den Wüthrich ins Blut hin!..
Gleich groß ist mir der andere Held, sieh hier sein Denkmal!
Einmal nannte die Menschheit ihn nur, von hoher Erkühnung
Hielt zwar die Zeit ihn nicht, doch zurück von der schönen Vollendung.
Fremdling auch Er in kränkelnder Zeit, unwürdig des Helden,
Rief er: ja so bricht die Brust von ewigem Kampfe
Mit mir selbst, mit dem Drange nach That, den, zur Ruhe der Menschen,
Mir zur Schmach, ich muß ersticken in mir; o mein Daseyn,
Kam es zu früh? zu spät? ach! thatlos geh' ich vorüber!
Aber er kannte sich nicht, denn sieh' er war ja die Waffe
Eines Volks, das in Frieden einst ruhte, die heilige Waffe,
Ach! die still nur da lag bis zum Tag der Entscheidung.
Blutig erschien er, der Tag, der große Tag der Entscheidung,
Alle verhaltene Kraft der Herzen drängte die Noth auf,

Einte den Sinn und erhöhte den Muth, man knirschte der Schande,
Fühlte den eisernen Fuß im freien Nacken, und Wuth brach
Aus.. wer leitet die Kraft?.. da trat in die zweifelnde Schlacht er,
Groß und stark wie ein Gott, erkämpfte dem Vaterland Würde,
Fiel, und lebte der Welt im Augenblick ein Jahrtausend!"

Rasch nach dem Schwerte da fuhr Herouls Hand, und den Jüngling,
Blickte voll Staunen er an, und fühlte das Schrecken der Freude
Zittern in männlicher Brust. „Wie? ist das Wink mir von oben,
Steigen Götter von oben in meine Träume hernieder,
(Rief er,) rufend zu That, der Thaten Stunde bezeichnend?
Sage, wer bist du, Jüngling? entstiegst du den höheren Welten?
Grüß' ich als Engel dich? Glückselige Wesengeschlechte,
Ringen könnt' ich mit euch um eure süßeste Wollust,
Welten zur Seligkeit, zu Gott hinauf sie zu führen!
O der Seligkeit selber, das wogende Meer der Gefühle
Auf Millionen ergießen, auf Welten nach Lust Paradiese
Blühen zu heißen, und sie als eigene Schöpfung zu schauen!
Aber tobt es denn nie in Eurer Brust, wie es hier stürmt?
Müsset denn Ihr nie kämpfen? Und stürzt' ein glühender Aetna,
Nie euch auf das bebende Herz? Erlieget denn Ihr nie?

Kämpft ihr vielleicht für Welten, und gegen Welten, die ihren
Bahnen entwichen, und leitet ihr sie nach ewgen Gesetzen?
Ward euch niemals beklommen die Brust, dann wieder das Herz weit,
Weit um das Weltall zu fassen? Und strebet nicht euch auch das Herz auf,
Zu zergehn im Unendlichen, in dem unendlichen Weltgeist,
Ach, und fesselt euch nicht des Körpers lastende Schwere?
Engen euch nicht, wie Ketten, die Zeit, der Ort und der Umstand?
O! wie sehn' ich hinauf mich zu euch! O sage, wie ist es
Unter euch doch? Und handelt und wirkt ihr denn nicht, wie die Menschen?
Denkt nicht wie sie? O ihr wirket still, drum ahnden wir euch nur!
Still wirkt ihr, wie das Göttliche wir im Stillen empfinden!
Ruhige Kraft muß im Göttlichen herrschen, ihr braußt nicht, wie Menschen:
Wie sonst wandelten Welten den Gang nach ewgen Gesetzen!
Aber auch Welten entwanken den Bahnen; wie? Drüben denn auch Kampf?
Drüben auch Sturm, auch Fall, auch Untergang? Stehe so stumm nicht!
O und ward dir geschärft der Blick in die nächtliche Zukunft,
Sage wohin mich treibt die gefährlichste Gabe der Götter!

Ist sie, die Glut des Lebensgefühls, die zu Thaten mich auftreibt,
Göttlicher Ruf? Doch wohin, ach wohin wohl führet der Ruf mich?
Alles schläft, ich kann nicht leben in schläfriger Welt, die Welt will,
Fordert Schlaf auch von mir, ich kann nicht: — soll ich denn auch nicht?
Sieh, dem Unglücklichen gleich, der in unterirdischem Kerker,
Rings umgeben von Nacht, (es dringt nur wankender Schimmer
Durch die kärgliche Spalte,) sich selbst Peinvolle Gesellschaft,
Angefesselt sein Leben bei Thatendurste verjammert,
Nächtlicher immer in sich gedrängt, nur dumpfen Bewußtseyns
Endlich, ihm gleich, quält mich der Fluch des Seyns und des Nichtseyns.
Traum nur ist mir das Leben, die Welt nur Traumgebild, nächtlich
Ist es in mir, ich verzehre mein Herz in düsterem Dumpfsinn,
Wandl' um Mitternacht auf Felsenspitzen, wo drohend
Unter mir gähnt der fürchterlich schwarz aufklaffende Abgrund,
Ueber mir Nacht und unter mir Tod, — o reiche die Hand mir!"

Und es reichte die Hand der himmlische Jüngling Heroàln,
Führte hinaus ihn unter den Dom des ewigen Himmels.
Alles still, Himmel und Erde, herab hieng Sternennacht, in ihr
Freundlich der Mond und der nächtliche Stralengürtel des Himmels,
Schwieg das Meer in unendlicher Majestät, und es ruhte

Ueber Heroal der Ewigkeit Geist, er erhub sich, „verschwunden
Rief er, seyd ihr, ihr Götter, hier überall Gott!.. o der Ruhe,
Die in mein Inneres kehrt! Nacht, deine erhabene Ruhe!“
Ruhe! rief es ihm da wie herab vom unendlichen Himmel,
Stiller schlug ihm das Herz, nachrief 's im Herzen ihm: Ruhe!
Und es lächelte hold der himmlische Jüngling, berührte
Leis' ihm, wie im Fluge, die Lippe.. Heroal erwachte.
Forschend sah er umher, so lebhaft träumte er nie noch,
Traum, der Wahrheit gleich, er suchte den himmlischen Jüngling,
Dessen wundersam wirkenden Kuß auf der Lipp' er noch fühlte;
Aber er sah ihn nicht, versank in tiefe Betrachtung.
Und da giengen noch einmal an seinem Geiste vorüber
Alle die Marmorgebilde der Göttermenschen der Vorwelt.
„Welche unendliche Ruhe in euch, ihr erscheint mir verändert,
Sprach er, o jetzt erahnd' ich, ihr herrschtet mit göttlicher Größe
Ueber das glühende Herz, frei wart ihr in euch, und ihr ruft mir:
Werde frei, eh du andre befreist, es herrsche Vernunft streng
Ueber das glühende Herz, sonst liegen die Welt und die Menschheit,
Jedes Thatenverkündende Blatt dir tödtend darüber!
In der unendlichen Ruhe verkündet der wirkende Gott sich;

Ewiger Sturm, er kann nur verwüsten! Bereite zum Kampf dich;
Ernst und kalt, und prüfe bedächtig die rettenden Wege!
Wäge der Kräfte Gewalt, erkenne die Stunde, und schlägt sie,
Los nun den Sturm und die Schlacht, und ein zündender Wetterstral schlage
Rasch in die eifernde Wuth.. so, so gelinget dein Werk dir!
Kalt erwogen und glühend vollführt, das zeichnet den Mann aus!"

Mächtigen Willens erhob sich Heroal, sein brausendes Herz war
Ruhig, und stark sein Geist, gen Himmel streckt er den Arm aus:
„Vater, für dich! und ist mein Gang dein heiliger Wille,
Dann erhalte mir Ruh,.. wo nicht, laß mich sterben dem Thatdrang!"
Sprach's, und wandte den Schritt, sein großes Werk zu vollenden.

Auf der blühenden Flur, die unter ihm sich erstreckte,
Spielte lächelnd die Furie Krieg, im rollenden Auge,
Blutig beströmt, herbergend die Höll'; auf Völkergebeinen
Lag auch Belzebub da, und grinzte der spielenden Braut zu:

„Auf denn, Schwester! das Alter der Welt liegt wie ein vermoßter
Todtenacker schon hinter uns da; so manches Jahrhundert
Trug ich dahin, du freutest dich jedes, als redenden Denkmals
Meiner Liebe, was zögerst du denn noch stets mit dem Jawort?

Küßt' ich nicht schon, da ich Knabe noch war, in heimlichen Nächten
Oft dir den Jungfraungürtel von Schädeln? Ja, sind nicht der Erde
Alter alle, begrabner Jahrtausende dunkeles Moos schon,
Selbst dies Bett von Gebein, und rings die schwarze Verwüstung
Unserer heißen verstohlnen Umarmungen lauteste Zeugen?
Auf denn, schwarze Geliebte, was säumen wir noch mit der Hochzeit?
Warst du doch immer die Einzige mir, mein Herz und mein Leben!
Tändelten wir als Kinder nicht schon im traulichen Beinhaus
Oefters liebend zusammen, und hüpften im schäkernden Lachen
Hand in Hand durch Dörfchen und Städte daher wie ein Wirbel,
Klopften an Pförtchen und Fenster, wo dann das eilende Völklein
Munter heran, wie zu Festgelage, sich hub, und auf einmal
Rascher davon, wie der Staub vor dem Wind, in das Kämmerlein steckte?
Weißt du, wie ich zum Schmuck, dir das erste Schädelchen brachte?
Wie ich zur Morgengabe der vormals von Engeln begrabnen
Edenrose Geripp als Strauß an den Busen dir pflanzte?
O um der frohesten Jugendstündchen verblüheter Träume
Unserer Zukunft, wo wir so froh, so herzlich und lachend
Von Kirchhöfen und Schlachtgefilden die mosenden Schädel

Alle zusammenlasen, und weit durch die Erde sie säten,
Schöne Hoffnung! als sollten aus ihnen zur lachenden Aerndte
Fern von Ost bis in West uns Krieg' aufsprossen und Tode,
O um alles des Schönen, um unsers Elysiums willen,
Sey ganz endlich die Meine, und laß uns feiern den Brauttag!"

Und es grinzte die Furie ihm mit schrecklichem Lächeln:
„Hochzeitfeier sey jetzt, es werde die Welt ein Gebeinbett!"
Und es jauchzte Belzebub ihr im Jubel, sie reichten
Sich einander die Hand, die Hölle schlug durch, und der Bund war.

Furchtbar umwanderten drauf sie die Welt, die schwarze Gestalt zog,
Aehnlich der Nacht, voll Zwietracht den Schoos, nach Abend herunter,
Goß, wie Schneegestöber der Sturm, der schrecklichen Gaben
Reiche Fülle herum, und Kriege zürnten ins Daseyn.
Um sie spielten, wie lächelte sie! die Kriege den Reihntanz,
Und in dem Reihntanz Mord und Sieg; im plötzlichen Schwunge
Stürzte der Tod die Aerndten rauschend daher, und die Völker
Lagen heruntergemäht in der Schlachtenärndte wie Halme.
Belzebub sah, wie die Welt, sich selber verödend zum Kirchhof,
Immer rasender tobt', und rief: dies, Hölle, ist mein Werk!

Unterdeß hatte der Finsterniß Fürst die Gewalten des Abgrunds

Hoch in der Wüste des Meers, die über Babilon wallte,
Eilig aus allen Bezirken der Erde zusammenberufen.

Satan wandt' im Triumph des Glutaugs grause Gehenna
Gegen die Götterversammlung herab! Ein Angesicht hub sie
Zu ihm empor; so sprach aus dem Abgrundsherrscher die Hölle:

Nicht mehr, Götter des Unterolimps! zu That der Gefahren
Ruf ich euch jetzt, nur eure Triumphe mit Ernst und mit Würde
Zu vollenden, versamml' ich euch hier auf der Wüste des Weltmeers;
Unser ist jetzt mit der Erde das Menschengeschlecht! Jetzt dein Aug auf,
Himmel! und sieh, wie Satan in ihm an Jehova sich rächet!
Eine Ewigkeit schon, du sahst es, Höll', ihr vernahmt es,
Thronen der Tief, ja dunkele Zeiten voll Stürme des Schicksals,
Hab ich, so kleinlich, ja so unwürdig des Höllenbeherrschers,
Dennoch mich herzlich gesehnt, wars mir das Eden am Herzen,
Süßer und lockender lachte mich selten der Jugendolimp an,
Als zu verderben das Menschengeschlecht im Ruine der Erde.
Doch nicht bloß um des Stäublings wink' ich den Tod und das Grab ihm,
Denn ihn mag sich der Himmel zum Festtagssänger erziehen,
Seinem Jehova die Langeweile mit Liedern zu kürzen;
Nein, nur weil ers als Busenkind selbst führet am Leitband

Da durch des Schicksals Allmachtschluß an seinem Verderben
Festgekettet der Untergang der ganzen Natur ist,
Und ihm so die Rache der Höll' am grausesten zugrinzt.
Ja, Verderber, erhebt, mir nachzufühlen, eu'r Herz jetzt,
Ueberblicket das Menschengeschlecht, wie ich jetzt es hier habe;
Alle Narben verbluteten Jammers von Edens Geburt an
Alle Gomorhaswunden, worin ihm am Herzen der Tod fraß,
Reißet sie in der Erinnerung wieder ihm auf mit der Wollust,
Womit Ich sie ihm schlug, und so, Mitschöpfer des Elend's!
Ueberblickt es, daß düster und schwül die Gehenna des Herzens
Euch aufschwell', um meinen Triumph mir nachzuempfinden,
Ganz zu fühlen die Wollustsüße der Rach' an Jehova!
Welch ein Himmel in Rache doch lacht! Ja Rache, du süße
Busentraute der Hölle, des Unterhimmels, du bist dir
Ewig dein eigner Olimp! Mit jeder göttlichen Schöne,
Jeder düstren tartarischen Nacht satanisch geschmücket,
Schöne Ewge! lachst du jetzt einen Himmel ins Herz mir!
Ja Mitgötter der Nacht! Da schaut nun das Erdegeschlechtlein,
Seht, wie so lang an der Todeswund' ich, die vormals in Eden
Wir ihm schlugen, durch alle vergraueten Alter der Erde

Fortriß, bis es in allgegenwärtiger Hetze nun endlich
Unter Gomorhageheul und Babelröcheln rings um uns,
Jubelt mit mir! an der Wunde verdirbt! Was halfs nun dem Himmel,
Daß das Jehovasöhnchen die Wund' ablößte der Menschheit,
Und daran durch Mich dafür starb? die Wund' ist ja ewig!
Und jetzt soll es verderben daran, so wahr das Verderben
Ist und der Tod, so wahr ein Satan lebt und die Hölle!
Oder statt seiner soll dieses Söhnlein, welches vordem schon
Mit des alten Himmelerschüttrers geliehenem Donner
Ueber stürmenden Cherubimfittigen wider uns herkam,
Und, wie ein Knäblein von Mensch, mit seinem Vater uns drohte,
Ewig als Morgenröthe der Rach' auf den Wangen uns bluten.
Ja jetzt steigt er (ich seh ihn) von neuem herab zu des Stäublings
Erdenatur, und blutet durch uns für ihn zu dem Vater,
Und dann bricht dem Jehova das Herz! Und schont er des Machwerks:
Seht, so muß doch der Alte des Himmels den Erdemessias
Unsern vordem durch des Zufalls Blindheit zu glücklichen Feind nur
Hier uns Göttern der Nacht zum Opfer des Tartarus weihen,
Oder wir halten das Menschengeschlecht: das gilt nun der Hölle
Gleich, denn uns bleibt immer in beiden der Sieg und die Rache.

Eins ist gewiß, beim Namen der Hölle! Doch da er nicht gerne
Uns, statt jenes den jungen Jehova zum zweitenmal hingiebt,
Und den Triumph der Menschenzerstörung mit Wollust uns raubte,
Will er vielleicht durch die Todesengel es Selber verderben.
Dies vermuth' ich, denn hört mich, Allmächtige! über Gewittern
Stand ich, und zürnete wider Jehova, und wies mit der Linken
Nach der Erd' ihm herab, wie da die Menschheit ich hätte,
Wie ich der Hölle zum Lustspiel sie hingäb und wie jetzt sie
Schon sich halb zur Leiche zerriß, in der Hetze des Lustspiels,
Und ihn selbst aushöhn' als Warze im Schöpfungenantlitz;
Gleich drauf wandelt' ich fort, und sah in Alpenruinen
Todesengel, die Wüste der Stirn voll Wolken des Tiefsinns,
Fern auf Wettern in ernster Vertraulichkeit niedergelagert;
Eilends streckt' ich, in düstere Wolken und Dünste verhüllt, mich,
Eine Waldläng' hin auf die Erd, und rollte mich langsam
Wie ein Strom von Nebel heran: da belauscht' ich das leise
Donnergemurmel von ihrem Gespräch, sie erzählten einander,
Daß dem Fürsten der Todesengel, dem Weltgerichtsträumer,
Ihr Jehova, das Menschengeschlecht zu verderben, gerufen.
Warum, Götter, denn staunt ihr mich an? wie, saht ihr denn dies nicht

Schon an der Wiege der Menschheit voraus!... entweder, er fühlt es
Jetzt, daß unser sie ist, und seiner greisenden Allmacht
Scheiterung droht, wofern er, sie uns mit Gewalt zu entreißen,
Auf dem veralteten Wagen des Donners sich wider uns herwagt,
Oder schämt er nun endlich sich seines Geschöpfes, des Nichtslings!
Darum also gab er die Welt und das Menschengeschlecht hin,
Darum sendete uns der Träumer verstellete Botschaft:
„Alle Höll' entferne sich schnell von der Erd', und der Himmel
Fernt dann auch sich von ihr, daß frei dastehe die Menschheit!"
Nicht umschaffen will er es, nein, er wünscht 's ungeschaffen,
Und wills endlich zerstören, daß nicht es ewig ihm Brandmahl,
Ewig darin ihm nicht sey, als Widerschein seiner Natur, Hohn!
Ja das rieth ich ihm lang, doch ließ ichs immer zum Lustspiel
Noch für des Abgrunds Kindheit, des Lustspiels Helden, Jehova,
Drin, wie zur Wiederkindheit herabgealtet, zu sehen.
„Führt doch Jehova sein Steckenroß auch, — da schaut mir die Menschheit,
„Schauet sie an! und könnte die Höll in euch sterben, so werdet
„Doch ihr in Ewigkeit nie heruntersinken zu Menschen!"
Also rief ich unter sie aus um sie mündig zu machen!

Aber jetzt will er es selber zerstören! Das duldete Satan?
Jetzt nicht mehr, da zum Opfer vor meinem Altar es schon daliegt!
Nein, den Triumph, die Wollust der Rache, das Eden im Orkus
Läßt ja der Fürst der Hölle sich nicht entreißen! Jetzt darf ich,
Ohne die Götterhände dadurch zu entwürdigen, selber,
Würgt sie sich nicht mit der schnellesten Eile hinweg von der Erde;
Fühlet die Wollust! die Menschheit in allen ihren Naturen
Oder Phantomen, mit trunknem Entzücken gen Himmel, zerreißen
Und Jehoven den Leichenruin zuschleudern in Stürmen,
So den Untergang aller Natur als Hölle ihm winken!
Ja da sollt ihr mich sehn, da Götter! sollt ihr im Kleinen
Satan auch groß, wie dereinst im Verderben von allen Naturen,
Hier in dem allgemeinen Ruin der Menschheit erblicken;
Sey sie auch kaum des Belzebubs würdig, doch sollt ihr darin auch
Einen Satan sehn! —
Ja, Ich Satan, verderbe sie jetzt mit gewaltigem Einmal,
Ich, und wie ich Jehova versprach, ihm wirbl' ich den Staub zu....
Aber vielleicht nur ersannen aus List es die Engel des Todes,
Zum Abzuge dadurch ins Reich der Nacht uns zu locken,
Wähnend, es gelte der Hölle ja gleich, durch wen sie verderbe.

Nein, ihr Ruin soll einzig durch Uns Verderber hervorgehn,
Oder des Oberolimps Beherrscher den Liebling uns opfern.
Ja von Einem will ich die Leich', ich kehr' zu des Abgrunds
Thron nicht zurück, als über die Leich', und röchelt die Hölle
Auch zu sterben, und röchelt ihr alle wie Höllen rings um mich:
Ja eh wird Gehenna vor Alter vermoosen, eh werden
In dem verwesenden Moos Undinge nisten des Chaos!
Eh wird die Ewigkeit selber ihr eigenes Grab sich gebären!
Also, wohlan, Jehova! dich laden wir Götter der Höll' ein,
Komm', und erkauf dir das Menschengeschlecht, du opferst entweder
Unserer Rach' den gestorbnen und wiedererweckten Jehova,
Oder wir tilgen es dir vor den Augen im hohen Triumph hin!
Willst du keines, so bist du gezwungen, uns unseren Ursitz
Unsern Olimp in Götterfreiheit beherrschen zu lassen.
Mitallmächtige! Göttergewalten! Olimpische Thronen!
Seht, daß, was wir in jener entsetzlichen Schlacht nicht erzwangen,
Wir, zu größerm Triumph, durch das Menschengeschlecht ihm entzwingen.
Ja so würdig, so groß vollendet Satan, so krönt er
Eure vom Alter der Hölle schon wankenden Hoffnungen alle!

Aber Götter! mit Eil' jetzt empor! mir stürmt 's von Unruh,
Stürmts, wie das Weltmeer unter mir wirbelt, im glühenden Busen,
Bis wie eine nur einzige Leiche das Menschengeschlecht sich
Winselnd vom Aufgang bis in den Niedergang vor mir hinabstreckt,
Oder dem grauen Olimperschüttrer zum Hohn aus der Höll' ich
Seines Söhnleins Blut dem Himmel ins Angesicht spritze.
Auf denn, lieber gerüstet anjetzt zu verderben als reden!
Auf zum Verderben des Menschengeschlechts, zum Ruine der Erde!
Ja es vergeh! mir strömet von Hölle der glühende Busen
Ueber und über, und sollt' ich auch selber durch wiederverjüngte
Ewigkeiten voll dunkler Gefahren, sogar durch des Abgrunds
Untergang, ja selbst durch mein eignes Verderben und Ende
Mir die letzte Zerstörung des Erdnergeschlechtes erkaufen,
Ja mit Einemmal würg ich dich weg, und zerstäube zum Nichts dich,
Ja!... doch möcht' ich die Leiche von dir ins Herz mir begraben,
Und so werden dein Sarg, dein ewig wanderndes Grabmal,
Um in deinem Ruin, und in Rache gegen Jehova
Eine Ewigkeit durch in Wollustfülle zu schwelgen.
Ja verdirb, verdirb jetzt durch mich! Die Gehenna des Herzens
Strömt mir über; hier, Menschengeschlecht, streck hin in die Nacht ich

Deine Leich'! Olimperschüttrer, jetzt sollst du mich sehen,
Jetzt mich sehen, der Höll' und ihrer Satane würdig!
Tod der Menschheit! Ruin der Welt! Höll', auf zum Verderben!
Also wüthet' er wider Jehova, wollte mit Grimm schon
Stürzen vom Thron, da hub sich herein die Hoheit Alphaod's.
„Donatoa, so sprach er, dem Erdezerstörer von nun an
Hat Jehova das Menschengeschlecht und die Welt hingegeben;
Er, vollendend, gebietet dir heut die Flucht in den Abgrund,
Bei der Schande, die tief im Triumphe der himmlischen Vorwelt
Unter Michaels Schwerdt dein hingeschmettertes Haupt traf!
Wisse, nicht ungestraft läßt Donatoa sein spotten!
Einmal verachtetest du dem hohen Befehl zu gehorchen;
Hörst du zum zweitenmale ihn nicht, und fährst du noch jetzt fort
Auszuziehn zum Verderben, dann, grauer Empörer, dann zittre!
Greif' in die Donnernarbe der Stirn, an die brennende Schande,
Und entfleuch mit der Hölle, sonst wird sie ein dreifaches Weh dir
Tiefer graben, dies schwöret dir zu der Erdezerstörer!"
Einer in vollmondröthliche Wetter gekleideten Alpe,
Wann ihr vom Blitzausströmenden Haupt mit dem Donner der Sturmwind

Niederfährt und den furchtbaren Droher jetzt führt nach der Thalstadt,
Oder einem in Erderschüttrung dem Volke der Thäler
Mit dem geschüttelten Haupt zuwinkendem Riesengebirg gleich,
Stand vor dem Antlitz der Höll' und hoch vor dem Angesicht Satans,
Eine flammende Babel im Aug', die Hoheit Alphaod's.
Und er erhub wie einen Cometen gen Himmel sein Rachschwert,
Fürchterlich flammet 's, goß über die düsterversammelten Mächte
Eine Abendröthe herab; jetzt senkt' er es seitwärts,
Zeigte über die Erde hinweg und sprach wie aus Wetter:

Hölle jetzt wähle! wähle zwischen der Flucht in den Abgrund
Und dem dreifachen Weh! Rings stehn wir gerüstet zum Kampf da,
Welchem zu schweigen bis jetzt der mächtige Donnrer geboten.

Kein Erdbeben hat je den Unterolimp so erschüttert,
Als die Donnerverkündung des Hohen die Herzen der Hölle.
Wie wenn um Nacht, zum Verderben gerüstet, ein furchtbares Schlachtheer
Sich tiefschweigend gebirgumpanzerte Gegenden durchwälzt,
Seinen schlummernden Feind, wie ein Wiegenkind, zu ersticken;
Wenn, wie ein Tiger, zu seinem Ruin, blutdurstend, der Thäler
Tieferer Nacht entwogend, es wüthend jetzt über ihn herstürzt;

Plötzlich rings vom Gebirg, dumpf überbrauset von Völkern;
Wie da in erster Betäubung gelähmt der Schlummernde dastehk,
Jetzo zurückbebt, jetzt es sich regt wie brandende Wogen,
Zwischen der Flucht und zwischen der Schlacht es sich brausend verwirret:
Also verwirrte sich's jetzt in der mächtgen Versammlung der Hölle.

Aber der König des Tartarus trat in gewaltiger Eile
Gegen den Furchtbaren her und schüttelte Hohn von der Lippe:

Wartet Alphaod's Hoheit vielleicht auf die Ehrenbegleitung?
Oder worauf?... im Oberolimp da wirst du die Antwort
Schon vernehmen, ich gab sie ihm, eh du hieher dich wagtest,
Aus Gewittern; der Unterolimp antwortet nur Einmal.
Leli Alphaod wandte sich jetzt, doch rief ihm noch Satan
Zürnend zu, als der Himmlische langsam schwebend sich forthub:

Fleuch denn nur, du enteilst mir doch nicht, wir brechen die Schilde
Schon miteinander, und schleudern den Donner am Tag, wo Triumphe
Höher, als ständ ich im Nacken dir jetzt, mich würdiger rufen.

Ja entfleuch! rief, donnernd in freudiger Wuth, Azarbali,
Fleuch in den Sklavenhimmel, und sag's Jehova dem Zweiten,
Daß der Unterolimp im Panzer wider ihn dasteh,
Und, des Donnerschleuderns gewohnt, durch der Erde Ruinen

Ueber ein blutiges Chaos zertrümmerter Cherubimhäupter,
Rings den Oberolimp zu erstürmen, um Mitternacht herzieh!

Leli Alphaod schwieg wie das Meer wenn es ruht, zu erhaben,
Als vor der Reife der Dinge die Aernt' herüberzuwinken.
Satan hieß um den Kreis der Versammlung aus Wolken und Nebeln
Eine doppelte Nacht, gleich einem Himmelsgewölbe,
Jedem nahen und fernerem Cherubimaug' undurchdringlich,
(Denn allsehend nicht sind des Himmels erhabne Gewalten)
Stürmender Eile (ein Tausend schon flog) herüberzuwälzen.

Sieh' und des Orkus erste Gewalten erhuben indeß sich
Auf die Throne zurück; auf Satans düsterer Stirne
Stritten Entwürfe wie kriegende Heere, bald drängte der eine
Wie ein Riesengewitter hervor, dann winkte das Auge
Voll von Schlacht dem Olimp schon Red', und entfielen der Lippe
Einige Donner, wie dumpferstickt in der Ferne, mit einmal
Warf wie ein Meerorkan ihn der andre zurück und erhob sich
Höllendüster und groß wie eine Nacht, dann durchkreuzten
Hundert sich wieder wie Stralen in Wettern wie Wogen im Sturm sich.
Hoch auf bebt' ihm die Brust gleich einem schwangeren Aetna,
Wenn ihn die Wuth der Wehen ergreift, gluttrunkener Wuth voll

Quoll hervor wie ein brennendes Höllengestirn ihm das wilde
Auge, woraus schon die Höll und der ganze Satan hervorsprach,
Grimmig rollt' ers herum durch die stigische Götterversammlung,
Las, und mit Eil, in jeglicher Seel', und blitzete mit ihm
Hier dem Einen, dem Kriege von furchiger Stirn an die Himmel
Zürnten, eine Gehenna ins Herz und den Muth zur Erstürmung
Eines Olimps, dem anderen dort, deß Blicke zum Frieden
Oder zum Abzug riethen, die Gottheit zum Sklaven herunter.
Lautlos blieb die Empörerversammlung, als hätte den Vorsitz
Unter ihnen die Nacht, wie todweissagende Stille
Vor Erdbeben das Thal und den Wald wie in Gräber herabsenkt:
Jedes Angesicht frug, Erwartung starrte der Orkus.
Alle sahn auf des Höllenerschütterers düsterer Stirne
Drohende Thatenentwürf' aufreifen, und schwiegen voll Ehrfurcht.
Azarbali erhub von dem flammenumwirbelten Sitz sich
Auf, und stand voll Ernst, mit hoher Frag' in dem Auge,
Gegen den König der Finsterniß da und die Götterversammlung,
Schwenkte sein Schwert, vor Begeisterung glüht ihm die Stirn,
so begann er:

Hölle! zu welchen erhabenen Thaten, zu welchen Triumphen

Ruft dich das Antlitz Satans hervor, Olimpe von Göttern
Scheinen darin miteinander zu kämpfen, ja, Thronen des Abgrunds!
Kühne Thatenentwürfe. nicht minder als Wiedererstürmung
Unsers Jugendolimps gehn dort ins furchtbare Daseyn,
Dort, wie Sonnen, dem größesten unter den Tagen der Höll' auf!
Aber er wählt den göttlichsten jetzt, dies sagt uns die schöne,
Ja die große, die edele Unruh jeglicher Miene.
Welche Zeiten verschlieft ihr, o Götter, wie Menschen! Herauf denn
Auferstehungsmorgen der Hölle, der Panzerzersplittrung
Und der Helm' und der Schilde Zerspaltung, der Häupterzertrümmrung
Aller Tartarushoffnungen Tag zu der Himmelserstürmung!
Seht, wie in furchtbarer Heldenschön' als ein Gott er heraufkommt,
Festlich geschmückt mit Cherubimblut die flammende Wange!
Ha! so schmückt die Natur, nicht deine Wangen, o Erde!
Götter! wie viele unwürdige träge Jahrtausende habt ihr
Euch in unedeler Friedensmuße vorübergelangweilt!
Auf denn endlich zu That, damit der schimpfliche Schein nicht
Euch verfolg', als könnte der Unterolimp mit den Göttern
Wie ein Menschengeschlecht im Welterbeben, versinken!
Oder wollt' ihr denn ewig so friedlich wie dieses, so thatlos,

In tartarischen Nächten eu'r furchtbar Daseyn verschlummern?
Wogt eu'r Busen nie heiß und glühend euch auf von Thatdrang?
Ward eu'r Herz nie düster und groß, und war euch die Hölle
Niemal zu klein, rief nie euch ein glühend unendliches Sehnen,
Keine unnennbar edle Beklemmung zu Thaten, als Zeuge,
Daß der Olimp der Cherubim Euch angehör' und euch anzieh?
Ja, erwachten die Krieg' und die Thatentriumphe der Vorzeit
Nie euch im Busen, und ward's euch nicht schwül, wenn sie anders
erwachten!
Nie?... ja ich les' in dem Antlitz einiger Götter, zurück uns
In den Panzer der Höll, in die Orkusveste zu werfen,
Oder, was gleichgilt, Himmel! vor dir zu entfliehn in den Abgrund:
Das sind Götter! ja Götterlinge! nie ward euch die Brust heiß,
Eng euch nie noch ums Herz von heißem Sturme nach Thaten,
Nein ihr Feigen! ihr kennet es nicht, was im Busen des Abgrunds
Aus zu kleinlichen Träumen von Menschenruin und zu leichten
Weltverwüstungen ewig mich aufschreckt' und zu That riß,
Diesen hohen unnennbaren Zeugen von Götternatur nicht,
Dieses erhabene Namenlose von Göttern nur fühlbar!
Warum sitzt ihr auf Thronen denn da? zum Pöbel der Hölle

(672)

Dorthin gehört ihr, der wirbelt nur mit, weil ein Gott ihm vorangeht,
Ja, der kreis't nur heraus zum Verderben der Menschen, nicht Menschheit!
Nicht, daß es schein', als tadelt' ich, Welten, so klein wie die Erd' hier,
In Ruin, und Menschen, auch einzeln, ins Elend zu stürzen,
Oder das Volk der Erdlinge hier aus lechzendem Rachdurst
Wider die beiden Jehova's in süßer Wuth zu verderben:
Belzebub immer zertrets mit schwindeltrunkener Freude,
Girr' in Wollustentzücken, wenns hingemartert in Jammer
Ihm zuwinselt, und dumpfe Verzweiflung gen Himmel hinaufgrinzt;
Recht auch würgt er es langsam in schrecklich ruhiger Kälte,
Würgt nicht wie Menschen im gährenden Sturm, und dann neig ich mein Ohr hin,
Daß kein halbverröchcheltes Ach vorüber mir schleiche:
Aber das sind nur Ermuntrungsspiele der Höll, wenn sie müd' ist.
Süße Herzenserquickungen nur nach Thaten voll Mühe.
Ueber die Menschen nicht sollt ihr die Menschheit, und über die Menschheit

(691)

Nicht den Olimp und seine Jehoven unhöllisch vergessen!
Götter, wie war eu'r Urbild Satan in Wort und in That stets!
Zwar ihr könnet nicht all' ein Satan werden, doch wen auch
Kaum ein einziger sichtbarer Zug von Götternatur schmückt,
Warum sitzt er ein Gott zu Thron? zum Pöbel der Hölle
Soll er herab, darf nicht zur Seite des Höllenerschüttrers
Sich erheben, die Majestät von Satan verbeut es!
Thronherunter mit Euch, Ungötter! die Göttlichen dulden
Euch nicht unter sich mehr, entfleucht, daß Satan nicht Blitze
Wider euch schleudre, zum Pöbel herab, zur Kindheit Gehenna's!
Götter, deren Natur den Olimp zu erschüttern, hervorruft,
Wollten sich, fluchtgeboten vom Himmel, in Vestungen werfen?
Unsere Brüste sind Vestungen, dies sind die Schanzen der Hölle;
Ist Vorhölle, und Göttern ist ihre Natur schon Panzer;,
Diese kennen kein Fliehn und keine andere Vestung.
Mag der von uns auf Calvari entgötterte Unterjehova
Auch in Wirbel und Ungewitter auf Cherubimflügeln
Wider uns kommen, wir schleudern jetzt alle den Donner. Kein
Blitz schlägt
Unsre Schilde zu Trümmer, und unsere Panzer kein Schlachtschwerdt!

(710)

Fahr nur herab du von Satan entgötterter Menschenjehova:
Unter den Rädern des Donnerwagens vom Höllenerschüttrer
Sollst du dich krümmen, da wirst du in deiner Verzweifelung Wehen
Schon aufrufen zum zweitenmal „Vater, mein Vater! wie hast du
Mich verlassen!“ da will ich denn auch, die Nacht und die Hölle
Sollen jauchzend es sehn, an dir mich fürchterlich rächen!
Nur die Verwicklung des Wie, des Plans Labirinth zur Olimps-
schlacht,
Wird sie gleich auf der Erde gestritten, erwarten die Götter
Jetzt mit freudigem Ungestüm schon von des Oberbeherrschers
Tiefer Einsicht.. Tartarusmächte! mit eben der Weisheit,
Die im olimpischen Vorzeitkampfe die Donnervesuve
Uns erfand, wird jetzt er die Schlacht auch führen zum Siege!
Ständen wir über der Erde zum Streit, dann kehrten vielleicht wir
Auf des Himmelsbekriegers Wink die Vulkane der Erde,
Ihre Aetna's wider das feindliche Cherubimheer um;
Aber ihm scheints zu schimpflich vielleicht, die Uferverschanzung
Zu durchbrechen, da schiens, als wiche die Hölle dem Himmel,
Doch was grübl' ich? Der Gott, deß Weisheit, wie einst im Olimp, sich
So bei der Wiege der Menschheit bewies, wird dies schon ersetzen

Durch gleichkühne Erfindung, denn dies weissaget sein Blick schon,
Dies die düsterbewölkete Stirne, worüber der Krieg thront.
Ja, so komm denn, du Tag der Triumphe, in wüthender Freude
Werf' ich dir eigenes Blut aus brennender Wund' entgegen!
Komm! schön werden wir all' an diesem Tage dahergehn!
Ja der Jehova des Tartarus kommt wie der Himmel ihn nie sah,
Zürnet heran, in der Rechten die Rach' als sein Schwert, in der
Linken
Trägt er den Orkus als Schild, wir sind sein Panzer aus Schwertern.
Jeder einen Vulkan aufreißend, und jeder, mit Allmacht
Ihn durch die Lüfte geschnellt, ein olimpisches Haupt zertrümmernd,
Jeder so roth, von Cherubimblut wie ein nackter Alphaod!
Götter! mit düsteren Unterwelthymnen, in Nächten der Rache
Aus dem überströmenden Busenvesuv des ergrimmten
Höllenerschüttrers hervorgedonnert, noch dumpfer noch düstrer,
Als die Lieder des Donatoa vom Weltuntergange,
Werden wir dann durch das grause mit Erderuinen vermischte
Cherubimchaos zum Oberolimp rachbrennend heraufziehn.
Ha wie verjüngt sich die Nacht hier in mir, wie schwillt mir das
Herz auf

Von dem Satan, der mir in diesem Gedanken hereinfährt!
Götter, erhebt euch und werdet wie ich ganz Hölle, ganz Satan!
Ha wer faßt's, wir verwüsten den Himmel dann rings, eh Jehova
Seiner Cherubim Heer mit neuen Donnern bewaffnen
Kann, und zerstören den Thron der beiden Unterjehova's.
Kommt dann auch der alte Olimperschüttrer mit allen
Seinen Donnerern wider uns her, die unter den Rädern
Unserer Wagenburg schon in die Thronruinen vor Satan
Tiefherabgeschmetterten Unterjehovens zu retten,
Stürmt aus dem ganzen unendlichen Rund des Olimps aus des Himmels
Welten allen auch alles auf uns, was Donner was Blitz wirft:
Ha, so haben wir doch ein Entsetzendenkmal der Rache
Uns im Herzen der Ewigkeit höllisch errichtet, und werden
Noch die grauesten Zeiten des Oberolimps von der grausen
Thatengröße des Orkus an diesem chaotischen Festtag,
Von der verderblichen Götterkühn' und den schwarzen Triumphen
Seiner Allmächtigen sich mit Entsetzen verwirrend erzählen,
Daß zum Nachhall die Ewigkeit wird! und Cherub und Seraph
Werden die Stäten sich zeigen, wo jedes Olimpparadies sank,

Orkusöden jetzt ward, wo ihre liebsten vertrauten
Jugendelisien, wo sie die süßesten Frühlinge feirten,
Wie in einer allgegenwärtigen Himmelserschüttrung
Untergiengen, und Ehrfurcht gegen die Tief' herabblickend,
Bebend sich sagen: an diesem zu graunvollen Tag des Verderbens
Drang kühn über unsere Heere die Höll' in den Himmel,
Kam in tartarischen Wettern heran, und fordert' in Donnern
Selbst vor seinem Thron den Olimperschüttrer zum Zweikampf!

So: der furchtbare Riese der Höll', aus dem schrecklichen Auge
Droht ein Besuv voll Grimm den zum Abzug winkenden Göttern;
Dreimal schwenkt er sein Schwert, und dreimal blitzt es im Schwunge,
Einem geschleuderten, Glut um sich hauchenden, Höllenkomet gleich
Also schwung ers, die Abgrundsveste des Weltoceanes
Statt des tartarischen Eids in jeder Tief zu erschüttern.
All' erkannten die ernste Genehmigung ihres Beherrschers
Schon in jedem, begierig das End abharrenden Glutblick.
Azarbali noch wüthete lang mit dem Schwerte des Auges
Unter dem kleinern Olimp herum, eh er gegen die ersten
Majestäten nach Orkussitte die Kron' hinneigte,

Und auf den Thron sich wiederum lagerte: königlich winkt' ihm
Düsteren Hohn in Zufriedenheit dreimal der Tartarusfürst zu.

Satan zog jetzt alles, was Hölle, was Teufelnatur war,
In's Glutauge hervor, und wälzt' es, funkelnder Wuth voll,
Wider die Abzugwinkenden oder unschlüssigen Mächte.
Ehrfurcht schaurte die Götterversammelung, neigte die Kron' ihm,
Und erwartete stumm den Zorn schon winkenden Donner.
Aber der Orkuserschütterer hub in gemilderter Wuth an:

Weh den Göttern, die Flucht nach der Höll' auch im Blicke nur winken,
Wehe ihnen, ihr Name sey — Mensch! der Pöbel des Orkus
Schäme sich eurer ihr Menschenseelen! herab von den Thronen!
Fleucht in das Nichts! doch dir Azarbali, dir That und Triumph jetzt!
Heil dir, du hast nach dem Herzen der Hölle zu ihnen gedonnert,
Mit satanischem Geist in Satanssprache geredet.
Aber jetzt, hoher versammelter Tartarus, stigische Mächte,
Seht was ich euch von meinem Entwurf in Eile hier aufschließ.
Wider uns wälzt sich ein furchtbares Heer olimpischer Mächte
Zur thatvollesten Schlacht; des Himmels erste Gewalten!
Sollte das nicht den Unterolimp aufflammen zu Thaten?

(803)

Ja zu Thaten, die jede allein schon ein Götterkrieg scheint,
Jede schon eine olimpische Schlacht um die Herrschaft im Weltall.
Orkusthronen! wie, schlägt euch die Gottheit nicht laut in der
Brust hier!
Ha der Himmelstirann muß doch an unsere Gottheit
Unser die Höll' bis an seinen Himmel erweiterndes Daseyn
Jetzo glauben, da selber die Macht des Todesolimpes
Dieser Olimpatlas, der dem graugewordnen Jehova
Lange schon nachhalf, diese noch einzige Hoffnung des Himmels,
Uns, die Welt und das Erdegeschlecht zu entreißen, herabstieg.
Nein, eh stirbt die Hölle in mir, eh veraltet der Satan
Mitten im ewigen Herzen der Höll, als er dies von ihr abreißt,
Eh vergeh ich vor Ewigkeiten, eh werd' ich ein Unding
Oder — ein Mensch, ich Satan, ein Mensch! hört Götter! die
Schande!
Fleuch denn du leeres Gedankenphantom, als könnte der Himmel
Mir mit seinem Schößling die Erde, die Tochter des Abgrund's,
Mir, dem Gegenfüßler Jehovens, durch Waffen entreißen;
Fleuch du leeres Gedankenphantom! du gehörst in die Menschheit
Oder ins Unding; Unser sind beide, und einzig nur durch uns!

(821)

Sollen hier vor dem Aug' des schlachtbezwungnen Olimpheers
Sollen durch uns, mit einmal durch uns, im Antlitz Jehovas,
Ohn' uns dadurch zu Belzebubs Kleinheit herunter zu würd'gen,
Beid' ein schreckliches Racheopfer der Unterwelt werden.
Aber verderbliche Allmachtthaten, des Tartarus würdig,
Müssen geschehn, ja, jeder der Götter ein Tartarus selbst seyn!
Um die Gestade des Meers in Wetterpanzern gekleidet,
Stürmen sie her, und so bleibt ja dem Unterolimp nur die Wahl noch
Zwischen Schlacht und schimpflicher Flucht; für Götter nicht Wahl mehr!
Dieses griff mir zur inneren Freude in meinen Entwurf ein,
Um zu größerer That, zu größern Siegestriumphen
Euch zu zwingen, um alle tartarischen Hoffnungen, alle
Schwarzen stigischen Wünsche und jedes satanische Sehnen
Nach Ruin, nach Menschenverderben und Rach' an Jehova
Ueber der Leiche des Stäublingsgeschlechts und den Trümmern der Erde
Jetzt mit einem entsetzlichen düsteren Einmal zu krönen.
Götter! ihr staunt, es starret mich rings der Unterolimp an,
Ja, mit Recht erwartet ihr jetzt von mir zu dem Nachtstreit

Kühnen Thatenentwurf wie vormals zu der Olimpschlacht.
Sehet, ich selbst ich werd' es führen das nächtliche Treffen,
Und durch Weisheit, durch Kühnheit und List, und allmächtige Stärke
Der tartarischen Obergewalt mich würdig beweisen;
Siegten wir nicht, (verzeihet ihr neben mir thronenden Fürsten
Mir den Belzebubischen Schwächlingsgedanken, er dient mir
Götter! ja nur um die Kindheit der Höll' zu ermuntern;) so könnten
Immer wir doch auf unserem Rückzug, drängte der Himmel
Auf der Fers' uns auch nach, die Welt und Menschheit verderben.
Aber die Uferverschanzungen jetzt zu durchbrechen, das würde,
Götter! das würd' im Oberolimp gerechten Verdacht ja
Wider die Götternatur der tartarischen Thronen erwecken.
Stets blieb dann der zu schimpfliche Schein, als flöhe die Hölle
Vor dem Himmel, als wich sie mit ihm der förmlichen Schlacht aus.
Doch laßt immer ihn wähnen, er hab' uns durch Weisheit gezwungen,
Auf der Oceanfläche zu kämpfen, wo unsere Heerkraft
Nur sich durch untergewälzete, himmelanhebende Wetter
Halten könnte, nur kämpfen durch donnernde Wolkengebirge;
Auch dies sollen ihm selbst dem Olimp schon Erschüttrungen werden!

Seine furchtbarste Macht umringt des Oceans Ufer,
Und dadurch ist das Schlachtheer, welches der Engeljehova,
Oder, träumt der von Weltgericht lieber, statt seiner Alphaod
Wider uns auf der Weltmeermitt' in Gewittern heraufführt,
Gegen den Sturm der Hölle zu schwach; wir brechen mit einmal
Durch und erstürmen den Erdenolimp Donatoa's, zerstören
Drauf die Uferverschanzungen, treten die Welt und die Menschheit
Nieder zu Chaos, und unser ist so der Sieg und die Rache.
Also, Götter! der Jetztversammelung Ziel ist nur einzig
Die Durchbrechung des Cherubimheers; und Wer von den Göttern
Rath weiß, wie sie am fürchterlichsten gelingt und am schnellsten,
Der erhebe sich jetzt, er wird als Satan ein Denkmal
Sich im Herzen des Tartarus ewigen: ist die Erfindung
Einmal in's Reich der Wirklichkeiten herübergegangen,
Göttern scheint sie und Menschen dann leicht; jetzt, Tartarus, Rathschlag!

Alle sannen, das ödeste Stumm schwieg rings durch den Umkreis.
Alle sannen, auf jeglichem Angesicht stürmten Entwürfe
Wider Entwürf', und stritt sich, so schien's, ein höllischer Kriegsrath.
Gleich Meerbrandungen, untergewühlt von der Wuth der Orkane,

Wogeten hochauf Busen von Sturm; jetzt wandten der Erstmächt'
Einige sich nach der Götterversammlung zur Rede, da hub sich
Schnell und mit höherem Stolze der Höllenerschütterer wieder
Auf, in der Furcht, man möcht' ihm hier mit dem Ruhm der Erfindung
Schon voreilen, und nahm, Stillschweigen winkend, das Vorwort:
Hör' jetzt, Höll! und erkenn' hieran, daß ich eben noch der bin,
Der den cherubischen Phalanx in grauer olimpischer Vorzeit
Mit dem Verderben der neuerfundenen Donnervesuve
Rings zerriß und über das Chaos der Engelverwirrung,
Ueber die Häupter der niedergeschmetterten Tausende herzog;
Daß ich eben der bin, deß List die Herrschaft der Erde
Und des Menschengeschlechts zur Nachabkühlung dir hingab;
Daß ich noch eben der bin, der über Golgatha vormals
Groß mit dem Tod, dem Schwerte der Hölle, den Zweiten Jehova,
Sieger vordem im Olimp, vor des Himmels Augen besiegte,
Und all deine düsteren Hoffnungen, größer als je du
Ahndetest, heut mit Olimpen zu krönen, herab in die Schlacht steig! ....
Alle tartarischen Kräfte zu einer entsetzlichen Einkraft

Rings zusammengedrängt, wer nennt wohl diese nicht Allmacht?
Aber jegliche Kraft, die sich erst in den wirkenden Lauf muß
Selber treiben, ermattet zur Hälfte, ist immer nur Halbkraft;
Könnten also wir fremde zu unsrer erfinden, verborgne,
Oder wol auch vor zu stechender Näh' unbeachtetes Kräfte
Aus der Natur verschwendrischen Füll aufreißen, Gewalten,
Die zertrümmernd die Welt mit ihren Wesengeschlechten
Durcheinander in Chaos zu wirren allein schon im Stand sind,
Könnten wir so sie uns eigenen, so sie uns unterthan machen,
So verbinden mit unserer Urkraft, daß ihr der Vorstoß
Durch die uns angeeigneten, daß ihr der Schwung zu dem Ziele
Würdet, so hätten durch Weisheit wir unsere Kräfte verzwiefacht,
Alles bezielte sich daher, ja, Götter! alles allein nur
Auf des oberolimpischen Heers Durchbrechung; vernehmt denn
Jetzt mich, hohe versammelte Thronen des Tartarus! höret
Einen, Himmel! dir Untergang drohenden Thatenentwurf an:
Ein Zehntausend steig durch des Nordpols düsteren Abgrund
Mitten ins Reich der Stürme herab, und treib die Orkane
Und die Norde mit allen den kleineren Wettern und Winden,
All aus ihren urnächtlichen Reihen zu tausendmaltausend

In ein furchtbar Gedräng an ihren Ketten zusammen.
Leicht ja werdet ihr jeglichen einzeln wohl bändigen; alle
Sammelt aber in einen geräumigen Schlauch aus Gewittern
Dicht zusammen, und traget ihn her durch verborgene Gänge.
Sollten sich auch chaotische Nachtunwesen empören,
Euch mit drohenden Donnern vorüberzuschrecken versuchend,
Sich in dunkeler Wuth aus ihren Nächten erheben,
Und auf Euch hergehn; zeigt ihnen das Antlitz der Hölle!
Aber Götter! in ödester Still', daß die Donatoiden,
Ihr annahend Verderben nicht ahnden, beschleunigt den Heimweg;
Auch darf euere Wege vorjetzt noch keine Verwüstung
Furchtbar bezeichnen, kein dort sich verirrender Cherub bemerken,
Welche Götter vorüberzogen, ihr dürfet der Menschheit
Dort und der Welt Denkwunden vorjetzt noch leider nicht schlagen!
Reiset, ihr müßt' es, auf flüchtige Weilen vom Busen der Hölle,
Schmerzt es auch gleich, eu'r rachvolles Herz; seyd Einmal nur, (zürnt nicht!)
Menschen! — damit durch die Schonung mehr Höll' aufblühe, Gehenna,
Durch die Winterruhe gestärkt, in euch frühlinge, voller

(933)

Ueppiger keim' in jedem Gedanken, in jeglicher Kraftthat;
Daß wenn die Schlacht zu Sieg und Ruin jetzt donnernd euch aufruft,
Und nach der Schlacht der ganze Olimp der Rach' euch nun anlacht,
Ha, wollüstig vor Rach' ihr schwindelt beim Anblick der Menschheit,
Dieses Jehova's Schößlings, wenn ihrs ihm nun aus dem Arm reißt!
Pfad noch findet ihr jetzt ungesehn durch die oberen Lüfte,
Aber des Heimwegs halber vernehmt hier erst mich noch weiter.
Fern entdeckt ihr am nördlichen Pol Meerarme, die tiefher
Unter dem Dache der Erde sich wälzen, und breit durch die Polkluft
Stürzend, die Gränzen des Weltoceans miteinander verbinden;
Meilen messen den Raum der rundgehöhleten Breite;
Hebt durch der weitgeräumigsten einen von diesen in Eil euch
Mit dem Orkanenschlauche zurück, der Weisheit Abaddons
Sey die Leitung vertraut, hört aber erst noch den Plan ab:
Diese Zerstörungskräfte der Welt, dies Orkanenchaos,
Noch im Schlauch aus zusammengeschmiedeten Wettern gebändigt,
Wälzen über die Wogen wir dann und rollen davor uns
Felsendicht in einander gedrängt in ein furchtbares Dreieck,

(953)

Ich an der Spitze, zunächst an mir dann der Untersatan
Belial und Azarbali, der Engelgefürchtete mit ihm,
Hinter diesen Adramelech, Beltiligrab und Abaddon,
Und Gehenna's übriges Herz stets länger gereihet,
All vorübergebeugt, zu Schlacht bereit und zu Anfall.
Eine des Winks gewärtige Schaar schwebt vorn an der Mündung,
Und reißt schnell, bei dem erstgeschleuderten Blitz in die Höhe,
Eine gräßliche Wunde herein mit geschmettertem Schwertschlag;
Plötzlich stürzet auf unsre Gewalt die orkanische Wuthkraft,
Und wie dahergeschleuderte also verdoppelte Mächte
Brechen wir Blitzbewaffnet, ein jeder ein wüthender Aetna,
Jeder ein feuerspeiendes Riesengebirg aus Gehenna,
Mit dem wildesten Höllenentsetzen aufs Cherubimheer ein.
Dieses kann dem zu plötzlich herab auf es stürzenden Orkus,
Diesem entsetzlichen, diesem den Tod aufweckenden Kraftstoß
Keine Gewalt als schützenden Schild entgegen schirmen;
Unsere Streiche und unsre geworfenen Donner sind alle
Auf ihr Haupt mit verdoppelter Kraft heruntergeschmettert.
Ihre Wetterschläge sind durch die entsetzliche Wuthkraft
Dieses, in wilder Empörung des Meers auf dunkelen Armen

(972)

Aus dem Abgrund hervor bis in die Wolken gehobnen,
Uns als Schild vorgetragenen Sturmelementes geschwächet.
Schrecklichen Einmals schmettern wir durch, und brechen als Sieger
Auf den Olimp Donatoas herein, der, wenn er auch Heer ist,
Doch der Hölle Triumph kaum Einen Augenblick aufhält;
Rings zerstreut ist das Cherubimheer, der Sieg und die Rache
Unser, wir schwelgen in Rache herum, wir sättigen all' uns!
Hölle! wie wird dir nicht hier ums Herz! nie fühlt ich so glühend
Das Entzücken Satan zu seyn, so ahndet' ich nie noch,
Nie Mitsatane! So den Orkus in mir! Ja hier könnt ich,
Und durch Ewigkeiten nicht wieder, dem Belzebub selber
Seines glühenden Wollustdurstes nach Menschenverderben
Einzig wegen verzeihn, daß er so kleinlicher Gott ist!
Aber um solch ein Phantomengeschlecht, so innig Jehova
Auch's an die Brust drückt, und ihm den Himmel als Windel
herumhüllt,
Einzeln und oft nur für Augenblicke höchst elend zu machen,
Und durch den Zirkel des Menschengeschlechts herirrend vom Elend
Eines Stäublings zum Elend des anderen, so nur durch immer
Nur durch eng aneinandergekettete Zeitaugenblicke

(991)

Sich den Genuß der Wollust zu ewigen, über den Stäubling,
Götter! ja über den Stäubling den hohen olimpischen Ursitz
Ganz zu ergessen und jede des Orkus weit würdig're Rache;
So die Höll' in sich zu ersticken, den Alten des Himmels
Jene drei Tage nicht höllischer hier zu vergelten, den Teufel
So entehren; das heißt, ans Daseyn Satans die Menschheit
Zweifeln machen; — doch jetzo geziemet Schweigen vom Pöbel.
Wieder zurück zu meinem Entwurf! vertief' ich mich tiefer
In des Verderbenentwurfs Labirinth, so staun' ich, wie hoch sich
Ueber Kraft die Weisheit als Herrscherin hebt, und die räth' uns,
Jetzo die feindliche Kraft, wo möglich, früher zu schwächen;
Und die erschlafft durch langen und oft sie erschütternden Vorkampf.
Nicht als wenn ich aus Halbfurcht oder aus Zweifel des Ausgangs
In's zu Kleinliche mich der tartarischen Kriegskunst einließ;
Sondern aus Weisheit, die gern zur Gesellin die Vorsicht sich ausliest.
Darum Höll! erst ganz in die Schlacht, und ist der Olimp nun
Abgemüdet durch dich, dann zieht, ich donnre den Wink schon,
Sich das All der tartarischen Götter zum hinteren Treffen
Schnell zusammen und formt, vor dem Wettervesuve, das Dreieck.

(1001)

Harrt es des Anfalls nun, dann stürzet das vordere Treffen
Sich meerunter, bei günstigem Zufall auch fort durch die Lüfte,
Und zerstört zu Chaos die Welt, zu Leiche die Menschheit.
Auf denn Hölle zur Nacht des Verderbens, zu Tod und Ruin auf,
Auf in deinen Gewitterwaffen, wie einst zur Olimpschlacht!

Beifall donnerte laut der ganze Orkus im Umkreis,
Donnert' und stand durch weite Meilen miteinmal zur Schlacht auf.
Schlug Millionen gezückete Schwerter auf schreckliche Schilde,
Wild, wie das Meer im Aufruhr, fuhr der versammelte Abgrund
Durch einander, und braußt' wie die weltzerstörende Sündfluth
Dumpf herum mit Panzergetös, wogt' hier zu Gedränge
Auf und ab, und wirbelte dort, warf wallende Kreise
Nah und fern um die rings sich zerstreuenden Häupter der Hölle,
Hob auf verlassene Sitze sich dort, und hier mit des Flügels
Schwung sich empor an die wolkengebirgigte Höh' des Gewölbes,
Rings um sich das Gewühl zu überschaun: in der Mitte,
Wo, wie ein Atlas oder ein stigischer Riesenaetna,
Wann er von innerer Wuth, dem Abgrund schrecklich, erröthet,
Die tartarische Majestät schwerttragend einhergieng,
Ebbt' es sich weg zu Seitengedräng, und zog bis zum Ausgang

(1029)

Eine breite mit dampfenden Wolken bestreuete Furche,
Ebbte sich mehr, wo sie düsterer kam, und flutete wieder
Hinter ihr nach stets breiter und stürmischer, dichtergedrängt stets.
Aber nun gossen die Mengen auf jeglicher Seite wie Bäche
Sich in den kommenden Strom, da ward er Meer., und das brauste
Dumpfen Ungestüms herzu zu schrecklichen Schlachtreihn.

Itzt auch macht' Abaddon sich auf mit den Riesen des Abgrunds
Ein Zehntausend, das sonst die Miriad' Azarbalis
Bei den Bewohnern des Tartarus hieß; mit listiger Kühnheit
Ließ er dem Himmel das düsterste Wetter entreißen, und barg sich
Mit der Schaar in die Nacht des Gewitters, die seinem Gebot nach
Sich, zusammengeengt, in einander verschlang wie zur Einheit.
Drauf von der Meerfläch' hub sie langsam bis in die Wolken
Sich empor nach dem Laufe des Winds, und zog wie vom Sturmwind,
Der Schneealpen im Schoos gen Nordost tragend, daher kam,
Fortgerollt durch die Lüfte davon, der Cherubin Auge
Achtete kaum des vorüber schwebenden Wettergewölkes.
Als nun die Abgrundsriesen dem Blick der olimpischen Heerschaar;

(1048)

Eben entschwanden, da rissen daher sie mit wüthender Sturmeil.
Grad nach Norden herab, weit aus einander sich breitend.
Tief in der Fern erschien itzt der Pol, auf eisigen Wolken
Saß, umgezeltet mit Nebel und Nacht, Frost hauchend, wie Leiche
Weiß und starr, als der Schatten des Todes, von Stürmen umrollet,
Ueber des Pols Abgründe gelehnt, der Winter herunter.
Unterirdisch Geheul scholl dumpf empor aus der Polluft,
Und die Näh' und die Fernen herum erzitterten ewig
In Erdbeben; ein schreckliches Graus zertrümmerter Berge
Und in Ruin zerschmetterter Felsen bedeckte die Weiten,
Und ließ ahnden, daß hier der alten chaotischen Mächte
Eine herrsch'; hier stiegen sie her aus der düstern Gewölksnacht,
Jeder zum Schlauch ein Wetter vor sich herrollend und schnell sie
All' jetzt hoch in der Luft auf den Wink Abaddons zusammen
Wälzend, und einend zum Schlauch, die Höllenriesen zur Erde.
Als in den Vorabgrund sie nun traten, erinnerte Belel
Fürst des Chores, dem Obergebieter, daß dieser vor Alters,
Einem Vesuv gleich, Ströme von Fluten mit scheußlichem Meervolk
Himmelan oft bei dem Ebben des Ozeans hätte geworfen.

(1067)

Mit dem Meer verein' ihn deshalb ohnzweifel ein weiter
Unterirdischer Weg, denn nur die Gewalt des Flutdrangs
Hätte die Wasser so hoch aus so entsetzlichen Tiefen
Schleudern können, hier rieth' er daher zu versuchen den Heimweg.
Aber Abaddon, des Künftigen voll, drang, ohn' ihn zu achten
Tiefer herab von Tiefe zu Tiefe dem Busen des Pols zu.
Immer nächtlicher wurde die Nacht, das Donnergeheul stets
Wilder und lauter, jetzt tobt' es mit einmal so fürchterlich wild auf,
Brüllt' ein tausendstimmiges Donnergetös so entsetzlich
Plötzlich empor, daß sie mitten im Schooße des Chaos sich wähnten,
Sich anstarrten; sie standen mit einmal am Busen des Pols da.
Drohend hausete hier, was Sturm, was Nord und Orkan hieß,
Sturm an Sturm, Orkan an Orkan und Wetter an Wetter,
Wütheten alle, und schienen die Zeiten des Chaos zu spielen,
Raßten wie Cerberusse herum und heischten ins Freie,
Wirrten sich unter und übereinander, die klirrenden Ketten
Wie zum grausen Gewebe verstrickend, und heulten und bellten
Bald in der Höh' und bald in der Tief' und jetzt in der Mitte.
Alle bereit, die Berge der Welt durcheinander zu wirbeln,

(1086)

Alle voll Lust, das Meer zur Sündflut über die Erde
Herzustürmen, und wüthend den Ost und den West und den Süden
Und den Nord in dem Mittelpunkte der Welt zu vermengen.
Als aus dem Unding die Allmacht von Ewigkeit Welten hervorrief,
Kettete von den Erhaltungsmächten des Chaos ein Heer sie
Jeglicher an, als Rachevollstrecker, als ewige Diener
Heiligen Zorns, un setzte zum Herrscher ein dunkeles Wesen,
Ungeheur an Gestalt, in marmorewigem Körper,
Ueber sie, doch gab er dem Wesen auch Freiheit des Willens.
Eine chaotische Lust zu verderben ist dieses Geschöpfes
Sinnlichkeit, wogegen zu kämpfen sein irdisches Ziel ist.
Würden von Welt herüber zu Welt durchs Reich der Natur rings
Diese an Menschen unsichtbaren Ketten gefesselten Kräfte
Alle mit einmal befreit, so würden wieder die Schöpfung
Sie umstalten zu dem was sie war, zum unendlichen Chaos.

Hier an dem Poleingange nun stand Abaddon, des Abgrunds
Riesen hinter ihm da, herein jetzt! rief er, und schaute
Erst mit dem glühenden Aug' noch herab. In fernester Tiefe
Saß nachtdüster mit lodernden Augen, als wären's zwei Schlünde

(1104)

Voll rothströmender Abgrundsgluth, die stygische Dämmerung
Weit um sich schimmerten, wolkenbekrönt, das chaotische Wesen.
Schrecken wie Furien saßen herum gleichalt mit dem Chaos,
Und umwachten es rings: hoch fuhrs empor bei der Stürme
Wellen, und witterte schon in der Fern die Gestalten und brüllt' jetzt
Ihnen tief aus dem hohlen urnächtlichen Abgrund dumpf zu:

Fort von hinnen, Gespenster der Nacht, wuthtolle Verwegne!
Fort! hier herrsch ich, aus meinen Gebieten, ihr Kühnlinge
fleucht jetzt!
Gnügt an des Weltreichs Uebrigem euch, zu mir in die Tiefen
Ist kein Erde= noch Höllen=Wesen heruntergedrungen,
Kann ohn' Daseynsverlust nicht herein: auf, Schrecknisse! peitschet
Schnell in die Welt sie zurück! Vorüber! und späht nicht mein
Reich aus,
Oder ich trümmr' euch, wer ihr auch seyd, Undinge! verirrter
Lüfte Phantom'! Abschatten der Höll'! unbekörperter Seelen!
Oder Satane selbst! in Traumgespinst' aus einander;
Aber du Dunkeler! nennt dich die Höll auch beim Namen allein nur,
Beug dich vor mir, und daß dich nicht meine Verderben ereilen,
Gieb erst schleunige Rechenschaft, wie und warum du hieher kamst.

(1121)

Dich zu verderben, du Nachtungeheur, und dein Reich zu zertrümmern,
Wenn du den einzigen drohenden Laut nur wider mich wagest!
Wiss', ich bin nicht der Geringste der Abgrundsgötter, und werde
Lange nicht erst ausspähen dein Reich; weshalb ich hieher kam,
Und was nach meinem Belieben ich thu, das wirst du erfahren!
Ohn' Erwarten der Antwort stieg er herein in den Abgrund
Mit gezücketem drohenden Schwerdt, mit dem schwellenden Glutaug
Wild anwüthend das Nachtungeheur, und trat durch die Stürme
Mit so grimmigem Schritt, als wollt' er zu Dunst sie zertreten,
Dumpfauf heulten sie unter ihm, raßten, gepeitscht von dem grausen
Schreckengespenst mit solchem Entsetzen, als rief sie der Donnrer
Auf zu Weltuntergang, den Abgrundsschrecklichen rings an,
Jagten sich bellend herum, mit den eisern' klirrenden Ketten
Ihn zu verstricken, und wüst' zu zerreißen: er aber, im Schrecken
Seiner Gewalt, fuhr mitten hindurch auf die düstre Gestalt zu.
Hinter ihm drangen die Höllischen nach, zu Hunderten schwankten
Um von der Wuth der Orkane, doch fußten im Schwanken sie wieder,

(1135)

Aber in sausende Wirbel getrieben mit Müh' nur, und konnten
Nur mit aller gesammelten Kraft sich aufrecht halten.

Welch' ein Anblick! das Ungeheur riß, da funkelnd vor Wuth es,
Gleich der Höll' an Gestalt sich wider den Furchtbaren thürmte,
Einen Orkan, der Erd' und Meer zu vermengen im Stand war,
Los von der Kett', und schüttelt ihn dunkel hervor in der Rechten;
Was! so brüllt's, du erfrechst dich herein! entfleuch wie ein Wetter!
Keinen Schritt mehr! schau den Verderber mir hoch in der Rechten!
Fühl' ihn, Verwegenster! oder von hier! sey selber die Höll' auch,
Fleuch! denn komm' ich in Zorn, so zittert die Hölle aufs Knie mir!

Schwarz, bald glühend vor Wuth, entbrannte da grimmig Abaddon;
Fürchterlich krampft' er das Schwert in der Faust, riß, schmetterte den Arm auf,
Schon vorstürzend, die Meile herab, die noch fernt' ihm den Unhold;
Winkt' ihm voll Glut, Verderben schon zu mit dem Schwert aus der Höhe,

Da warf plötzlich von hinten ihm Belel die nervigten Arm' um,
Und sprach schnell, ihn mit aller gespanneten Nerv' aufhaltend:
  Führer, wohin! du vereitelst im Schwindel der Wuth ja den Schlachtplan!
Spare, wie weis' uns die Majestät des Unterolymps rieth,
Spare die Höll' in dir für die nahende Schlacht mit dem Himmel!
Sieh! was erfruchtet uns wohl der Ruin des chaotischen Unholds,
Wenn er im Grimm, eh du ihn ereilst, die Stürm' um sich losreißt,
Und durch die Erde sie wettern, und Satans Geheimniß verplaudern?
  Bebend vor Wuth noch vernahm ihn Abaddon, und schwieg, denn es drängten
Ihm die düstern Satanischen Worte: „Seid Einmal nur Menschen,
Daß durch die Schonung mehr Höll' aufblüh'“, ihm jetzt ins Gedächtniß;
Schnell nun zog er in friedliche Mienen sein drohendes Antlitz,
Und rief listig dem Ungeheur zu mit verstelletem Lächeln;
Aber doch konnt er nicht ganz die Wuth zurück in sich bergen:
Fried und Freundschaft! Dich grüßt der Höllenerschütterer Satan!

(1166)

Wie verändert von dem, der du warst, da die Welt noch ein Unding
Schlief! Aeonen verträumst du nun schon in unedeler Musse,
Duckst krummnackig dich da, dem Olymp Fußschemel, und streckst dich
Träg und jetzt nur ein drohender Traum, als Scherge Jehova's,
Hier in gebückter Erbärmlichkeit, hier in der scheußlichsten Polnacht,
Sklav von jeglicher Laune des Himmels, ergrauet im Joche,
Beugst wie ein Mensch vor jeglichem Wink des Olympischen Scepters
Antlitz und Knie, so niedriger Pöbel, daß selber die Menschheit
Deinen Namen nie nannte, so unchaotisch, daß ewig
Du durch die schändliche niedrige Ruhe verläugnest die Herkunft,
Bis, zu göttlichern Dingen vom Schicksalsschlusse berufen,
Deine vor edler chaotischer Ungeduld rasenden Diener
Alle wider dich plötzlich empört, dich miteinmal verderben.
Hör'! was zur Zeit noch Satan dir räth; vom Schimpf dich zu retten,
Reicht großmüthig er dir zum Bund des Verderbens die Hand dar.
„Richte dich auf! so spricht er dir zu, erhebe dein Haupt jetzt,

„Und sey wieder, wie wir vor der Welten Geburt dich einst sahen;
„Hier sind Thaten für dich! wir streiten heut mit dem Himmel
„Ueber dem Meer um das Menschengeschlecht, um die ganze Natur heut;
Siegt der Olymp, was zu denken der Tartarus edel erzürnet,
Siegt' er, dann wird wahrscheinlich auch dir das Abendroth lachen;
Aber die Majestät des Unterolymps, die mich sendet,
Diese verspricht dir beim Namen des Tartarus, wenn du das Nachtheer
Deiner Diener für jetzt zur Schlacht freiwillig uns hergiebst,
Das mit meinen Tausenden leicht ich von dir mir erzwänge,
Jetzo aber nur friedlich ersuche, die ganze Natur dir,
Hör es! sie ganz, und fordert aus ihr nur alles was Mensch heißt.
Auf denn! und mach' um die Höll dich verdient, gieb endlich dem Abgrund
Auch zu reden von dir, sei nicht mehr Scherge Jehova's!
Während er sprach, drang immer er näher, und winkete rückwärts
Seinen Gefährten, die Stürm' zu entketten, so raubt' er durch List hier,

(1198)

Ihnen zu schaden die Macht dem Ungeheur: das erhub sich,
Und entgegnet' ihm so mit stolzem schaurigen Lächeln:
Nannt' auch nie mich die Erde beim Namen, so fühlte sie mich doch,
Hörte durch düstre Jahrtausende schon den chaotischen Wuthzorn
Meiner Allmacht in Städt' umkehrenden Donnerorkanen,
Hört' in der Sündfluth früh mich schon wüthen, in jedem Erdbeben
Meinen Schritt, im Wettern mein Schwert, im Brüllen der Stürme
Meine Stimm', sah mich in der Flut des Ozeans kommen,
Und in der Ebb' umkehren, aus jeder Zerstörung mich lächeln,
Sah in jedem Verderben mein Bild, und schauet mich spät einst
Im Ruine von Pol zu Pol von Antlitz zu Antlitz,
Im Weltuntergang mein allgegenwärtiges Antlitz.
Auch erzwingen nicht alle versammelte Kräfte des Abgrunds
Mir die düsteren Diener um mich: aus der ewigen Nacht hier
Streck ich mit Allmacht über sie her das demantene Scepter,
Ewig und hart wie das Schicksal, das ist mein Gott, nicht Jehova,
Ihm nicht beug ich den Wimper des Augs, ich ruh, und als Gott nur,

(1216)

Um mit Wucher dereinst zu verderben, und selber nicht Satan
Hat zu geben für Mich; ich handle, lachend der Drohung,
Lachend der Lockung des Höllenerschüttrers, willkührlich mit Allmacht;
Wär auch der Arm der Hölle dein Schwert, dich macht' ich zum Unding:
Aber weil du nur bittend dich nahst, so steig ich herab denn,
Ich, die Majestät des Chaos, zum Bund mit der Hölle,
Und so leih ich dir Diener, die Urkräft' aus der Natur euch
Zum Verderben dahin, will, wenn ihr Raum für mich weitet,
Vor euch her aus allen erschütterten Tiefen das Weltmeer
Himmelhoch über den streitenden Oberolymp im Gewitter
Wälzen und ihn mit der Hülfe der Höll' in die Leere verschütten,
Oder, sie wähle, den Aufgang und Niedergang, ihn zu begraben,
Ueber sein Haupt zusammenschlagen, und euch soll der Sieg seyn!
Eilt denn hinweg und verkündet dem König des Unterolymps jetzt,
Daß sein Gesuch der Herrscher im Reich der Stürm' ihm gewähre.

Nein, rief feurig Abaddon, das Heer der zerstörenden Kräfte
Nehmen wir jetzo mit uns, uns dessen nach höllischer Willkühr,
Wie's der Orkuserschütterer will, in der Schlacht zu bedienen.

(1234)

Da schwoll wieder der Brustvesuv des urnächtlichen Unholds
Ueber von Wuth, er hob den Orkan gen Himmel, doch dunkel
Ward ihm das Aug' vor dem Antlitz der Höll, das Abaddon ihm vorwies,
Und er erbebte, doch faßt' er sich wieder und brüllete dumpfer:
Halt, Tollkühner! und zittre vor Mir, denn unterthan sind mir
Alle die Nachtelemente, durch ewig verborgene Gänge
Zieh ich den Ost, den West und den Süd, wie die Sonne den Regen,
Hier an mich in den Nord, die großen rastlosen Stürme,
Welche den Mond um die Welt, und welche die Welt um die Sonne
Rollen, sind meine gefürchteten Diener, mit ewiger Allmacht
Wirbl' ich den Reihentanz der Natur, olympische Heere
Stürm' ich davon wie Nebelgewölk, und der oberste Himmel
Ist nicht sicher vor mir, und nicht die unterste Hölle.
Ich Urgrauer lächle Jehova dem Wüther entgegen.
Siehe, Dunkeler, diese mir dienenden Kräfte, sie alle
Will ich wider den Oberolymp für Satan empören,
Aber den Ketten entsklav' ich sie nicht, nicht geb' ich sie von mir.
So das chaotische Ungeheur, sammelte jedes Entsetzen

Wuthschnell, während es brüllt' in die hoch vorquillenden Augen.
Heiß vor wüthender Ungeduld, glühend das End erheischend
Stieß, als würden die Wort' ihm zu Schwertern, Abaddon heraus jetzt:
Ha! — verdirb! riefs, schmettert das Schwert ihm ins Haupt und durchsplittert's
Daß wildtaumelnd, nun dumpfhingestürzt, wie ein Berg es dalag.
Noch bei der Kett' erhascht' er den Donnerorkan, der des Unholds
Krafterstorbener Rechte entfuhr, da hast du die Antwort,
Rief er voll Hohn, ich blieb sie dir schuldig, chaotischer Prahler!
Mit dem Fuß, den er stolz auf dem Nacken des Unholds ruhn ließ,
Ein Gebirg, indem er sich wandt', herab auf ihn wälzend,
Warf siegtrunken im brausenden Ungestüm über die Stürm' er
Drauf sich daher, entriß sie den Ketten, umfaßte mit jedem
Einmal drei Orkane und drehte sie ab wie mit Urkraft:
Also zwinget im Wirbel der Sturm aus der Wurzel die Zeder,
Und nun stürzten mit ihm die Abgrundsriesen darüber,
Rissen die düsteren Tausende auf, Heerschaaren von Stürmen,

Myriaden von Norden an Myriaden Orkane,
Ein Zehntausend hier, ein anderes dort, in der Fern jetzt
Kreißt sich ein Haufe fast schwankender Mächte, und häuft unermüdet,
Nur durch das dickere Schwarz der Gestalt in der Finsterniß sichtbar,
Wuthgedränge von Legionen, mit jeglichem Aufriß
Zwei, und einige drei, herausmühend, in Ketten zusammen.
Wie ein Heer von Wettern den Wald ausrottet, und berghoch
Zeder auf Zeder thürmt, so leerten die Räume des Pols sie
Von den Wirbelgewittern, und trugen schwankenden Fortschritts
Drauf die Halbgebändigten all' heraus vor des Poles
Eingang, senkten sie nieder, und drängeten, All' Ein Arm jetzt.
Das sich sträubende Millionengehäuf in die Schlauchkluft.
Einige rissen sich los, und wetterten über die Erde
Und das Meer, und wirreten Wasser und Luft in einander.

Und kaum winkt Abaddon sein Heer zum schleunigsten Heimweg,
Als aus der scheußlichen Nacht, worin es niedergeschmettert
Dalag, sich das Ungeheur wieder aus dumpfer Betäubung
Aufhub; heulend vor marternder Schaam und brennendem Wuthschmerz

(1284)

Stieß mit dem Fuß es zu Trümmer den Thron, fuhr auf und umkrallte
Das gestürzte Gebirg und schleudert's wider Abaddon,
Aber das fuhr zur Seit' und schmettert' herab auf den Sturmschlauch;
Und dumpf scholl ein entsetzliches Donnergekrach durch sein Innres
Alle drin angeketteten Stürme versuchten Empörung,
Und das Ungeheur wollt' in der Wuth in die Welt hereinstürmen,
Riß schon heran, da rief in geschleuderter Eile Abaddon:

Einer zurück vor den Pol, und halt's herin in der Tiefe!
Dort das Gespenst, das der Höll' unterjochte, daß nicht durch die Welt es
Irr' und mit seinem Geheul vor Wuth und Schaam uns verrathe,
Und so den Plan des Orkuserschütterers schändlich verderbe.

Einer der Mächtigsten trat vor den Poleingang mit dem Schwert hin,
Und nun trugen die übrigen Mächte die heulenden Winde
Schnell zu dem Vorabgrunde des Pols herauf; von ihm auszog
Sich ein meilengeräumiger Pfad in den Busen der Erde,
Und tieft' immer sich mehr; aus tausendmeiliger Ferne

(1304)

Hörten sie dumpfes Geräusch, so scholl des Ozeans Stimme;
Und, in die Länge den Schlauch ausdehnend, herab an der Länge
Zogen in zwei zehnstündigen Reihen durchs Dunkle daher sie.
Einige wandelten rings um Abaddon voran, und es floh schon
Manche Kette von Alpen zurück, viel stundengemeßne
Weiten zurück, bald engte der Weg sich, und hatten ihn hohe
Eisgebirge verdeckt, die dumpf zur Seite sie wälzten,
Oder sich eilender Pfad durchbrachen, bald weitet' er wieder
In unabsehbare Räume sich aus hohl brausender Meere,
Und Stromfälle umher, auch wies sich eine vor Alters
In Erdbeben versunkene Stadt, doch konnte des Namens
Belel sich nicht mehr erinnern, der Zug strömt über die Trümmer
Ihrer Thürm' und Marmorpalläste, nun tiefte der Gang sich
Tiefer herab, als führt' er zum Mittelpunkte der Erde,
Oder herdurch auf die südliche Fläche; die wandernde Hölle
Schien zu ermüden, vom ewigen Bahn sich brechen: der Pfad warf
Jetzt zwei Arme, den einen gen Ost, den andern gen Westen;
Gradaus zogen sie fort, hier über versunkene Länder,
Ferner über verschüttete Städte von Menschengebein voll.
Stürme strichen zu Schaaren vorüber, noch winkte kein Ausgang.

Und oft krümmt' und engte zu Riesenarbeit der Pfad sich
Ihnen wieder, nun badete schon sich die Sonne im Weltmeer,
Ras'te Satan vor Ungeduld, zürnete donnernd sein Heer an,
Und noch entdeckten nicht Ziel die Miriaden der Riesen.

Da sprach endlich Abaddon zu seinem Gefährten voll Unmuth:
Belel! wo führt uns dein Weg, ich fürchte, wir wandern so ewig
Mitten herum im Busen der Welt, Unsinniger! spielst du
So mit der Hölle, du so mit dem Schicksal des mächtigen Orkus?
Abend ist schon, vielleicht wenn wir nun entdecken den Ausgang,
Bringen ein Chor von Sängern wir mit, uns selbst und der Hölle
Nach vollendeter Schlacht die Klagelegien zu heulen.

Belel entgegnete: kann ich dafür? es verändert der Weltball
Seit Aeonen sich leicht, Erdbeben höhlen hier Gäng' auf,
Treiben Ström' und Meere hinweg, und decken dort andre
Wiederum zu! wie warst, du denn nicht Hauptführer und wußtest
Du wohl besseren Pfad? und wußtest du nicht ihn, warum denn

(1335)

Bist du Führer! doch horch ein Geheul, das fern wie ein Meer schallt,

Ausgang ahnd' ich dort, ja ich hör das Getöse der Welt schon.

Lang noch haderten beide, und wanderten weiter, und plötzlich Schwieg das Gezänk, denn sie standen in einem entsetzlichen Abgrund

Mitten im Südpol.

Staunen ergriff sie und Unmuth, so sich getäuscht hier zu finden,

Einer tadelt den andern, und alle den Führer und Belel,

Doch bald braußt' aus der Fern' ein Meerarm vor sie herunter;

Durch ihn rollte das Chor sich daher, und kam in des Weltmeers

Abgründ' an, und wandelte unter dem Cherubimheer fort,

Hub sich endlich im tiefesten Nord mit dem Chaos von Stürmen

Hinter der Heerschaar Satans hervor zum Willkommen des Orkus.

Satan lächelte Höll', als der Sturmvesuv vor ihm dalag,

Zürnte nicht auf die Säumer herab: mit stygischem Lächeln

Blickt' er sie an, nun jubelnd den Schlauch, jetzt Hohn an die Himmel.

Donatoa.

Achter Gesang.

Donatoa.

Achter Gesang.

Jetzo welkte die Rose des Lichts am Busen der Erde;
Um die Gestade des Oceans, rings mit Gebein und mit Leichen
Unbegrabner in Kriegen erwürgeter Völker umkränzet,
Rollten die nachtgepanzerten Reihen cherubischer Mächte
Schlachtbereit in die Wetterschanzen, und drängten die Schilde
An einander, und standen, wie Alpen der Unterwelt alle,
Gegen den wüthendsten Sturm der Durchbruch drohenden Hölle,
Unerschütterlich da ums unermeßliche Weltmeer.
Dumpf wie die Sündflut braußt' es empor, und düstere Hymnen,

(28)

Todeslieder vom Ende der Welt, von stürzenden Sternen,
Und Gesäng' aus dem Weltgericht, schollen zu Zeiten, im Fernen
Von aus Gewittern sich rollendem Donner begleitet, harmonisch
Ins Erdbebengetös der Wogenstürze herunter.
Oftmal schwebten in finsterem Gewölke die furchtbaren Führer
In die Entsetzenschlacht mit der Höll' und in ewige Thaten
Labyrinthisch und düster vertieft, wie Götter des Todes
Sich zu versammeln, daher, und hohe Wechselgespräche
Ueber den Sturz des Unterolymps und seines Beherrschers,
Ueber die Untergangsfeier der Welt und des Menschengeschlechtes
Und das große Verwesungsfest am Grab der Natur einst,
Giengen im Kreis der Versammlung herum, wie Rachegerichte.
Nah und in tiefester Fern' auf schäumenden Wogengebirgen
Dampft' und tosete Schlacht von meeranwohnenden Völkern,
Ueber denen jetzt Belzebub, tödtende Blitz' in der Rechten
Jubelnd vom heulenden Untergange der einen zum andern
Schwebt', und um ihren Ruin im Wirbel daher triumphirte.
Wollusttrunken von lauter Verderben, das rings um ihn grinzte,
Quoll ihm das Aug' hochröthlich hervor, und schwelgte mit Glut=

gier

In dem Menschenruin, der ihn anlachte wie Eden,
Ihn anstöhnte wie Wollustgegirr, und so stürzt' er auf einmal
Mit dem schwärzesten Teufelentzücken als Belzebub ganz sich
Fühlend, die Nacht des Herzens heraus in diesen Gedanken.

Wie voll Sterbegeröchel um mich, voll dumpfen Gejammers
Alles herum! voll Blut und Weh, wie alles mich anlacht!
Ha so lacht ja die Höll', wenn groß und weit ihr das Herz wird,
Lacht ja Belzebub stets, — das ist mein Himmel, Jehova!
Schöner sah mich der Tartarus nie! jetzt richte dein Antlitz
Gegen mich Höll'! und in Ewigkeit wirst du an Belzebubs Gottheit
Nie mehr zweifeln, es läugne sie Satan, es läugn' Azarbali
Immer sie fort; du zweifelst nicht mehr, hier redet sie vor dir!
Ha du Oberwüstling des Tartarus, Satan! du weißt nicht,
Daß viel süßer es ist, die Menschen einzeln zu würgen,
Als in Völkern und ganzen Geschlechtern; im Einzelnen fühlt sichs!
Ja da genießt sich die Wollust der Hölle viel feiner, da schlürft man
Jedes zitternde Jammergestöhn mit heißeren Lippen
Voller in sich: doch geht im Verderben von Menschengeschlechten
Eine Welt voll Qualengewimmer, und tausend durch Schmerzen

Abgerungene Ach's, durch Todesschauer vernachhallt,
Und von neuen erschütternden Wehen erstickete Seufzer
Ungehört, ungenossen vorüber, und Erden voll Wesen
Reicht zum Ruin nicht jedes Jahrhundert dem Arme der Höll' hin.
Urnacht stets ist mein Herz, ich würg' im Einzelnen ewig,
Zweimal zerstörtest nur du! Ja Satan! du weißt nicht die Hölle
Deiner Natur, dein Daseyn als Herrscher im Orkus der Menschheit
Fürchterlich glaubend zu machen, du bist nur ein Abend des Abgrunds
Ich die Mitternacht, ja denn ich tödt' auch im Einzelnen dreifach;
Lern' es von mir, groß werde dein Herz, wie heut es die Höll' ist,
Lern's, und werde von Satan zum Belzebub, aber der ist dir
Ewig zu groß, und an Seele zu tief, um ihn zu begreifen.
Siehe! Alles ist klein vom Himmel an bis zur Hölle,
Aber auch Alles ist groß, und das nicht, was er hinwegwürgt,
Macht den Teufel, das Wie er es würgt, das zeigt den Verderber;
Mich auch entzückts, wenn, als Belzebub Ich es zertrete, das Würmchen,
Ja mich entzückts schon, wenns sich nur krümmt und sein Daseyn ihm wehthut;

Und das wimmernde Menschenwürmchen, am Busen der Mutter
Zitternd, und laut aufweinend vor Angst, ist mir, ums zu würgen,
Nicht zu klein, ich würg' es, als würgt' ich ein Menschengeschlecht hin.
Ha, ist der Säugling denn klein, so ist das Menschengeschlecht klein,
Denn im Säuglinge keimet die Wurzel von Völkern, ein Säugling
Trug das Menschengeschlecht auf die Erde zurück aus der Sündflut,
Und so verderb' ich den Einzelnen würgend ja Völker auf Völker;
Doch du verstandest mich nie, du fassest auch hier mich nicht! Satan!
Mühet sich auch dein ganzer Olymp von Gedanken nun endlich
Zu mir hinauf, dein Herz ist zu klein, zu grob es besaitet!
Du verstehst nicht die höllische Kunst, als Belzebub Menschen
Zu verderben, und ihren Ruin wie Ich zu genießen.
Heiß vor den Göttern mich immer denn einen unwichtigen Geist nur,
Eine Pöbelnatur und Menschenseele im Teufel,
Tief veracht' ich dich, stygischer Wüstling! drum schweig' ich dir immer.
Meine Brust, zu groß für die Hölle, hat ihren Olymp schon

Tief in sich selbst, und schaffet sich selbst ihr würd'gere Höllen,
Ist sich Gottheit genug; und noch Jahrtausende müssen
Alle Teufelnaturen sich erst fortbilden, dann werden
Endlich die Beliale der Hölle, die Moloche alle
Endlich mich ahnen, und rufen vom Pole herüber zum Pole:
Wer ist wie Belzebub! . . . . .
Sieh! zwar kehr' ich zurück zu deinen Streitern, da hier mich
Nichts zu Verderben mehr lockt, doch nicht vor olympischem Heimweh,
Denn vom Seraph trag ich nicht Stralen, wie du sie, mehr in mir,
Kehre zurück zur winkenden Fahn', um dich und den Abgrund
Wider mich nicht zu empören, doch wisse, daß Belzebub höher,
Daß er göttlicher denkt von seinem tartarischen Daseyn!

Belzebub rüstete sich, zu Satans Fahnen zu eilen,
Aber es lachte Hohn die schwarze Geliebte dem Vorsatz,
Und empörte die Brust mit stechender Rede; so rief sie:

Thor, du blinder, armseliger Thor, so werth der Verachtung,
Beugst du nicht sklavisch dein Knie schon wieder dem herrischen Poltrer,

Um zu hören, wie gut zum niedrigsten Pöbel du passest?
Traun, ein köstlicher Lohn, und trefflich mag er dich reizen!
Aber wisse, daß ich nicht Schande zu tragen gemacht bin,
Die nur Königen sich in glänzendem Pompe gesellet;
Und ich trüge die Schmach, die von dir auf mich nun zurückfällt?
Pöbel ist, wer durch Liebe sich endlich im Pöbel gefallen,
Von den Höhen der Ehre gesunken, im Niedern sich freun kann,
Und, vergessen der eigenen Würde, Gewöhnlichem Preiß sich
Giebt .. doch nie hat eigene Würd' ihn geschmacket, er harrte
Längst begierig der Zeit, wo er Ehrlosem Gelüsten
Hin sich gäbe, wie lüstere Mädchen dem elenden Manne.
Solch ein erbärmliches Ding wärst du? Ha, Weib, wie du dastehst!
Droht dein Herr, mit Schlägen den eigenen Willen zu bändgen?
Ei denn, küsse die Hand dem Herrn, gieb schmeichelnde Wörtchen,
Nichts ja bist du, und ist der Herr bei gnädiger Laune,
Klopft er die Backen dir, und giebt dem Kinde wol Spielzeug.
Pfui des verächtlichen Wesens, das so, so schändlich sich Preiß giebt!
Mir aus den Augen, wofern noch länger ein einzger Gedanke
Dir in der Seele sich regt, zu tragen das ewige Brandmahl!
Bist du so elend geworden, nicht Schande vernichtend zu fühlen?

Bist du so bloß des eigenen Werths? Und rechnest du nichts ihn?
Groß war, was du gethan, und es hat der Hölle gewuchert,
Aber erkennen auch muß es die Hölle, und Satan dir danken!
Was denn hat Er Großes gethan? In gewaltigen Worten,
Liegt die Größe denn da? Wie gleicht er den Würmern von Menschen!
Was nur Lärmen erregt, heißt ihnen das Große, und darum
Haucht' ich die besten Fürsten nur an, und blutiger Krieg war,
Wo sie nicht Größe gewannen, noch auch das Große verübten.
Was will Satan gewinnen, der solch unsicheres Spiel spielt?
Uebersieht er nicht auch was einzig sicher zum Ziel führt?
Selbst die gewonnene Schlacht, sie kann nur wenig ihm frommen,
Da nicht an Engelgeschick das Loos der Erde gebunden,
Da, nach des Himmels Beschluß, mit Heroal sie fällt oder aufsteht.
Hier blühn Lorbern, und sie, ja sie soll mein Belzebub ärnten,
Schmücken damit die fürstliche Stirn, daß die Höll' es sehe,
Und vor innerem Grimm, vor folterndem Neide vergehe.
Dann erst bin ich geehrt, und nenne mit Stolz dich mein Trauter!
Nicht, mein Belzebub eilt, dem Rath der Geliebten zu folgen?

Belzebub schaute verstohlen sich um, und grinzete freundlich
Lächelnd die Furie an, mit Vorsicht also erwiedernd:

Freilich ist's nicht unbekannt, wie Satans Herrschsucht auf alle,
Welche glänzende Thaten verüben, hochfahrend daherbraußt,
Aber man kennt ja den Neid, und weiß, wie dieser sich ausläßt.
Hat von mir Er klein und verächtlich gesprochen, nur Neid ist's,
Und ich verachte den Neid, im Stillen den Prahler verlachend.
Oefters spotten wir seiner und seines Dünkels, denn wöge
Seine Thaten und unsere man, o gewiß wir gewännen;
Aber wir lassen es so, nur beschwerliche Last ist die Herrschaft,
Und wer wollte nicht gern das Beschwerliche gönnen dem Feinde!
Nicht als gebräch's mir an Muth, als regte der Ehre Gefühl nicht
Sich mir in strebender Brust, allein er ist ja doch einmal
Nach des Himmels Beschluß zum ewigen Herrscher bestimmt uns,
Und die bessere Ehre die wohnt ja nur im Bewußtseyn,
Das man ungesehn im verschlossenen Busen bewahrt hält.
Also nicht kümmert es mich, wie Satan wol von mir denket,
Wer ich bin, weiß ich doch, und freu mich der eigenen Thaten.
Schön mag freilich es seyn, wenn Andre den Werth auch erkennen,
Und da dir es gefällt, daß Ehre mir schmücke den Scheitel,

Geb' ich dir gern von Liebe Beweis, so wie du ihn forderst,
Und nicht folg' ich der Fahne des großen Zuges, vielleicht daß
Satan selber dann sieht, wer ihm in den Reihen gefehlt hat;
Und mir ahnet, es werde mißrathen der mächtige Angriff,
Der doch, wie du richtig bemerkt, auch geglückt nicht zum Ziel
führt.
Weislich hast du dagegen den Fall Heroals beschlossen,
Aber werden wir auch, was wir beginnen, vollenden?
Und es erwiederte drauf die Schlangenbehaarte Geliebte:
Nimmer kannt' ich den Zweifel, und sah darum immer Vollendung.
Auf nur zum Werk! Heroal, ist er nicht Mensch auch?
Nur zu menschlich ja hast du ihn selber gesehn, und gestandest,
Leidenschaft glühe in ihm gewaltig, wie Flammen im Aetna:
Und wo Leidenschaft herrscht, da ist zugänglich die Hölle.
Aber höre anjetzt, was ich im Stillen erlauschte,
Während mit Worten sich die Hölle gewaltig erhitzte.
Michael schwebte zu ihm: ich komme vom Grab Eliora's,
Seine Bahn ist geendet, beginne, dich führ' ich der Welt auf,
Geh', und gieb mir die Menschheit zurück; so ergieng an Heroal
Michaels Ruf, der jetzt im Einsamen träumend umherschlich,

Wie er ein Reich der Lieb' auf einer Erde wol gründe,
Die doch niemals die Liebe gekannt; doch lass' ihn gewähren,
Denn er gründet, der Thor, der Liebe Reich durch das Schwerdt ja —
Tief in aller Natur erschütterte Michaels Ruf ihn,
Sieger sah er sich schon am erreichten Ziele, und vorwärts
Strebte der Fuß, es hob sich der Arm mit dem Schwerdte gen Himmel.
Aber er dachte des Grabes, und dachte der Thräne von Herkla,
Nieder sank ihm der Arm, und festgewurzelt der Fuß stand.
Zwar ermannt' er sich bald, von höherem Feuer begeistert,
Aber doch weiß ich, er ist von zweien Seiten verwundbar.
Hauch' ich ihm Krieg in die Seele, dann täusche du mit der Liebe
Wahnbild ihn, daß er im Innersten mächtig erglühe,
Sehnend vergeh, und so nicht Liebe noch Krieg ihm gelinge,
Unsere Saat ist gereift, schon stehn mit unzähligen Heeren,
Wider einander zu Krieg ha! alle Völker der Erde,
Diese zu offenem Krieg, verderblicher jen' im geheimen:
Nicht von Gesicht zu Gesicht mehr streiten die, dieses ja fürchtet
Jetzt die Welt, doch mordender sind, als alle der Urwelt,
Diese Schlachten, es hat die Welt den Tod erst erfunden.

(212)

Bald tritt Heroal auf, und gewiß, die Bahn ist bereitet,
Auch hat im Einsamen nun er des Wirkens Plane vollendet,
Seinen Namen dann trägt der Ruf zu den Ländern der Erde,
Trägt ihn zu Herkla's Ohr, die schon ihn zu suchen umherirrt,
Und wer kennt den Erfolg, wenn sich die Getrenneten finden?
Schwärmern war vieles schon möglich, woran die kalte Vernunft nie
Glaubte! Bewache demnach die Schritte der irrenden Herkla!
Zwar verändert erscheint ihm seine Lieb', er erröthet
Ueber sich, und sprach einst zu sich am mondlichen Abend:
„Liebe, gewiß, sie führt zu Höherem, führet zur Gottheit,
Aber im Weibe die Welt, die Natur und Gottheit zu sehen,
Das ist Abgötterei, und wie kleinlich muß ich erscheinen!
Dennoch, o Liebe, wie fühl' ich so tief den himmlischen Einfluß
Deiner auf mich! Du hast mich duldender, sanfter gebildet,
Mir zur Mannheit die Weibheit, so mir die Menschheit gegeben;
Hast mich in Stürmen sogar des Herzens geheimere Tiefen
Kennen gelehrt, jetzt kenn' ich mich selbst, und kenne die Welt jetzt!
Sicher nun bin ich vor Fall, mit Ruhe für Welt und für Wahrheit
Kann ich nun wirken; so hätt' ich gekämpfet den grausamen Kampf nicht,

Wäre mir auch die Kraft nicht erhöht, noch der Wille veredelt,
Der dem Höheren nun ergebend das Süßeste opfert,
Und die Kräfte beliebig allein zum göttlichen Ziel lenkt!"
Also sprach er zu sich; doch sagt mir dein heimliches Lächeln,
Nicht sey fremd dir die Sprache, mit welcher sich selber der Mensch täuscht:
Darum nicht Wort verloren, noch Zeit; ich gebe dir Herkla,
Nehme Heroal mir; du Hölle, bereite dein Siegslied!"

Also besprachen die beiden rathschlagend sich unter einander,
Belzebub eilte zu Herkla, die Furie kam zu Heroal,
Der aus dem Einsamen jetzt zu den Menschen wiedergekehrt war,
Ihnen durch Leben zu lehren, an Gott zu glauben und Jenseits.

Graunvoll wallten indeß die nachtumfloreten Fahnen
Wallten die Flammen der höllischen Helm' empor an die Himmel;
Aber schrecklicher strömt' in dem mittlern Olymp, wo die ersten
Todesgötter, um Leli Alphaod zu streiten, der Reihen
Düstere Pracht halbmondlichen Kreises herein um ihn rollten,
Schrecklicher loderte dort, wie einst die Sonn' auf Calvari,
Einer Erde im Brand des Weltalltodes nicht ungleich,
Schattenumflort, die den Himmel umröthende Fahne des Weltends.

Feirlich und ernst, und groß wie in einem der höchsten Momente
Seines Daseyns, trat in die Abendröth' jetzt Alphaod
Hoch vor der Reihen Unendlichkeit, riß aus des Busengewandes
Dreifacher Nacht, das, Blitze wie Blut um sich strömende, Rachschwert,
Streckt's weit aus in die Wüste des Oceans, wandte sein Auge,
Voll von leuchtender Herrlichkeit künftiger Thaten, ein Auge
Wie die olympische Schlacht, er wandt's auf die Engel des Todes,
Und wie Erden vergehn, so hehr erhub er die Stimme:

Todesolymp! die Verherrlichungsnacht des Sternenzerstörers
Wandelt heran, sie feiern nur Thaten, und hoch von dem alten
Donnerthron, wovon er vordem in dem Sturm der Olympschlacht,
Draußen in ewiger Nacht, an der Hand schon die Höll', er herabsah,
Schaut er auch jetzt auf seine Verklärer, die Stürzer des Abgrunds.
Thürmt nun der Tartarus seine unzähligen Häupter auch Alle
Wider uns wüthend empor durch graue dunkle Verzweiflung,
Fürchterlicher und mächtiger selbst, als vormals im Erstkampf;
Hat der ergrimmete Höllenerschütterer, da der Messias
Mit des Jehovadonners Verderben, deß flammende Wuth er
Halb im tödtenden Schlag in Nacht und Dampf noch erstickte,

Ihm beim Sturz aus den empireischen Höh'n nur die Eden
Seiner sichtbaren Herrlichkeit alle zerstörete, aber
Seinem Wesen die hohe olympische Weisheit und Macht nicht,
Noch die Freiheit des Willens, und selbst nicht die Freiheit der
That nahm;
Hat er vielleicht auch die Kraft der Element' in des Abgrunds
Macht zu mischen, die Höll und Natur gewußt zu vereinen,
Sollts ihm dadurch, von Verzweifelung voll, in der dunkelsten
Stunde
Seines Daseyns, wo er nun rings in Nichts als in Hölle
Und in Ewigkeit blickt: sollt's da vielleicht ihm gelingen,
Euren von sinkenden Sternen und Monden kaum stürzbaren
Phalanx
Wild, im scheinbaren Allmachtsturm zu durchbrechen, und wuthschnell
Bis vor den Thron des Erdezerstörers die Völker des Abgrunds
Herzurollen, um ihn vom Thron der Erde zu werfen;
Dann schwenkt eilends die Flügel zurück um die Oede des Frühsterns,
Und vereint und ordnet euch schnell von neuem zur Schlacht dort.
Welten vergehn, die Hölle wird grau, und Grab die Natur einst
Aber der Todesolymp geht heut nicht unter, die Stunde

Kommt nur größer, die Stund' und Nacht der Jehovaverklärung

Würdiger nur, der Erste der Endlichen, welcher die Kräfte

Der Natur und olympische Waffen durch mich euch verbietet,

Wird vor dem Auge der Höll', und mitten in ihren Triumphen

Würdig den hohen von Ewigkeit schon zu verherrlichen wissen.

Mit Aufgange des Monds erhebt zum Sturme der Schlacht euch!

Leli Alphaods Herrlichkeit sprachs, und trat aus der düstren

Abendröthe der Weltendsfahne zurück in die Mitte.

Schlachtenbereit, und jeder ein Weltzerstörer, deß Zornblick

Funkelnd, schnell die mächtigsten Babel entflammt' und zu Staub blitzt,

Walleten jetzt der Olympier wetterbepanzerte Heerreihn

Ueber des Meers Unendlichem wogend herauf und herunter,

Und erharreten nun, wie Gräber schweigend, den Vollmond.

Gegenüber in tiefester Ferne der Cherubimmacht stand

Satan hoch auf dem flammenden Wagen der alten Olympschlacht

Wie ein gefallener Gott vor dem Heer, sein Angesicht Eden

In dem Untergang, ein gerichteter Stern, wenn er hinsinkt.

Fürchterlich stand er, als feiert' er jetzt der Hölle Geburtstag,

Uebersah der cherubischen Tausende furchtbare Ordnung,

Schwieg, und stürmte daher: zwei Glutorkane Gehennas

Brausten am Wagen und rollten ihn wüthenden Donnergestürms
fort,
Und so fuhr er aus Osten herauf vor der Völker Gedrängen
Ueber den schäumenden Weltocean nach Westen herunter,
Ordnete schrecklich die Millionen des Tartarus, alle
Götter des Bösen, voll Hölle die Brust, zum Ruine der Menschheit
Und zur Olymperstürmung vereint, ein schlachtengewohntes
Weltenzertretendes Heer, die Natur aus den Angeln zu werfen
Stark genug nach dem furchtbaren Schein, in vier ungeheure
Hinter einander in endloser Länge gereihete Treffen.
Hoch in die Erstreih'n wieß er die thatenberühmteste Heerschaar,
Nach dem Götterolymp die höchstgefürchteten Mächte;
Zackige Tartarusblitz' in der Rechten, die hoch sich am Himmel,
Düstere Dämpf' aushauchend wie Nacht, verflochten, und Schilde,
Schrecklich wie umgekehrete flammende Städt' in der Linken,
Wogten sie her wie ein Strom, und stürzten ins Meer des Ge-
drängs sich.
Drauf vertraut' er das Ruder der Schlachten dem Riesen des Ab-
grunds,
Azarbali am östlichen, Belial am westlichen Flügel.

Aber das mittlere Heer, das nur den cherubischen Phalanx
Zu durchbrechen, zu Sturm, die Millionen nur rollte,
Gab er Brülliel hin, der schon vor Ungeduld knirschte.
Magog berief und Moloch er dann dem folgenden Treffen
Zu Hauptführern, und Beltiligrab zum Obergebieter,
Wandte den schrecklichen Schild zur dritten Schlacht nun herunter,
Und auf seinen Gebotschall wälzt' als ein See in Gewittern
Sich die furchtbare Myriade der höllischen Riesen,
Schilde wie ausgehölete Alpen von flammendem Demant
In der, zischende Blitze zugleich mitfassendem, Linken,
Und in der Streithand ganze Gewitter aus Höllenvesuven,
Schwer heran, Schaumwirbel umkreisten wie Wolken von Staub sie.
Und die Schild' und die ehernen Panzer der Tausende rauschten
Wie die Meere der Höll', und hundert irdischer Heere
Schlachtengeräusch; so flutete jetzt, den mächtigen Belel
Hoch an der Spitze, die Heerschaar mitten ins Treffengedräng' ein.
Satan gab dem Adramelech dann das Leitband der Schlacht hier
Und ihm Asmodi und Mammon als Untergebieter zur Seite;
Rief vor das hintere Heer Celdali als Fürsten des Treffens;
Winkt jetzt höheren Ernstes herum, und von Ost und von Westen

Rauscht' es heran; in ihrer tartarischen Herrlichkeit schwebte
Schneller der übrige Götterolymp, der nicht in den Treffen
Feldherrnplätze mehr fand, um Satans Wagen zusammen,
Und vernahm den hohen Befehl, sich überall, wo nur
Das Erdbeben der nächtlichen Schlacht sich verderblicher rollte
Einzustürzen, und wieder dem Streitstand fallender Führer
Neue Gebieter aus seiner erhabenen Mitte zu stellen.
Drauf nach dem Wink des Höllenerschütterers drangen mit Sturmeil
Myriaden gen Ost, und Myriaden gen Westen,
Warfen queer vor den Flügeln des Heers aus Riesengewittern,
Schanzen empor, und rollten sich drein, die Seiten des Abgrunds
Wider den Sturm der cherubischen Heere vom Ufer zu decken;
Und herab von dem tiefesten Nord, den mächtigen Fürsten
Zephuel vor sich als Feldherrn, ordneten tausendmal tausend
Eine Vertheidigungsschlacht, den Rücken der Hölle zu schützen.

Jetzt, da des Tartarus All in grausenvollester Ordnung
Wider den Himmel zum schrecklichsten Streit um die Menschenwelt
dastand,
Trat der Fürst des Unterolymps in düsterem Stolze,
Willens als Gegenfüßler von Gott, als Jehova der Hölle,

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Aus den Wolken vom Throne den ganzen Sturm der Olympschlacht
Unter seinen herab auf ihr ruhenden Füßen zu führen,
Nur in dunkelste Nacht der Gefahr herunterzusteigen,
Und nur dort, wo Tausende wankten, wo Heere bei Heeren
Unter cherubischen Donnerschlägen und Schwertern erlägen,
Sich dem Olymp als Tartarusschild entgegen zu thürmen,
Trat er, als wär er die Hölle allein, auf Wolkengebirgen
Unter ein hohes Gewölbe von rings ihn umleuchtenden Wettern,
Hoch vor der unermeßlichen Heerschaar mittlern Olymp hin,
Winkte Todesstille herum, und sprach, und die Stimme
Scholl wie des Aetna Gebrüll in Mitternächten, so sprach er,
Stolz und Feier im Blick zum schlachtgerüsteten Orkus:
„Götter kann man zu Thaten nicht rufen, zu Sieg und Triumph nicht,
Ihre eigne Natur ruft selbst sie dazu! von den Wolken
Werd' ich, um allgegenwärtig zu seyn, und daß ihr am schnellsten
Alle Winke vernehmt, das Labyrinth der Olympschlacht
Unter mir leiten zu Aller Triumph, fühlt jegliche Brust nur
Ihre Höll' und Gottheit in Füll', und weiß sie die Gottheit
Auch in den Arm zu Wettern herunterzuzieh'n; von den Wolken

Werd' ich auf euch und die siegenden Thaten der Unterwelt herschaun!
Groß sey eu'r Herz wie die ewige Nacht, und dem Herzen eu'r Arm gleich,
Jeder donnr', als sey er allein der Menschheit Zerstörer,
Sey er Olymperstürmer allein, als wäre sein Schlachtschild,
Wär' er die Pforte der Höll', und das Universum des Abgrunds
Steh im Streit Ein Haupt und Eine Brust da, und räche
Sich in Füll' an dem Himmelstyrann und dem Unterjehova!
Ihr seyd Götter, und Götter der Hölle, drum red' ich nicht weiter.
Schon auf jeglicher Stirn zürnt eine Schlacht, und, so schien es,
Jammert schon der Menschheit Ruin in allem Entsetzen."

Aller Schwerdter flogen, und Millionen von Schilden
Hallten von Schlägen empor wie Millionen Gewitter,
Und ein stygisches Dämmrungslicht entströmte der Schwerter
Feuerschwung, und da flammte der Nord ringsum wie der Orkus.
Siehe nun stieg der Unterwelt Fürst vom Wolkengebirge
Majestätisch herab in einem Himmel voll Wetter,
Und ließ sich mit dem Himmel voll Wetter hernieder zum Thronsitz
Seines alten olympischen Wagens, der selbst ein Olymp schien,

Fuhr in heulendem Sturmgewirbel zurück in die Wolken
Ueber der Heerschaar Mitte herauf, und ruhte dort schwebend
Als Jehova der Höll' auf einer düstern Gewölksnacht.
Alle Häupter wandte der Tartarus gegen den Herrscher,
Alle Häupter von Ost bis in West, und jegliche Brust schwoll
Thatenschwanger empor, voll glühender Ungeduld harrten
All auf des Orkuserschütterers Wink zu der Schlacht mit dem Himmel.

Düsterer wards, und die Schatten, der Nacht Vorgänger, erschienen
Und weissagten der dunkelen Fürstin erhabene Ankunft;
Satan schwung der Fittige Pomp, und hub auch den höchsten,
Sonst mit Geweben der Nacht, jetzt einem Flor von Gewittern
Ueberhangenen, Thronsitz seines olympischen Wagens
Hoch sich empor, stand fürchterlich nun als des Tartarus Haupt da;
Und durch hundert Meilen herum lag unter der Dämmrung
Seines Schildes die Mitte des Heers wie der Erdball in einer
Mondesfinsterniß oder im mondlich durchschimmerten Nordlicht.
Stolz, mit der Macht des Todesolymps zu ringen im Zweikampf,
Ueberschaut' er das All der unzähligen Heere, des Abgrunds

Schicksal ruhet' auf ihm, das fühlt' er, und düsterer Tiefsinn
Wölkt' ihm die Stirn, und verdrängt' ihm die Miene des Hohns
aus dem Antlitz.
Um die Brust, von des Plans Labyrinth voll, ließ er den Schlacht-
schild
Sinken, als sänk' ein höllischer Mond, und lehnt' auf den Speer sich,
Wie auf eine welttragende Säule zurück in Gewitter.
Und die olympische Vorzeit gieng vor ihm über, Jehovahs
Wagen rasselte wieder daher durch die donnernden Himmel,
Schmettert' heran, als krachten die Pole der ganzen Natur auf,
Krachte die Axe des Universums, so prasselt' er, in ihm
Hoch der Messias, umheult von tausend Höllen, sein Schatten
Du, o ewige Nacht! und sein Antlitz das Weltgericht, stürzt so
Mit dem Jehovadonner auf ihn herab wie das Weltall;
Das sah Satan, und rang mit sich selbst, rief alles, was Teufel,
Alles zusammen, was Höll' in ihm war, Jehova zu läugnen;
Und nun läugnet' er ihn, in weltenalter Verzweiflung
Dunkeler Wuth und dumpfer Betäubung, entriß ein Gewitter
Wüthend den Wolken, und knirscht' an der Stirn mit der Faust es
zusammen,

Knirscht' es zusammen, daß breit aus der Faust zur Rechten und Linken
Ueber das Antlitz herab ihm Blitz und Flamme hervorquoll;
Und von der Lipp' ein grauses Gezisch des schwärzesten Hohnes
Stürzend, das über die Fläche des Meeres in Stürmen dahinfuhr,
Schüttelt' er wieder das drohende Haupt dem Jehovaolymp zu,
Fuhr mit dem Arm herab aus der Höh', als wollt' er den Erdball
Mit dem Menschengeschlecht, wie einen Hügel, zum Zornwurf
Sich ausreißen, und ihn dem Olymp an der Stirne zerschmettern,
Und brüllt' auf in Gewitter und Sturm, brüllt' auf, und die Stimme
Braust', als rief die ganze Versammlung des Tartarus aus ihm:
Auf Jehova! wider den Höllenerschüttrer zur Schlacht auf!
Steig', dich fordr' ich, herab, und versuch' hier unten, die Allmacht
Wider Mich den Jehova der Tiefe, den hohen Besieger
Jenes Messias auf Golgatha's Höhe, den du vor dem Antlitz
Aller Himmel erklärtest zum Sohn und zum Engelbeherrscher,
Du vor dem Antlitz der ganzen Natur erklärtest zum Mitgott.
Nimm den alten Jehovadonner zurück in der Rechten.

Und zum Schild den Olymp, das Universum zum Panzer,
Deine Allmacht zum Schwert, dich fordr' Ich, Satan, zum Zweikampf,
Dich vor dem Angesichte der Höll' und des Himmels zum Zweikampf....
Ha! du zauderst Olymperschüttrer!... herab! ist dein Donner
Etwa veraltet, die Allmacht grau, und dein Schild jetzt zu schwer dir?
Ha! daß wußte die Hölle schon lang', das dacht' ich schon damals,
Als du zur Welt dein schaffendes Werde zum letztenmal ausriefst,
Als du, verborgen in Nacht — dein Werde riefst, und — der Mensch ward. —
Steig' nur herab, sonst fordr' ich selbst im Olymp dich zum Zweikampf,
Steig nur herab, und wende dein Aug', o Ewigkeit! wend' es
Gegen die beiden Allmächte her, um Mitternacht streiten
Mitten zwischen Himmel und Höll' um's Menschengeschlecht wir,
Streiten um's Reich der ganzen Natur und ihren Alleinthron.
Ha! wie schwillet mir hier, wie verunendlichet sich mir
Schon die Jehovabrust zum Universum, dein Stündlein,

Abgealteter Himmelsjehova! dein dunkeles Stündlein
Ist gekommen, und morgen schon donnr' auf der Ewigkeit Thron ich,
Morgen schon herrscht die Höll' im Himmel, und liegst du hier unten.
Aber dir biet' ich noch einmal den Frieden, du theilest den Himmel
Jetzo mit Mir, und ich throne dir hoch zur Rechten als Mitgott;
Willst du, so donnr' herunter zu mir, wo nicht, ha! so wisse:
Ich bin Satan, bins, der von Babels Oede mit dir sprach.

Ihn vernahm der Schöpfer der Höll' und wandte den Blick nicht,
Wandte den Blick nicht, womit er dem Würmchen des kleinsten Planeten
Vater war, und es auch wie den Todesengel am Herzen
Wärmt', und womit er zugleich Gestirnen den Weltuntergang rief.
Leli Alphaod sah den Empörer in seiner erglühten
Mitternachtenden Teufelnatur, und da stieg in sein Antlitz
Eine Nacht des Zorns ihm herauf, sein tödtendes Auge
Lodert' empor wie eine Gomorha in Flammen, und blitzte
Gegen den Wüthenden her, dann schaut' er gen Himmel, und blickte

(478)

In die Ferne der Zeit und sah den Orkusempörer
An der Ewigkeit Kette vielleicht schon im tiefesten Abgrund
Liegen, er schwieg graunvoll wie die letzte der Nächt' und die Stille,
Die Erdbeben der Welt, und Tod weissaget den Völkern.

Und nun trat die schrecklichste Nacht durch die Pforten des Aufgangs
Wintrig und schwarz, als wär sie die Erstgeborne der Urnacht,
Erd' und Menschengeschlecht mit ihrem Sargtuch zu decken;
Dumpf frohlockte der Tartarus da, und ungestüm stürmte
Auf des Höllenerschütterers Brust, wild warf er sein Haupt auf,
Schlug mit dem Schwert, das wie ein Orkan herheult' in dem Glutschwung,
Dreimal mit Macht an den Himmel, und breitete weit mit der Linken
Ueber den Orkus den Schild, wie eine höllische Mondnacht,
Hub die Stimm', und donnerte grimmig herunter zum Aufbruch.

Tausendmal tausend Posaunen und tausendmal tausend Drommeten
Schollen, mit Donnerschlägen durchrollt, von Flügel zu Flügel;

(497)

Und von dem Licht der geschwungenen Schwerter entflammte der Dunstkreis
Wie zum Tartarus selbst vom Niedergange zum Aufgang.
Wüst wie das Meer zur Fluth, und wie vordem es zur Sündfluth,
Hub sich das Universum der Höll', und wälzt' in Orkanen,
Wälzt im brausenden Ungestüm ihrer unzähligen Heere
Düsterfeurig beschildete Reih'n in die brausende Meerwüst'
Ueber die schreckliche Wetterebne dem Todesolymp zu.
Fürchterlich wie ein Komet im allgemeinen Erdbeben,
Wogte daher der Schlachtreih'n grause Unendlichkeit, wogte
Mit Myriaden von flammenbeschwerteten Kriegeswagen,
Alle von brausenden Feuerwirbeln gezogen, im Laufe
Schrecklich wie wetterbeleuchtete Oceanstrudel, und wogte
Her mit tausend und tausend, in Morgenröthen der Erde
Glänzend gefärbeter Orkusfahnen, die himmelan wallten,
Und auf die Heere herab trübröthliche Dämmrungen warfen:
Sieg' aus dem Halbtriumphe der Höll' in der alten Olympschlacht,
Und der Menschheit Ruin in Eden und in der Sündfluth
Waren auf ihnen mit tausendfarbigem Feuer gemalet.
Hoch von jeglichem höllischen Helm, die vom Morgen zum Abend

Ueber des Weltmeers furchtbaren Räumen herabgereiht glänzten;
Kreiste sich eine tartarische Dampfsäul' auf, die mit Flammen
Grell durchwirbelt, und funkendurchspritzt, vom Sturm des Heranzugs
Brausend zurückströmt, und mit den Wettern des Himmels sich mengte.
So mit stygischer Pracht, Gluthwolken und schwefliche Feuer,
Und gesunkene Wetterhimmel daher vor sich wälzend,
Rollte der Unterolymp, wie Ein nur einziger Aetna,
Immer schreckenvoller heran, und begann nun miteinmal
Unter den weltumbrausenden Wogenschlägen der Flügel,
Unter dem Schleudern die Meerabgründ' erhellender Blitze,
Und dem Prasseln, die Pole der Welt erschütternder, Donner,
Unter dem Wuthgeschmetter von allen Drommeten des Abgrunds,
Und der alten Olympposaunen Erdbebengeschalle,
Unter ihnen mit wildestem wüthenden Einmal erhub er
Gegen die Himmel die dumpfe satanische Unterweltshymne.
Grausenvoll stürmt' und wüthete sie herab von des Orkus
Eisernen Lippen, und hauchete Höll' und Teufelbegeistrung,
Hauchte Menschenruin, Olympzerstörung und Wuthhohn

Gegen Jehova; so zogen der Tief' Heerschaaren in Sturmeil,
Schwert an Schwert, und Schild an Schild, in unendlichen Längen,
Alle mit Flammenspeeren, wie Wäldergebirge, bestachelt,
Wider den ruhenden Todesolymp heran zu der Weltschlacht.
Mitten über dem Abgrundsheer wie der Berg Teneriffa,
Wenn er die Morgenröth', als Kron' auf dem Riesenhaupt trägt,
Hoch in dem feurigen Donnerwagen der alten Olympschlacht,
Und mit jeder tartarischen Herrlichkeit, allen geheimen
Unterirdischen Schrecknissen und dem Entsetzen des Orkus
Allgegenwärtig umströmt, fuhr stolz der Höllenerschüttrer,
Zwar nicht mehr in der Majestät olympischer Jugend
Doch ein gefallener Gott, ein untergegangener Himmel,
Hoch erhaben im Panzer von Einem gekrümmeten Demant,
Strahlend, als wär' er aus Morgensternen zusammengeringelt,
Einen, Purpurflammen und vollmondröthliche Rauchström',
Hoch auswerfenden Marmorvulkan als Helm auf dem Haupte,
Und mit elysischen Abendröthen beschleierten Flügeln
Ueberdämmernd den mittleren Tartarus, stand er gen Himmel,
Seines Antlitzes jedes zerstörete Jugendeden

Wieder zurück zu zaubern bemüht; zwar die Donnerdurchfurchte
Stirne mit blitzenden Sonnenstrahlen olympisch bekleidet,
Und von der Wange cherubische Herrlichkeit weit um sich leuchtend,
Aber im Aug' im Auge, da stand die Hölle rings soffen,
Gähnte die Erd' an und den Olymp, im sturmvollen Auge
Sah man den Gott im Fall, den Himmelssturz und Gehenna.
Meere rauschen nicht stürmischer, als der gewitterumströmte
Donnerwagen des Höllenerschütterers über des Abgrunds
Brausender Heerschaar hoch durch die Wolken des Himmels sich wälzte.
Wetter und Blitz und Schwül', als dampfte die Welt, war der Gluthhauch
Seines wüsten Orkanengespanns, und Nebel und Wolken
Seine fliegenden Mähnen; weit breitete Satan die Arm' aus,
Und grell leuchtet' und flammte sein Schwert zur stürmischen Rechten
Ueber die Heere herab, wie eine ganze Gebirgschlacht,
Und mit dem Demantschild, dem Aetnarücken nicht ungleich,
Ueberschimmert' er, waren's nicht Dämmerungsschatten, zur Linken,
Wie mit einer tartarischen Abendsonne, den Abgrund.

(570)

Jegliche Seit' umschwebt' ihm ein Chor, und mischte die Donner
Seiner aus unterirdischen Wettern geformten Posaunen
In den Höllengesang, in den Strom der Unterweltshymne.
Und in immer dunkelerer Wuth rollt' heulend die Tiefe
Ihrer Reih'n unabsehbares Meer, das, dem schreckenden Schein nach,
Ein' aus der Höll' herübergewälztes Erdbeben heranwarf,
Grimmiger immer und thatenheißer die stygischen Streiter,
Jeder, so schiens, ein Herrscher des Kriegs, ein Weltenbezwinger,
Seit dem himmlischen Sturz geübt in ewigen Kriegen,
Jeder nach einer tartarischen Thatenunsterblichkeit dürstend,
Ueber den auf und niederwogenden Weltocean her.
Jetzo fernt' es vom Heer der Olympier unter Alphaod
Eine Meile nur mehr; in grauser Stille des Todes,
Fürchterlicher als alles Getös im Weltuntergang einst,
Standen die Todeswesen, ein weltentragender Atlas,
Ueber dem Haupt ein erderschütterndes Sodomawetter,
Mit den beiden, wie Nächt', erhobenen Fittigen haltend,
Eine scheinbare Allmacht jedes, in endloser Länge,
Alle stumm, wie Särge, mit stierem Aug', wie des Todes

Kalter Entsetzenblick, und jedes, als wär es das Grabmal
Einer Welt, als wärs der schweigend verdammende Richter
Eines Wesengeschlechts, und jedes ein Weltgerichtsschrecken
Des Unendlichen, jedes ein Weherufer dem Abgrund.
Hier hieß Satan, die Sturmwinde ruh'n, der Unterwelt plötzlich
Stillstand, und sie stand, es hatte der Orkusbeherrscher,
Hatte der, sich der Jehova der Tiefe genannte, Verderber
Einen dunkelen Augenblick sich (die Nacht, die das Antlitz,
Einer flüchtigen Sonnenfinsterniß gleich, ihm durchirrte,
Und den über des Antlitzes Hölle geschleierten Himmel
Aufhub, diese verrieths) vor'm Heer der Schreckengebornen
Dunkel entsetzt; wie das Weltgericht stand es in seinem Verderben
Da vor ihm; ein geheimes unnennbares Grauen befiel ihn,
Und ein wandernder Schauer durchlief den Unterolymp rings.
Enger nun ließ er das mittlere Heer aneinander sich drängen,
Und durch lauteres Donnergelärm schnell jeglichen Anhauch
Jeglichen Wink von heimlicher Furcht und wankender Streitkühn'
Uebertäuben; und, selbst sich die Untergangskluft zu verbergen,
Braußt' er empor, und wüthete gegen den Todesolymp so:
Kommt nur heran in die Schrecknisse eures Jehova gekleidet!

(609)

Kommt nur heran, wir messen euch nicht nach der Nacht, die euch hüllet,
Nach der Urflamm' eurer Gestalt; die Macht und die Schnelle
Eurer Schwerter und Donnerschläg', und die Kühnheit und Größe
Eurer Thaten vor uns, die sind's, wonach wir die Gottheit
Oder die Menschheit eurer Natur, wonach wir sie messen.
Zieht nur des Auges Gewitter herein, nicht Blicke wie Schlachten,
Wie Olympe voll Sturm, und Höllen im Untergang, schrecken
Götter zurück, der unterste unter den Thronen des Abgrunds
Höhnte dem Weltengericht des Jehovablicks im Olympstreit.
Nicht zu Drohungen, kommet zu That! wenn der Hölle Triumphzug,
Und der Wink der Unterweltthaten aus der Orgie Stürmen
Eure zu luftigen Schreckniße nicht zurückschreckt ins Unding,
Und ihr wie Menschen nun dasteht, oder gen Himmel davonflieht.
Wehe dir Todesolymp! Die Hölle ringt mit dir im Zweikampf!

So der Orkuserschütterer gegen die Götter des Todes;
Sieh, da erhub sich des Vollmonds Majestät in dem Purpur
Ihrer Strahlen in grauester Fernentief' aus dem Aufgaug
Ueber die Chaoswüste des wogenbrausenden Weltmeers,
Und beteppicht' es rings, zum Boden des furchtbaren Zweikampfs

(627)

Zwischen Himmel und Höll', mit einem feurigen Scharlach,
Da in einer unendlichen Reihe den Ocean nieder
Wurde jeder olympische Schild zu einer bewölkten
Vollmondnacht, und strahlte von seinem vesuvischen Gipfel
Eine düstere Purpurröthe der Hölle ins Antlitz;
Und wie Alphaods Schwert sich erhub, und den Himmel heraufflammt',
Als er es schwung, wie zum Ende der Welt, da rauschte mit einmal
Aus den urnächtlichen Busenhüllen der Cherubimmächte
Tief von Morgen herauf, und tief nach Abend herunter,
Schwert an Schwert, wie mit schlängelnden Flammen beschweifte Kometen,
Feuerroth, und Blitz' um sich werfend, herauf in die Graunnacht.
Plötzlich erschien, als wäre der Mond in Flammen zerflossen,
Himmel und Erd und Erd und Meer, in blutiger Gluth rings,
Da nun hub sich der Todesolymp in allem Entsetzen,
Hub sich in allen chaotischen Schrecken und allen Verderben,
Wie ein ganzer heran sich rollender Weltuntergang, auf.
Fürchterlich wallte die blutigflammende Fahne des Weltends
Ihm in der schrecklichen Mitt', als Leichenschleier der Höll' hier,

Oder der Menschheit dereinst am Hochgerichte der Erde,
Und hieng über Alphaod her als ein Himmel des Todes.
Eine graunvolle Untergangsröth' aus cherubischem Blutlicht
Warf sie herum, die weithin das Meer in furchtbarer Schöne
Ueberglänzet', und tief herunterstrahlt' in den Abgrund,
Aehnlich der Vollmondröth' auf dem Sündfluthsgrabe der Menschheit.
Schaurig und dumpf, wie in nächtlichen Leichengefilden der Herbst raßt,
Saußten die Stürm' in die nachtumschleierten Fahnen der Flügel,
Jagten und warfen in wilde Gewirbel die Flammen der Streithelm'
Und vermengten die Donnerwolken des Himmels mit ihnen.
So in feierlichem Todesschweigen, in ruhiger stiller
Göttergröße, doch glühend in tiefster Tiefe der Seele,
Schwebten der Endlichen Furchtbarste, schwebten die hohen Verderber,
Zog die Majestät des Todesolymp heran jetzt,
Jedes der Schreckenwesen daher wie ein wandelndes Grabmal
Eines Menschengeschlechts;
Aber dem Bilde der noch ungefluchteten Hölle, in ihrem
Ersten Jugendentsetzen, geähnlicht, ein halber Olymp er-

(664)

Wandelte unter dem Abendhimmel der Weltendsfahne,
Tief angeröthet von ihr in seinen Nächten, die hohe
Alles Leben schreckende Herrlichkeit Leli Alphaods;
Graunvoll umwölbt' ein Helm ihm das Haupt, und hoch an die
Wolken
Trug er das schreckliche, Blitz' ergießende, dürstende Rachschwert,
Düstere Dämpf' umkreisten's wie Nacht, als hätt' er so eben
Einen verworfnen Planeten damit in Ruinen zerschmettert.
Todessturm hub jetzt sich in ihm, und warf aus des Busens
Tiefen allen die Wetter ins ruhige Götterauge,
Und das Gericht von Sodoma schien mit jedem Verderben,
Aufzugehen darin, und sein Antlitz ward wie das Antlitz
Donatoas vordem im Wiederschein in der Sündfluth:
Also rollte der Schaarenheere Unendliches mit ihm
Her zu der Schlachten entsetzlichsten, her zu der größten, die jemals
Vom Beginne der Schöpfungen an auf des Universums
Schlachtfeld waren gestritten, von Endlichen waren gestritten.
Wider ihn stand die Höll', und die Höll' in grauser Verzweiflung,
Zu dem wüthendsten Kampf ums Reich der ganzen Natur da.

Plötzlich winkte der Höllenerschüttrer zum Sturme des Angriffs,

(681)

Und die Unterweltshymn' und die düstere Orgie Satans
Donnerten dumpf an die Himmel empor, und tausend Drommeten
Raseten drein und das Brausen des Meers, und mit wüthendstem Einmal
Ueber des Oceans ganzem Unendlichen nieder, als schmettert'
Eine Welt auf die andr' herab, als stürzt' im Geheule
Aller Wesen in ihm, das ganze Sonnensystem ein,
Brach mit allgegenwärtigem Weltuntergangesgetöse,
Unter Erd' und Himmel umströmendem Meere von Blitzen,
Donnernd die Hölle mit brausendem Ungestüm auf den Olymp los,
Schmettert auf ihn wie der Sarg der Natur, daß von der Erschüttrung
Ueber dem Meere herab der Todesolympier Panzer,
Alle wie wüthende Sodomawetter, schrecklich erschollen.
Nun riß jeder tartarische Arm ein Gewitter vom Himmel,
Stürzten Gewitter wie Riesengebirge zu tausendmal tausend,
Stürzten in Reih'n wie zertrümmerte Welten, wie Sonnenvesuve
Oder zerrissene Abgrundshimmel von Donnergeschoß voll,
Doch durch die Wolken mit grausem Gerassel und Strömen von Blitzen

Und mit schrecklichen Fluthengüssen, und schmetterten krachend
Ueber das Haupt des Todesolymps sturmwüthend herunter.
Und nun brausete allgegenwärtig die Schlacht des Verderbens,
Brauset' herauf mit entsetzlicher Wuth aus der Tiefe des Aufgangs
Ueber des Oceans wüstem Unendlichen, über der Wogen
Heulendem Ungestüm bis in des Niedergangs Tiefe herunter.
Donnerschlag kracht' an Donnerschlag, tausend auf einmal, und Blitze
Stürzten wie Wolkenbruch hier herab, wie Ströme, wie Meer dort;
Gräßliche Stralen vulkanischer Gluth durchkreuzten sich blutroth
Hoch und tief vom West bis zum Ost, und vom Nord bis zum Südpol:
Aber wie Atlasse standen die Todesolympier, alle
Weltvest da in dem Oceane der Donner und Flammen,
Und das über sie stürzende Chaos von Wettergebirgen
Rollte an ihnen herab wie Wolkenhimmel, sie standen,
Wütheten aus den Gomorhawettern vom Haupt, aus der Panzer
Siebenfachen Gewittern mit erderschütternden Schlägen,
Und mit Weltgerichtsblitz aus der Rechten herauf zu des stolzen

Höllenerschütterers Thron und den unter ihm rasenden Abgrund;
Ueberall Donner und überall Glut, als wäre die Erde,
Mit ihr der Himmel umher, in Einen Orkus verwandelt.
Hoch schon thürmten sich Berg' auf Berge zu Boden gestürzter
Abgrundsmächte, mit Wüsten zertrümmerter Waffen umrollet,
Zwischen gesunkenen Wetterhimmeln, schon fuhr das Verderben
Mit weit ausgebreiteten Flügeln und Tod um sich schleudernd,
Wild durch der Donnerer Reih'n; doch des Abgrunds dunkele Wuth ward
Dunkler, der Tartarus schäumte vor Grimm, und brach jetzt mit einmal
Ueberall Fluth herein mit dem Schwert, da prasselten Schwerter
Wider Schwerter, und jedes der Schwerter, als wollt' es den Erdball,
Wollt' es mit einmal die Welt im Mittelpunkte durchspalten.
Schilde stießen mit heulendem Ungestüm, stießen mit Urkraft
Wider Schilde und donnerten, Widerhall ringsum sich wälzend,
Dumpf empor von niedergeschmetterten Schwertern und krachend
Aufgefangenen Wetterschlägen, da schollen die Streithelm',
Und zerborsten, und stürzten dahin wie Vesuve im Ausbruch,

(732)

Stürzten zu Heeren, und rollten, mit Wolken umkreiset, das Glutgraus
Ihrer Trümmer in Dämpfen daher, und tausendmal tausend
Panzer zersplitterten rings von riesenmächtigen Hieben.
Fürchterlich kreisten die Blitze der Schwerter, wie Wälder im Sturm sich;
Und, wie brausende Meergewirbel von Drachengeheul voll,
Rollten die Kriegeswagen daher durchs Wüste der Graunschlacht.
Und rings her höhlt' Abgründ' hier, hub Berge das Meer dort,
Wälzt' Erdbeben am Pol, kein Bild des Staunens! die Hölle
Rang mit dem Himmel, und warf sich mit ihm von Seite zu Seite.
Schaaren stürmten auf Schaaren hier ein, und faßten sich eisern,
Faßten sich schrecklich mit wild einander umkrallenden Armen,
Und entschwankten den Wogengebirgen in Meerabgründe,
Und aus ihnen jetzt wieder empor an die Wolken, und hauchten
Blitze vor Glut vor Arbeit des Streits; dort schmettert', im Zorne
Seiner Kraft, ein Todesolympier donnernd vom Haupt her,
Donnernd aus allen Gewittern des Panzers, in jeglicher Wendung
Sturm, und Orkan mit dem Schlagen der Fittige rings um sich wirbelnd

Eine Abgrundsmacht wie ein Riesengebirg zu Boden.
Dort die Fernen herauf, und dort die Fernen herunter
Scholl es von Schwertern mit dunklerem Ungestüm immer, und
stürzte
Eine Aernte der anderen nach, und fluteten Heere
Ueber entpanzerte Heere dahin, mit jeglichem Arme
Blitze schwingend, und wälzten, in dichtere Hölle gedränget,
Kriegeswagen voll donnerschleudernder Kämpfer und Führer,
Hoch vor den Reih'n her, wieder die Schlacht dem Todesolymp zu.
Tausende stürzten vom Haupt bis zu den Lenden durchspaltet,
Unter, herab auf sie rollenden, Donnergewölken und Gluten,
Und nach prasselnden Wetterschlägen auf tausende nieder.
Schildegekrach und Panzergesplitter umher, und an Sturm riß,
Wüthete Sturm, Kriegswagen an Wagen, und Streiter an Streiter;
Jeder der Orkusmächtigen stand, als wär' er des Abgrunds
Schild allein, und wüthete kühn: die tartarische Zone
Hatt' im Sturm der Aeonen der Satane felsige Leiber,
In olympischer Jugend vordem vom reinesten Urlicht,
Endlich von außem nach ihrer Natur verhärtet zu Demant,
Aber zu Demant andrer Natur, der jede Gestalt formt,

(770)

Und sich nach Lust ausweitet in Läng', und sich länget in Weite.
Zwar umwallt auch ihnen den Geist aetherische Hülle,
Und erhebt er sich noch in angeschaffener Urkraft,
Sich mit dem feineren Leib zu entschwingen dem gröberen Körper.
Und ihn wie todtes Gewand abzuwerfen, dann glänzt der Olymp
noch,
Aber zum Untergange geneigt, aus ihnen, und stehn sie
Ueberirdischer Kräfte beraubt, wie Morgen der Welt da.
Darum drang nicht jeder cherubische Donner und Schwertschlag
In die marmornen, Wetterschläg' abprellenden, Leiber
Tief zu Wunden herein; doch schloß an diesen auch spät erst
Jegliche Furche, und warf nach späten Aeonen noch Narbe.
Hochauf bebte die Welt in den Polen, die grause Olympschlacht
Mitternachtete tiefer, und ganze Himmel von Wettern,
Und entsetzliche Wolkenbrüche von Donnerpfeilen
Brausten auf Heer' und Heere herab, und zerprellten an Schilden,
Spalteten Tausende dort und Myriaden von Helmen.
Thaten des donnernden Todesolymps, worüber die Hölle,
Und Wuththaten der Hölle, worüber der Todesolymp selbst
Staunte, thürmten wie Male sich hier, die göttliche Ruhe

Hoher Unsterblichkeit leuchtet' aus ihnen, aus diesen die Letztwuth
Grauer Verzweiflung empor: gleich einer Erde voll Tode
Lagen durch hundertmeilige Räume des rasenden Abgrunds
Niedergerollete Reih'n, von Meer durchschäumt und umstrudelt,
Und mit zerrissenen Wettern bedeckt, von Ost bis zu West da.
Aber über sie stürmeten Tausende, stürmten zu Völkern
Ungestüm nach, und tausendmal tausend tartarische Donner
Krachten, und schmetterten in die cherubischen Panzergewitter
Schreckliche Furchen; die Riesen der Hölle, von Heeren umwirbelt,
Stürzten wie Alpenketten heran, und wütheten schrecklich,
Wütheten wild mit den nachgeschwungenen stygischen Schwertern
Durch die Fugen cherubischer Panzer herein, und zerrissen
Drunter die alte ägyptische Finsterniß ihrer aus grausen
Todesschatten, aus Nacht, die ausgestorbne Welten
Alternder immer und schauriger deckt, gewebten Gewande.
Blutige Blitz' und Stralengeström, und dämmernde Feuer
Und hochröthliche Flammen entglänzten den weithin entblößten
Stralenleibern, und strömten wie Blut durch die Risse der Panzer,
Und dumpf trümmerten ab die donnerschwangeren Panzer,
Und Nachtstücke der zehnfach zerrissenen Finsterniß rollten

Faltenwogend herab die Schattenkleide, und rollten
Hoch von dem Busen, indeß mit dem Schwert sie noch Heer' um
sich stürzten,
Rings an dem Purpurgürtel der Lenden herab zu den Füßen:
Und so standen die Todesolympier, standen zu tausend,
Oben Morgen, und Mitternacht unten, im Sturme der Schlacht da.
Aber es schlug kein stygisches Schwert, kein stygischer Donner
Wunden in ihre ätherischen Glieder, die tödtenden Stralen
Ihrer Leiber vom Urlicht des Himmels zerblitzten zu Asche
Jeden demantenen Speer, und stäubt' er zu Asche nicht nieder
Glüht' und zerfloß er wie strömendes Erz, und selbst die aus Blitzen
In den Besuven der untersten Hölle geflochtenen Schwerter
Beugten ab, doch mußten die also entpanzerten Mächte
Eilends der Welt, und, Wolken umrollt, am Himmel entschweben,
Um sich wieder in greifbare Nacht, in Nacht, die des Blitzes
Tödtende Gluten erstickt, am Chaosufer zu hüllen.
Denn wo das Urlicht strömt auf die Stoffe, da löst es das Reine
Vom Unreinen, dieß aber ist Welten der Untergang, Menschen
Tod, und so würde die Welt in kurzen Weilen zerstäubt seyn.

Leli Alphaod stand zu dem Streit, die Furchtbarsten um sich,

Unter der Abendröthe der Weltendsfahn' als der Schlachtgott;
Fürchterlich schwung er sein Schwert wie die Sichel des Todes, und mähte
Einen Wald' von Streitern dahin mit jeglichem Schwunge,
Stürzte mit jedem geschleuderten Donner, mit jeglichem Blitzwurf,
Myriaden um sich wie ganze Schweize von Bergen.
Einer fallenden Welt gleich schmetterte nieder sein Schlachtschwert,
Schmettert' herab auf tartarische Häupter, kein Schild und kein Panzer
Widerstand des Schwertes Verderben, im Chaos schon lagen
Wie zertrümmerte Königsstädte, voll Gluth und voll Leiche,
Kriegeswagen mit ihren Olympen von Kämpfern, die grimmig
Wider den Todesolympier noch mit gespaltenen Armen
Wütheten, wälzten sich übereinander zu tausend, und flammten
Weit um ihn her, von Wettern durchrollt, in ihrem Ruin auf.
Ueber ihr Chaos daher drang jetzt die Hoheit Alphaods,
In der Linken die Fahne des Todes empor mit dem Schilde,
Rauschte, die ersten Olympgewalten um sich, wie der Nilfall,
Brach wie des fluthende Meer mit ihnen von Bergen Gestürzter
Tief in des wider ihn brausenden Tartarus schrecklichste Vest' ein.

(844)

Dunkeler ward und dunkler die Schlacht, es strömten umsonst hier
Millionengedräng', ihm entgegen, es brüllten umsonst hier
Alle ihre geschleuderten Wetter und stralende Haupt' ihn,
Panzer und Schild' und Helme zerschlug sein treffender Donner
Helm' und Panzer zerschlug sein niederwüthender Schwertschlag.
Schrecken des Ewigen wandelten vor ihm: so drang er, des Meeres
Fluth gleich, um sich des Heeres Olymp, von einer gestürzten
Heulenden Hölle zur andern mit brausender Fahne, von tausend
Sodomitischen Wettern umdonnert, und trümmerte Häupter
Nieder auf Häupter, und warf in der Höll' um sich Weltuntergang rings.
Ihm zur Rechten verklärte sich auch durch unsterbliche Thaten,
Omuliani, und weit um ihn her wards Chaos; so schritt auch
Siloana daher wie ein Erdbeben, und stürzte
Thronen und Mächte der Nacht wie Babelthürme zur Erd' hin,
Riß dem verzweiflungswüthenden Delphilieli die Fahne
Aus der breiten sie eisern umkrallenden Faust, und zersplittert'
Ihm mit dem Donner das marmorne Haupt, daß dumpf es emporheult'.

(861)

Schrecklicher fuhr, dem Kaukasus gleich, wenn, Länder und Völker
Zu begraben, er donnernden Ungestüms himmelabkrachte,
Mildanieli herab auf die grauseste Höll' in dem Brausen
Seiner Macht, mit Donner, mit Schwert und mit Schild um sich schmetternd,
Und hinschütternd wie stürzende Alpen die Starken des Abgrunds.
Alpen von Panzerruin, und Alpen zerspalteter Schilde,
Und verschleuderte Riesengewitter umthürmten, wie Wüsten,
Umgeworfener Felsengebirg', ihn bis hoch an die Wolken.
Dulthiel stürzt' und der starke Carambil, es stürzten des Orkus
Erstgewalten zu Schaaren vor ihm, mit eherner Brust warf
Nidial sich, und den Schild wie das Haupt des Vesuvs ihm entgegen,
Schwung zehn Donner zugleich mit dem Schwert nach dem bergigten Streithelm
Mildanielis, er kracht' in der Mitt', und borst, daß die Hälften
Ihm zu den Seiten herab zwei Abgrundsmächte bedeckten;
Aber sein Haupt ragt' hoch in die Wolk' unerschüttert, nun zuckt' er
Gleich der vulkanischen Feuersäule der Führerin Juda's
Plötzlich das Schwert, herheult's wie Gomorha, er zuckt's, und hinschmettert's

Ihm durch den Helm, durch das Haupt und die Brust, durch den Schild und den Panzer,
Daß er dahinrollt', und wie das moosende Knochengefilde
Einer uraltenden Schlacht, in Dampf und Wetter sich wälzte:
Ueber ihn hub sich der Todesolympier Blitz' um sich schleudernd,
Kam, das Schwert in des Himmels Gewölk, hinscholl's, und als stürzt' hier
Wetterschlag herab, so erscholls miteinmal, und tiefher
Hallte Geheul, wild krümmte sich unter des Donnerers Fußtritt
Moloch, dunkeles stygisches Blut quoll breit aus der Wang' ihm,
Quoll aus der Brust wie ein Strom, zur Seite traf ihn das Schlachtschwert,
Mitten durchs Haupt, als grad' er zur Flucht sein Angesicht wandte.
Ha, jetzt, Höllenerschütterer! brüllt' er, das sind die Olympe
Dieses Tags, so krönst du die stygischen Hoffnungen, krönst so
Jeden heißen tartarischen Wunsch, da sieh die Olympe
Deiner Weisheit! so lachen sie uns, so giebst du die Welt uns,
Ha, ist dieß nun mein Jugend=Eden, ha, Brauser der Hölle!
Hier blick' hin, hier trag ich so ganz den erstürmeten Himmel,
Jammr' und blute mich menschenmatt an ihm ab, o der Kränze

(896)

Aller tartarischen Wünsche, daß alle miteinmal dich krönten!
Wüstling der Höll', hier hör' es jetzt laut, so lange der Abgrund
Deinem Winke noch kniet, ist noch die Hölle unmündig!
Also rast' er, nun heult' es um ihn schon Flucht, und verderbend
Donnerte stets herab auf die Flucht aus Himmeln von Wettern
Mildanieli und mit ihm der hohen Olympier Heerreih'n;
Zwar nicht Flucht, wie Heere der Erde sie stürmen, sie zogen
Rückwärts, ohne zu wenden die Brust, doch in Chaos gewirret.
Azarbali, der tiefer herunter des östlichen Treffens
Wendungen lenkte, und selbst schon eine Hölle zur Schlacht stand,
Helm an Helm, und Panzer an Panzer, mit Donner und Schwertschlag
Rings um sich brach, und der kommenden Fluth des Sieges ein Fels war,
Sah das Gewirbel der Flucht in tiefer Fern', und die Brust schwoll
Ihm von Orkan, der Cherubim keinem hatt' Er sich gewendet,
War in die Reihen der Himmlischen selbst wie ein wüthender Aetna
Eingerafet, und hatte cherubische Häupter zu tauseud
Wie ein Olympher abdonnernder Gott mit Gewittern enthelmet,
Hatte cherubische Flammenleiber entpanzert, und selbst Er

(913)

Todesengel zu wanken gezwungen, und sah nun die Flucht dort;
Wüthend flammt' er empor, ward Sturm in aller Natur da
Seiner Hölle, nun dunkel wie Nacht, jetzt glühendes Wetter,
Braust', und stürmet' in düstern Orkanen daher, und es flog ihm
Sausend die düstere Locke zurück, roth brannten die Wangen
Roth durch des Antlitzes schimmernde Trübe hervor ihm vor Streitgluth;
Einer Schlacht gleich rauschte sein Panzer, als donnernd er herkam
Donnernd im Zorn tartarischer Macht, jetzt stürzt' er sich plötzlich,
Und stand wie ein Komet zum Streit vor Mildanieli.
Schrecklich, wie zwei Gebirgen entwüthende Ströme des Abgrunds
Unter Gewittern sich unten vermengen zum brausenden Thalsee,
Rollten zu düsterem Streit sie daher, und wälzten des Zweikampfs
Schlacht, dumpf kracheten gegen einander die Schild', und die Schwerter
Heulten in schrecklichen Wirbeln herum durch die Wolken, und drohten
Durchzuspalten die Welt; wie Meer schwoll rings der Olymp da
Hoch im Mildanieli empor, und weit um des Abgrunds
Riesengebiete, dem Aetnaglut von dem Helme herumblitzt,

(929)

Sammelte schnell sich wieder die Schlacht und ihr wüthendes Graus her;
Und nun prasselten lauter die Schwerter, und tos'ten die Schilde,
Rauschten die Panzer wie tausend Gewitter, und zischten die Blitze,
Dumpf auf scholl da plötzlich der Panzer des Riesengebieters,
Scholl von des Todesolympiers niedergeschmettertem Schwertschlag,
Und das olympische Schlachtschwert flammt' ihm herab in die Lende,
Hölle grinzte sein Angesicht da, wuthschwindelnd vor Schmerzschwung,
Schmettert', als stürzt' er die Erde vom Sitz, er sein Schwert durch den Felsschild
Mildanielis herab auf die Veste der Brust, und so wüthend,
Daß sie vom gräßlichen Stoß wie ein Erdbeben sich regte;
Azarbali vom Schwunge des Abpralls, und der Olympfürst
Von der tiefen Erschütterung Wuth, von einander geschleudert,
Fuhren zurück, und es mischten sich wiederum Himmel und Hölle
Zwischen ihnen zur Schlacht, zur Schlacht, die Weltuntergang schien.
Sieh, da wich die mittlere Höll', und über ihr Chaos
Siegte die Herrlichkeit Leli Alphaods mit seinem Olympheer,

(946)

Grimmig sah's der Riesengebieter am Meere des Todes,
Sah den stillen Triumph des Olymps, und brausend vor Rachzorn
Stürmt' er, voll brennender Winde daher durch die Reihen des Abgrunds,
Drängte Heere zurück in die Schlacht; zwar rauschte von Abend
Belial auch, ihm Tausende nach, heran, wo die Flucht goß;
Ha der schreckliche Ruf von seinen Thaten war selber
Bis zum Olymp der Todesengel herübergeschallet!
Fürchterlich wüthet' er wider die Flucht, und hielt, Myriaden
Seiner Gewaltigen an sich gedrängt, mit dem Schild und dem Schwerte
Ein Zehntausend von Todesmächten im reißenden Strom auf.
Aber der Strom brach ihm zu den Seiten, und schwoll zu den Seiten
Um den tartarischen Fels, und ward fern hinter ihm Meer dann.
  Satan schaute voll wüthender Unruh hoch aus den Wolken
In die Verwirrung, und kämpfete wider sich selber, nicht eher
Als in die tiefeste Nacht der Olympschlacht niederzusteigen;
Aber doch rollt' er von Wolke zu Wolk', und sein hoher Gebotschall
Ordnete überall in der Verwirrung noch kämpfende Reihen.

(965)

Azarbali herauf, und schleuderte schon aus der Ferne
Unterirdischen Donner zum Haupt des olympischen Siegers,
Wüthete gegen ihn her wie ein stürzend Gestirn, und es strömte
Alle Schlacht um die beiden Gewaltigen wieder zusammen;
Auf ihn wandt' aus donnernden Höh'n des Höllenerschüttrers
Glühendes Auge voll stygischer Hoffnungen strahlend sich nieder;
Fürchterlich stiegen zum Streit die Erstgewalten der Schlacht nun
Wie zwei Heere, Olymp der eine, der andere Hölle:
Fürchterlich stiegen zum Streit sie herab, und rings um sie her stand
Alle Schlacht von Morgen bis Abend mit furchtbarem Einmal
Still, und es schien, als kämpft' hier in beiden die Höll' und der Himmel.

Endlich, rief Azarbali, ja endlich zu deinem Verderben
Finden wir uns, willkommenste unter des Tartarus Stunden!
Dich, du Olympbesiegerin! singt nicht die Unterweltshymne,
Keine Orgie dich! dich nennen würdig nur Thaten
Dieses Arms, wie seine Triumphe, die bald die Jehova's
Eures Himmels den Thronen entschrecken, sie singen nur Thaten
Dieses Schwerts, das dich den vor Satan Geflohenen bald hier,
Mit dem Olymp hier unter zertrümmerte Häupter herabstreckt,

Und das Erdbeben der Schlacht mit allen Siegen des Abgrunds,
Mit den Triumphen der wiedervergeltenden Höll' und der Rache
Ihrer Götter und mit dem Ruine des Menschengeschlechtes
Bis zu dem Sitz des Himmelserschütterers wälzt und ihn umstürzt.
Ha schon seh' ich die Höll im Olymp, schon hör' ich den Himmel
Röcheln, und sich um den alten Jehova ihn stürtzen zum Abgrund,
Und die ganze Natur beherrscht vom Scepter des Orkus.
Doch wozu Worte, wo Thaten der Ewigkeit besser erzählen,
Schwinge dein Schwert, laß steigen den Schild, olympischer Sklave!
Auf zum Donner! wofern du nicht fleuchst, zu deinem Ruin auf!

Also brüllte sein Hohn, worin betäubte Verzweiflung
Rasete; ruhig und schweigend vernahm ihn die Hoheit Alphaods,
Und kein Hohnlaut rauscht' und kein Lächeln herab von der Lipp' ihm.
Enger krampft' er das blutige, Blitz' um sich strömende Rachschwert
In der schrecklichen Rechten, und zürnte heran zu dem Zweikampf.
Und nun prasselten donnernd die Schilde zusammen, der halbe
Tartarus wüthet' im Riesengebieter, und jegliche Nerve
Ward zu einer tartarischen Macht, hoch über die Wolken
Stiegen die Schwerter der beiden Entsetzlichen, flogen und flammten,

Wie zwei Weltgerichtsblitze, da stürzten wie Welten sie plötzlich,
Panzer an Panzer mit schütterndem Donnergekrach auf einander,
Daß das Getös der zusammenschmetternden Panzer und Schilde
Weit nachhallte das ganze Verderben der grausen Olympschlacht.
Und in so schrecklicher, Brust der Brust zugepresseter, Nähe
Wüthete Arm nun wider Arm, und hoch an dem Himmel
Flochten die Schwerter von ihren entsetzlichen Schwüngen sich zehnfach
Ringsumeinander, Vesuvglut warfen die Rachen der Helme
Weit in die schrecklichen Kämpfer herab, und die ganze Natur sah
Leis aufathmend, und leis aufathmend die Höll' und der Himmel
Auf den graunvollen Kampf der zweiten Endlichen nieder;
Alle Schlacht und Orgie schwieg, hoch thürmte das Meer rings
Alpen empor durch die Spalten der Ebne von Wettern, jetzt faßten
Beide sich um den gebirgigten Leib mit gespanneten Kräften,
Krallte mit feurigen Demantarmen der Riese des Abgrunds
Wüst um den Todesolympier sich, ihn zu Boden zu trümmern,
Faßt' ihn der Todesolympier marmorner jetzt, und so rangen,
Bald von Ost sie zu West, und bald vom Nord sie zum Südpol,
Wälzten sich hin, und wälzten sich her, wie Fluth und wie Ebbe,
Braußten Wetter mit jeglichem Schwung, lichtstralten die Blitze

Ihrer Blicke herum durch die Fernen: im Wüther des Abgrunds
Raste Verzweiflung, war alles Vesuv, Orkan sein Heransturz,
Flamme sein Hauch; im Todesolympier ruhig erhabne
Göttergröße die innre Natur, doch Verderben sein Herschwung.
Dreifach umwand er den Brausenden jetzt mit der Allmacht der Arme,
Dreifach, und knirschte die zweite tartarische Macht so verderbend
Mit dem demantenen Panzer zusammen, daß dumpfen Geheules,
Von dem Donner des krachenden Schildes durchfaltet, die Felsbrust
Wie ein Aetna ihm brach, und Gluth ausstürzt', und sein Antlitz
Mitternacht ward; da hub er ihn hoch von dem Meere, als hüb er
Eine Welt aus den Polen, als riß er die Erd' aus den Ketten,
Hub und schwung wie den Kaukasus über dem Haupt ihn im Wirbel
Dreimal herum, vor dem Antlitz der Hölle, die Ceder des Abgrunds;
Schwung ihn, und schmettert' ihn hoch aus den Lüften plötzlich wie Donner
Vor sich herab auf die Veste der Wetter mit solchem Entsetzen,
Daß er, sein stygisches Blut aus tausend Wunden verströmend,
Und Schlachtwägen voll wüthender Streiter, zu Chaos geworfen,

(1040)

Mit sich reißend, sie dumpf durchkracht', und in Todesbetäubung,
Wie ein gerichteter Stern, zum Meerabgrunde dahinstürzt',
Und die Welt durch des Sturzes Gewalt aufborst an den Polen.
Dunkles Entsetzen durchschauderte wintrig den Nacken des Abgrunds,
Und warf ihm zu Gebirge das Haar: da rollte die Flucht rings
Ueber und unter einander daher durch die Nacht, der Olymp blieb
Stumm in ruhiger Göttererhabenheit, höhern Triumphs voll,
Und der Abgrund zitterte wilder dem Weltgerichtsgrausen
Seines Schweigens. Da schwoll die Hölle über in Satan;
Wüthend stieß er, als wollt' er die Vest' einstürzen des Himmels,
Wüthend, als wenn den Unterolymp er um sich erschüttert,
Stieß mit dem eiserngepanzerten Fuß er aus donnernden Höhen,
Tausend Gewitter herab auf die Flucht, und fuhr von dem Thronsitz
Dreimal empor, mit Allmachtwuth auf den Sieger des Himmels
Einzustürzen, und ihm die ganze Hölle zu werden:
Aber er faßte sich dreimal vor Stolz, und donnert' aus Weiten
Gegen ihn her: dem Olymp der Anfang, der Hölle das Ende!
Und nun erscholl sein Feldherrnruf zu der fliehenden Heerschaar,
Die selbst Belials Zorn nicht mehr zu ordnen vermochte:

(1059)

Stürzt, zu verderben die Welt und die Menschheit, davon durch die Lüft' euch!

Also rast' er, schon rollte das zweite der Treffen zu Sturm her,
Und hub donnerbetäubt von Drommetengetös und dem Grausen
Unterirdischer Wettergeheul' aus Wolkenvesuven
Wüthend die Orgie Belials gegen den Todesolymp an.
Alles hauchte da Schlacht, und alles wiederum Hölle,
Und von dem Meer in die Wolken herauf in tausend Orkanen,
Und wie himmelan brausende Flotten im Flammenruine,
Stürmte mit weit ausgebreiteten Flügeln jetzt schreckliche Ordnung,
Millionen an Heer, der fluchtbezwungene Abgrund,
Und zerriß mit einmal den Himmel von Morgen bis Abend.
Plötzlich erschien, hoch über den Wolken, auf Wettern gelagert,
Tausendmeilige Schlachtreih'n wälzend, Donatoas Olympheer,
Schrecken durchschauderte da das Universum der Hölle,
Stummes Staunen den Finsternißfürsten: nun ließ er die Donner
Prasseln mit weltbetäubendem Schlag, nun ließ er mit Urwuth
Rasen die heulende Unterweltshymn' in die Himmelserstürmung.
Unter ihm tief schon brannte die Schlacht in entsetzlichem Umkreis,
Stürzte, wie Weltuntergang, der olympischen Donnerer Heerschaar

(1078)

Auf die Vesten der Hölle daher, und erschütterten rings sie,
Warfen, wie Herrscherstädte, die Thronen der Unterwelt, warfen
Oestlich und südlich die Abgrundsmächte wie Aernten von Alpen,
Unter stürzenden Sodomawettern, und Strömen von Fluten,
Und geschleuderten Sinai'sdonnern zu Reihen und Reihn hin.
Und nun wirbelheulet' es Schlacht in den Wolken, und braußt' es
Immer noch fort, in Dampf und in Nacht, vom Meer an die Himmel,
In Orkanen herauf, in Chaos von Wolken, und rauschten,
Ganze Inseln hoch auf dem Haupt mit den Fittigen haltend,
Tausende oberen Tausenden nach, Schlachtwagen voll Streiter
Hergerollt von flammendem Wettergespann durch die Lüfte,
Und Zehntausende hinter den Wagenburgen: da schien ja
Jetzt der erfabelte Himmelssturm von den Riesen der Urwelt
Grause Wirklichkeit hier, die die Tod' der Erde heranrief.
Fürchterlich kracht's umher in den Höh'n, als börst' in den Polen
Schon der erstürmte Jehovaolymp; fortstiegen mit Wutheil
Orkusmächte, wie Babelthürme, hier einzeln, dort Heerschaar,
Fern in weithinwirbelnden Chören mit stürmenden Fahnen,
Ungeheure vesuvische Wettergebirg' auf den Armen,

Donnernden Schritts, von Wolke zu Wolk', herauf an dem Himmel.
Oestlich verflocht' schon ein oberes Tausend die Strahlen der Schwerter
Mit dem Todesolymp, und borsten Panzer und Helme,
Krachten, wie Erderschüttrungen, weit sie herum von des Schlachtschwerts
Donnerschlag, und stürzten herab, wie Trümmer der Vorzeit.
Höher ums Lager der Abendröth', und höher im Mittag
Braust' es von Heeren, und rollte der Streit, dem wüthenden Meer gleich;
Weit die Himmel hinab durch tausendmeilige Reihen,
Rollete Sturm, und wogten daher des kommenden Abgrunds
Stolze Paniere, wie Wolkenhimmel, in Winterorkanen.
Ein Zehntausend wälzete dort, wo dunkler des Streites
Nacht sich goß, und zu Reihen die Starken des Tartarus stürzten,
Schanzen und Thürm' aus Wolken empor, von denen herab sie
Wüthend den Sieg des Olymps mit Donnerschlägen bekriegten.
Nördlicher rangen die Donnerer mitten in Wettern den Zweikampf,
Sprang des Schlachtschilds Marmor umher, wie Felsen vom Erdstoß,

(1113)
Und erscholl es, wie Städt'einsturz, von zerkrachenden Panzern.
Ferner herab um den Tempel der Morgenröth' und des Vollmonds
Stritten Einzelne hier, Gedränge dort, aus Gewittern
Wider einander, indeß es noch immer vom Meer in Orkanen
Himmelanrauscht', und Wolkenvesuv', und stygische Feuer
Vor sich wälzend, tartarische Mächte die Wolken erstiegen,
Und aus allen Höhen umher Kriegswagen und Streiter,
Häuptlings, wie aus dem Olymp herabgestürzete Götter,
Mit zerspaltenen Panzern und Schilden, und Kämpfer an Kämpfer
Hinter sich her, von donnernden Sturzes Gewalt mitgerissen,
Niederschmetterten über die Häupter der unteren Hölle.
Graunvoll wirrt' es sich dort, wie unten im Reiche des Chaos,
Sieg und Flucht und Sieg durch einander, und alles war Flucht rings,
Sturm und Ruin; jetzt Mittag, Mitternacht plötzlich, jetzt Mittag.
Ulthrel sank mit zersplitterter Brust und blutendem Haupte,
Unter dem Schwert und dem Donnerwurf des olympischen Fürsten,
Tausend rollten ihm nach, und unter den Tausenden wälzt' er
Wälzte sich unter Ruin von Kriegeswagen und Streitern,
Hoch gethürmt zum Riesengebirg, umher wie ein Erdstoß;

Und es erbebt', und regte sich wild von Seite zu Seite.
Schrecklich brüllten die Stürme der Schlacht, wie der Rachen des Abgrunds,
Hier auf Inseln, und ferner um wolkenan ragende Felsen.
Molochs Haupt lag wie ein zertrümmerter Alpengipfel
Unter dem eisernen Fuß des Todesengels Unna:
Wüthender scholl von Ost bis zu West das Weh der Gestürzten,
Wie ein Strom, herab in das brausende Meer der Olympschlacht;
Grauser heult' empor an die Wolk' aus dem untersten Abgrund,
Jetzt die Verzweiflung des wiedererwacheten Riesenbeherrschers,
Heult' in gebrochenen Donnertönen verwirrt von den Stürmen:
Ha, ich bin! so wüthet' er wider sich selbst und Jehova,
Ha, ich bin! stirb, Ewigkeit! stirb, daß ich endlich nicht mehr bin! . . . .
Ha, du graue Unendlichkeit! hast du für mich denn kein Grab nicht? . . . .
Seyn! . . . . Ha, Seyn! du Hölle der Hölle! . . . . Dich läugn' ich, Jehovah!
Würmchen, du bist mein Gott! Komm, tödte mich, Würmchen der Erde! . . .

(1138)

Kannst du nicht? ha so vergeh! .... Natur, stürz' über mich nieder!

Stürz! und decke mich hier vor dem Antlitz der Höll' und des Himmels! ....

Ha, Jehovah! .... Dich ras' ich an um Vernichtung, ...
Vernichtung! ....

Nein, ich bin, ha, Höll' und Olymp! daß ich bin! und vor euch bin! ....

Und nun verbrausten die Stürme des Wütenden Ruf, dann erscholl es

Wieder, dich läugn' ich, Jehovah! dich läugn' ich, Himmel! dich Hölle! ....

Ein Weltalter hab' ich geschlummert, und eines Kometen

Plötzlicher Hinsturz schreckte mich auf, ... doch lieg' ich zertrümmert,

Wie ein gestürzter Olymp, ... ich bin, ... und auch du bist, ... Jehovah!

Nein, bist nicht, mein Traum war Jehova, jetzt, Ewigkeit, läugn' ihn! ....

Siehe, da wühlet' es Flucht durch die Reihen der Hölle, da heulte
Hinter ihr her das Verderben des Todesolymps; doch erhub sich
Satan mit Wuth auf dem Thron, und rollt' im feurigen Wagen
Ueber dem Heer lautdonnernd herab, von Flügel zu Flügel,
Wettert', und forderte wieder die Schlacht, und gebot sie dem Abgrund:
Aber durch tausendmeilige Räume den Ocean nieder
Strudelte vor dem Olymp, wie sturmgeworfen, die Flucht her.
Da rief, Wetter hauchend und Sturm, der Höllenerschüttrer:
Stürzt' in die Tief' euch! die Ebne des Streits, nicht die Thaten der Hölle
Leichtern des Sklavenolymps Schlachtgang, hinstürzt in die Tief euch!
Und mit Ungestüm lärmt' es herab, und stürzten wie Sündflut,
Plötzlich, wie tausend in allgegenwärtiger Erderschüttrung
Von des Weltmeers Rachen verschlungene Inseln, und stürzten
Nah' sich, und fern sich, wie Königreiche in Flammengewirbeln,
Rings, wie ein grausenvoll mit dem All der nächtlichen Götter
Untergehender Tartarus, donnernd herab in den Abgrund,
Millionengedräng', und rollten schnell des Olympheers

Letztere Reihn, auf Alphaods Wink, in die brausenden Tiefen,
Hehr, wie um Nacht meeruntersinkende Sodoma's, nieder.
Hoch, und in grauser Verwirrung vom Pole zu Pol, und erhellet
Durch der Tief' Unendliches rings vom Brande der Schwerter,
Schlug der Ocean dreimal empor an die Himmel, und toste
Dreimal zurück, Abgrund in der Mitt', und Alp' an den Ufern.
Kommen sah der gestürzete Riesenbeherrscher die Hölle,
Und den Himmel ihr nach, mit Donnerwagen und Fahnen,
Sah die im Sinken schon werdende Schlacht, und vom Auge der Hölle
Flamm' auf ihn strömen, da streckt' er die Arm' in die Oeden der Tief' aus
Krallte die Marmorfäuste herein in den bergigten Felsgrund,
Und erschüttert' einen der unterirdischen Welttheil'
Unter sich dreimal, und riß, als wollt' er den Nord = und den Süd = Pol,
Riß, als wollt' an die Brust er sie beide zusammenreißen,
Riß ein versunkenes Königreich aus, mit tausend geborstnen
Krokodilabgründen und allen in ihnen empörten
Ungeheuern, und wälzt' es in dunkelster Nacht der Verzweiflung

Auf sich herunter, um Grab, um Schild vor dem Auge des Himmels
Und dem Auge der Hölle zu finden, und preßte mit Wollust
Drachen und Schlangen=Wüsten an's Herz und tief in das Antlitz.
Und nun wüthet allgegenwärtig die grause Olympschlacht
Von des Oceans Ufern herauf zu des Oceans Ufern,
Flammt' und wirrte wie Chaos umher durch der schwankenden Höllen
Und der siegenden Himmel Unendliches, flammte wie Weltbrand.
Welch' ein Entsetzengetös, das alle Leben der Erde,
Alle Leben des Sonnensystems, das Himmel und Hölle,
Das die Natur und selber die Todesolympe betäubte;
Welch' ein Gemälde des untersten Chaos in eiserner Urzeit,
Mitternächte sein Licht, und Finsternisse des Todes
Seine Schatten; wer unter den Donnerolympiern giebt mir
Donner genug zu meinem Gesang, wer Sprache genug mir!
Schlacht auf der Wog', und Schlacht in der Wolk', und Schlacht in dem Abgrund,
War bis am Himmel herauf, und bis herab in den Meergrund,
Der, von dem Grause der Gluthen erhellt, von Tiefe zu Tiefe

(1207)

Alle Ungeheuer in ihren Entsetzen nun sehn ließ,
War die Wüste des Oceans, war die unendliche Meerwüst'
Ein lichtgreller, die Höll' und den Himmel im Feuer des Zweikampfs
Wiederschimmernder, Weltuntergang vorbildender Spiegel.
Götterschlacht um die Welt, und Götterschlacht um die Menschheit,
Donnerte rings, es rangen Olympe mit Höllen, es rangen
Götterheere mit Götterheeren, und jeder ein Donnrer.
Hier den fernsten Ocean nieder, in wogenden Reihen,
Schwarze Todesgestalten, wie greifbare Nächte des Chaos,
Mit blutröthlichen Vollmondantlitzen, alle mit Blitzen
Als Schlachtschwertern, und alle mit feurigen Schilden bewaffnet,
Und mit Sodomawettern bepanzert, und tausend an tausend
Zwischen ihnen in blutiger Strahlenblöß' um sich leuchtend,
Und mit zerrissenen Todesnächten die Lenden bewallet.
Dort in schrecklicher Läng', ein Gürtel rings um den Erdball,
Aus entsetzlichen Riesengestalten wie flammende Städte,
Oder Vesuv', und Tartarusblitz' in der schrecklichen Streitfaust.
Ueberall Sturz der Gewaltigen, Sturz auf Sturz, und der Schilde

Donnerndes Krachen, der spaltenden Panzer Getös, und der Helme
Tosender Hall von der niedergeschwungenen Schwerter Geprassel,
Und der Drommeten Geschmetter umher; durch endlose Räume
Ueber dem Meere herab, vom Niedergange zum Aufgang
Millionen an Millionen gestürzeter Mächte,
Zischende Blitze, die himmelan wütheten, noch in den Händen,
Gleich der Aernte des Sternenhimmels, bis hoch in die Wolk' hier
Dort vom Meerabgrunde heraus bis über die Wogen,
Mit zertrümmerten Donnerwagen, zersplitterten Panzern,
Und verschleuderten Wettern, zerstöreten Helmen und Schilden,
Und zerrissenen Fahnen und Nächten, von Wogengebirgen
Wild durchschäumt, mit verschütteten Strömen von Flammen und ganzen
Wolkenbrüchen von Donnerpfeilen, und zwischen dem Chaos
Niedergerollete Tausende, niedergerollete Heere,
Berge wälzend und Thäler aus Waffen und Streitern, bethürmet.
Hoch durch die Wolken herab in tausendmeiligen Weiten
Donnernde Himmelsgötter im Zorn, und wider die Donn'rer
Eine Höll', ein Sturm mit Gewittern bewaffneter Riesen,

(1244)

Und der Dahinfall niedergedonnerter Schaaren und Wagen
Gleich zerborstnen, aus höheren Welten in ihren Erbeben
Fallenden Aetnagebirgen, und volkdurchbrauseten Städten
Unter nachrasselnden Wetterschlägen und stürzenden Fluten
Und nachkreisenden Dämpfen und rothem vesuvischen Glutgraus,
Gleich dem alten Olympsturz und dem verfolgenden Himmel.
Dieser mit Tausenden um sich herab auf die Heer' in dem Abgrund;
Während ein Heer im Ost und im Süd, den Olymp zu erstürmen,
In herheulenden Wirbelwinden schon wieder hinauffährt
In die Schwerter des rastlos mächtig kämpfenden Himmels.
Alle Furien peitscheten dort die Schlacht durch die Tiefen,
Alle Vesten der Welt erbebten dort von der Donner
Alle Meere durchbrüllenden Schlägen, und krachender Waffen,
Krachender Kriegeswagen Getös, vermengt mit der Wogen
Brausendem Hall, der Stürzenden Weh, und dem dumpfen Geheule
Alles Meervolks, hier aus zertrümmerten Klüften und Höhlen,
Dort aus tieferen unterirdischen Strömen und Seen.
Tausend Thiergeschlechte herum durch die Wüsten des Abgrunds
Wurden unter der Mächtigen Gang, und tausend Gebirge

Unter den Füßen der Schlacht, die Fern' und Nähe durchstürmte,
Rings mit ihnen in grauser Verwüstung zu Ebnen zertreten.
Drachen, Leviathan' und Krokodille zu Heerschaar
Raseten wutheiß wider die Kämpfer und wider einander,
Bis der Mächtigen Fußtritt ihnen die Häupter zerknirschte.
Oben kreisten im Meer Thierleichen zu Tausenden, kreisten
Bis um die Pole herab, und hört' herdampfen der Orkus
Unten im Abgrund jedes Gewaltigen donnernden Hinsturz,
Hört' ihn, und sah durch die blutige Helle der Wogen die Sündflut
Rings durch die Tiefen mit allen Verderben und Toden sich wälzen.
Hoch wie ein Thurm, und wetterumrollt, und schreckliche Flammen
Niederschüttelnd vom Helm, stand Unto, ein Engel des Todes;
Gegen ihn kam Zoratiel her, ein Starker des Abgrunds,
Rauschend im Flug, wie ein Wolkenbruch, und trat aus der Höh' jetzt
Erderschütternd auf eine korallenbebuschete Alp' hin,
Und umschanzte mit Wettern sich dort, und mit niedergestürzten
Kriegeswagen, und stand, wie eine Vestung zur Schlacht da.
Und nun erhub, als wälzten sie sich Erdbeben und Sturm zu,

Schwarz sich und flammend des Zweikampfs Furie, rollten, wie
Heere,
Beid' in ihrer Wolkenverschanzung, heran und zurück sich,
Donnerten wild aus vesuvischen Wettern sie gegen einander,
Kracht's von den Helmen, und kracht's von den Panzern, und
schlängelten lange
Ihre mit dampfenden Donnergewölken geschleuderten Blitze,
Wie gekräuselte abendröthliche Wasserfälle
Kraftlos ab an des Schildes Gebirg; jetzt schmetterte Unto
Sieben Donnerschläge mit einmal herab auf den Wüter,
Und hinstürzt' er, wie eine zertrümmerte Vestung, und stürzte
Rückwärts über die untere Schlacht, mit tausend Gewittern,
Mit zerborstenem Schild, und blutig zerspaltetem Haupte;
Stürzte dahin, und die Alp', als Leichenstein, auf ihn nieder.
Tausend Todesolympier, tausend der höllischen Mächte,
Stiegen überall wieder herauf aus den Tiefen, und rissen
Blitz' aus den düstersten Wettern des Himmels, und rissen mit
Wutheil
Ganze Wolken aus den Lüften, und stürzten mit ihnen
Wieder zurück, indeß aus den Höh'n, und jetzt von der Meerstirn

Niedergedonnerte Orkusmächte, mit Wagen und Wettern,
Neben ihnen, und über sie, schrecklichen Hinsturz schollen;
Und das Ganze, so hoch in den Wolken, so tief in dem Abgrund,
Und auf des Meers wildwogender Wüste, zu Chaos gewirrte
Universum der Himmel und Hölle vermengenden Heerschlacht
Schien ein Götterolymp im Untergange, und alles
Grauses Gemälde vom Ende der Welt, und den Toden der Schöpfung.

Satan sah von des Donnerwagens umwettertem Thronsitz
In das Chaos der Schlacht, den Orkus über den Orkus
Unter düstren Orkanengewirbeln und flammenden Wettern,
Himmelab hier, vom Ocean dort, rings alles zur Meertief
Niederschmettern zum allgemeinen Verderben des Abgrunds;
Sah das blitzbeflügelte Rachschwert Leli Alphaods,
Eine Schlacht schon in jeglichem Schwung, mit jedem der Schwünge
Hölle herab aus der Wolk', und Hölle herab von der Meerstirn,
Rings um sich stürzen; und sah in des untergehenden Abgrunds
Grausen Ruin, und über ihm still den Olymp triumphiren:
Da ward Nacht ihm des Auges Vesuv, und lodert' jetzt plötzlich

(1314)

Wieder empor, wie ein Scheiterhaufen für einen Planeten.
Da braust' aller Tartarus ihm in der marmornen Brust auf.
Stieg und sank mit dem Oceane der Schlacht, und da gieng nun
Jedes zurückgezauberte Eden olympischer Jugend,
Von der Brust Erdbeben erschüttert, ihm unter im Antlitz.
Fürchterlich rast' er empor, und warf das Haupt an die Himmel,
Daß die vesuvische Flamme des Helms, wie ein Strom, ihm zurückrauscht.
Ueberall schaut' er des Abgrunds Nacken, vom Donner zersplittert,
Unter dem Fuß des Todesolymps, und sah nun die tiefste
Nacht der Gefahren umher, die mitternachtende Schlacht rings.
Sahs, und stürmt und heulet empor, wie ein Wetter, und schüttelt'
Höllenblitze vom Haupt; und flammentrunkne Verderben
Wütheten her aus dem rollenden Aug'; heiß hauchet' er Stürme,
Hauchete Ungewitter herab von den Lippen ins Schlachtgraus.
Marmorn krampft' in der Demantfaust er das alte Olympschwert,
Krampft's zusammen mit eisernen Sehnen der Faust, als umkrallt' er
Eine Welt, schwung sausend die Wüste des Schilds, und da stürzte

(1331)

Eine herabgeschleuderte Tartarusmacht, und ein ganzes
Meer von Wolken darauf, und Kriegeswagen im Meere,
Ohne daß er in schrecklicher Linken ihm bebte: so rauscht' er,
Nacht um sich her, und Wirbel und Dampf, und heulende Wetter,
Wütenden Ungestüms wild auf den höchsten umhimmelten Thronsitz
Seines Wagens empor, der, eine Hölle zu tragen,
Wagenburg war schon gnug, der ein Olymp aus der Tief' schien,
Stand hoch da wie der Höll' Atlas, und vor ihm zur Rechten
Brüllt' ein Vesuv, voll Donner der Unterwelt, all' in des Abgrunds
Untersten Tiefen, zu Toden der Erde, mit Stürmen gesammelt.
Orgien brüllten um ihn, und Hölle fluthet' auf Hölle
Ihm durch die Brust herum: vorstürzt' er sich, riß jetzt
Tausend Blitze und schmettert' damit aufs Orkanengespann ein;
Wüthend bäumt' es gegen die Himmel sich auf, und es brausten
Seine Mähnen aus Tartarus Nebeln empor, und erschütternd
Schlugs dann zurück, und Donner rollete dumpf durch Gewitter
Feuerstürm' und dunkelen Abgrundsdampf um sich hauchend,

(1348)

Wolkenherab mit dem flammenden Wagen daher, und der Wagen
Rauscht' aus der Fern' dumpfher wie die Sündflut, prasselt' heran jetzt,
Krachend, wie hundert zusammenstürzende Königsstädte;
Prasselt' heran, und es wälzte mit Chaosgeheul sich ein düstres
Meer von Wettern ihm nach, und kreiste mit feurigen Nebeln,
Kreiste mit Nächten von Rauch, und unterirdischem Glutgraus,
Und mit zerrissenen Wolkenhimmeln, wodurch er herabstürmt',
Hoch um die reißenden Räder empor: so fuhr der Verderber
Wetter vom Haupt, und Wetter vom Fittige schüttelnd, und ringsher
Alle Höh'n mit Stürmen und Blitzen verwirrend, im Brausen
Seines Ungestüms, riß, und es brannten die Wangen vor Eil' ihm,
Brannten vor überfließender Hölle des Herzens vesuvisch,
Wie zwei Abendsonnen der Unterwelt: siehe, so kam er
Als Jehova des Tartarus, kam wie das höllische Heerall,
Wie ein wüthender Gott, der einer Erde heranzürnt,
Donnernd herab auf den Todesolymp, Weltuntergang winkend,
Hoch aus hundertmeiliger Ferne die Himmel herunter;

Hört' auf dem Meer, und hört' in der Wolk', und hört' in dem Abgrund
Alles Heer der satanischen Wagenburg Flug zur Olympschlacht,
Alles Heer des zürnenden Höllenerschütterers Ankunft;
Und rings schaut' ers voll Flucht, und, wie Orkan aus der Tief' her,
Braust ein Strom von Red' ihm herunter die marmornen Lippen:
Hölle; du fleuchst! nicht Teufel! nein, Menschen! so fleucht dann ins Unding!
Fleucht, ihr Schatten, und beuget dann sklavische Häupter!, und krümmet
Knie und Nacken zugleich, daß alle Himmel mit Siegswut,
Daß der Oberolymp triumphirend mit allen Verderben
Ueber euch komm' in Wirbel und Flamm', und in jegliche Nerve
Eurer zersplitterten Götternatur Jehovische Rache
Tief einbrenn', in Ruinen den Abgrund über euch umkehr',
Und auf den Umgekehrten den Tod und die Ewigkeit laste!
So des Höllenerschütterers Zorn, und in Höh' und in Tiefe
Wuchs aus dem Untergang allgegenwärtig jezt wieder die Schlacht auf.

(1378)

Aller zu Boden gedonnerter Tartarus quält' aus dem Chaos
Halb sich empor vom schrecklichen Sturz, und schleuderte wuthheiß
Wogen Bluts aus brennender Wund' im Triumph ihm entgegen;
Da riß schnell durch der Donnerer Reihen, wie Stürm', wie Gewitter,
Mildanieli daher, und trat vor Leli Alphaod.

Siehe, der Dunkle der Unterwelt kommt! — Mit fliegender Eile
Rief 'ers ihm zu; — so sah' ihn kein Aug' in der alten Olymp-schlacht.
Hör! so donnerte Babilons Sturz, wie der Wagen heranbraust,
Braust wie das Abgrundsmeer, und tödtende Feuer und Stürme
Sind sein Gespann, und er wühlet Gewitter und Nebel, wie Staub auf;
Sieh! das Flammengesprüh des Helmvulkans und sein Schlacht-schwert,
Roth von olympischer Vorzeit That in dem Strahlenerguß noch,
Wie von des Sturmflugs Eile die düstere Locke ihm hersaust;
Ha sein Auge, sein rollendes Auge! wie redet es Hölle,
Redet es Weltuntergang! du weißt, der Finsterniß Herrscher

(1394)

War im Olymp, nach dem Weltgerichtsengel, das mächtigste Haupt einst,
Und in tiefster dunkelster Nacht der Verzweifelung kommt er,
Soll auf Ihn zu dem Zweikampf nicht der cherubischen Erstmächt'
Ein' hergehen, in Ihm des Abgrunds Sturz zu vollenden;
So ruf' einen der Fürsten von uns, Gebieter des Todes,
Daß vor der Höll' Antlitz er den Sternenzerstörer verkläre,
Wenn du wider ihn nicht zu Zweikampf selber herabsteigst.

Wem der Wüther der Unterwelt kommt, der stürze des Schlachtschwerts,
Stürz' auf ihn jedes Verderben des Donners; doch, Cherub des Todes!
Keine Olympschlacht kürze den Sturz der Hölle durch Zweikampf!
Wollt Er, der mit dem Fußtritt, kommt er im Zorne, die Hölle
Auslischt, wollt er im Einmal jetzt mit dem Orkus vollenden,
Siehe, Flammer; so wär', an der Hand den Sieg, Donatoa
Selbst in die Schlacht mit seinen Verderben heruntergestiegen.
Aber um tiefer die Hölle zu stürzen, um dunklere Nächte
Himmelab über den Throner des Tartarus niederzuströmen,

(1409)

Reicht' er uns nur, dem Jehova die Erd' hingab mit der Menschheit,
Rüstung aus Wettern der Welt, und nicht die hohe Olympwaff';
Ohne sie stehen zur Schlacht wir herab: doch, stürmet auf uns auch
Höll' und Natur; die Verherrlichungsstunde des Sternenzerstörers
Wird schon kommen, wie Weltuntergang, auf die Häupter des Abgrunds.

Also sprach mit ruhiger Hoheit der Fürst der Olympschlacht,
Und warf unter der Weltendsfahne weitwallenden Himmel
Schaaren noch hin mit dem Rachschwert; Mildanieli erhub sich,
Rauschete, wie ein geflügelter Donner, die Reihen herunter,
Und umher durchs Unendliche wirbelt' es Chaos von Schlacht jetzt.
Wie ein stürzend Gestirn, das Tod herheulend im Hinsturz,
Rings mit dem Fall von Völkern und Städten und Strömen umwühlt ist,
Kracht jetzt dumpf durch die häuptlingsstürzende Höll' aus den Höhen
Wüthend herab die satanische Wagenburg, kracht, und der Räder
Donnergeroll, hinschmettert's zu Sturm, und strömt in dem Düstren

Hinter ihr brausendem Meer von Gewittern sein Götterolymp nach.
Siehe, so kam er, so stand er, ein Gott auf der Wagenburg Thronsitz,
Stand er als Unterweltgott, zum Untergange der Menschheit,
Hundertmeilige Abgrundsbliz' in der Rechten erschüttelnd
Ueber dem Haupt, und schmettert' im Zorn, Mondnächte der Tiefe
Mit der Wüste des Schilds um sich werfend, und schmettert' im Einmal
Tausend prasselnde Donnerschläge mit jeglichem Armschwung,
Her auf den Todesolymp, daß dunkles Zersplittrungsgetöse
Schilden und Panzern entscholl, daß dumpf herheult' aus der Ferne
Tiefen der Pol' Erdbeben herum, vom Stoße der Donner.
Fürchterlich strahlt's, als wüther' hier um ihn der Rachen der Hölle,
Aus dem schrecklichen Himmel von Wettern, der hoch um den Thronsitz,
Hochgewölbt um des Abgrundsdonnerers Rücken sich wölkte.

(1440)

Fürchterlich strahlt's aus dem Meere von Wettern, das Wogen, wie Alpen,
Wälzend im Sturm, mit dem Satans-Olymp der Wagenburg nachbraust',
Und mit entsetzlicher erderschütternder Schläge Gerassel
Brüllt's aus beiden herab, und stürzt' es flammend Verderben
Ueber die Siege des Todesolymps; durchspaltet's die Helm' ihm,
Riß es mit Wuth, als riß es Gebirge mit donnerndem Krachen
Aus einander, zu dunkelen Trümmern die furchtbare Rüstung.
Aller Antlitz starrte hinauf, und der Orkuserschüttrer
Wüthet' in immerhin schrecklichem Näher herunter, und rollt jetzt,
Blitz auf Blitz aufs Orkanengespann hinabschleudernd, wie Babels
Untergang, über vom Himmel zur Erde gedonnerte Höllen,
Ueber tausendmaltausend zertrümmerte Tartarushäupter
Und Gebirgen von Waffenruin, und Wüsten von Wettern,
Ueber unendliches Graus von Kriegeswagen und Streitvolk,
Wolken herauf, bald Wolken herab, dann himmelan wieder,
Rings von aller Höll' jetzt umjauchzt und der Unterweltshymne,
Plötzlich himmelabdonnernd herein in die Nacht der Olympschlacht.
Wie zur Veste der Welt, drängt alles himmlische Heer hier

(1456)

Schnell sich zusammen; mit allen Gewittern der Wagenburg krachte,
Stürzte mit tausend Orkanen der Tief' und mit feurigen Wirbeln,
Wie ein Komet, der Höllenerschüttrer dahin aufs Olympheer;
Schmettert', als wollt' er für Himmel und Hölle die Schöpfung durchspalten,
Tobend mit jeglichem Arm, mit Blitz, mit Schwert und mit Schlachtschild
Auf die cherubischen Häupter herab, und Rüstung an Rüstung
Weit vor sich her, wie Felsengewölb', hinwetternd zur Erde,
Hielt er mit seinem Olymp des Siegs herwüthende Fluth auf.
Alle Schlacht staunt' über des Mächtigen Thaten, so sahn ihn
Nicht der himmlischen Vorzeit Kriege, doch taumelten Heere
Unter den Blitzen und Schwertern der Cherubim nieder, und rollten,
Blutenden Haupts, die Götter der Nacht, wie alter Olympsturz,
Alpenhoch um den Donnerwagen des Herrschers im Abgrund.
Aber sein flammendes Schwert, mit jedem Schwung ein Gewitter,
Und sein Donner, mit jeglichem Sturz Erdbeben der Tiefe,
Strahlt', und entpanzerte meilenlang wogende Cherubimreihn auch,

Riß mit Wuth herum durch die Finsternißkleider, und graunvoll
Strömte, wie Blut, die Abendröthe der strahlenden Leiber
Durch des Gewands zerrissene Nacht, und standen des Himmels
Streiter in blutiger Flammenblöße, wie lodernde Thürme,
Zwischen den kämpfenden Reihn, und jeder entglänzende Strahl ward
Blitz, und zischet umher, und aller Orkus entsetzte
Sich vor dem lichtgewordnen Entsetzen der Götter des Todes,
Die, wie Vesuve, der Erd' jetzt entschwebten zum Reiche der Urnacht.
Dunkeler ward's um Satan von Schlacht, und dunkeler immer.
Tausend Olympier rauschten mit Sinai's Donnern, mit düstren
Wetterflügeln, in sodomitisch heulenden Wirbeln
Auf die satanische Wagenburg her, und dreimal den Schlachtsturm
Hier abdrängend, und Helme zertrümmernd, und Schild' um sich brechend,
Blutet' aus Wunden des Haupts, und blutet' aus Wunden der Brust schon
Satan, und kracht's von Rissen ihm schon im Panzer, doch prallt' ihm

(1489)

Jeder cherubische Donnerschlag noch von der Veste des Schilds ab.
Fürchterlich ebbt', und fluthet' und wirbelt' in Höh' und in Abgrund
Rings der Schlachtocean, und stürzte noch himmelab Orkus.
Zwar Adramelech ließ Myriaden der Starken auf Wettern
Wolkenanschweben mit über dem Haupte gewölbeten Schilddach,
Und mit weit ausgebreiteten Flügeln, das Heer zu bedecken,
Aber es scholl Sturz nieder auf Sturz, riß Hunderte nach sich,
Und des verderbenden Hinfalls Donnererschüttrung erlagen
Alle Mächte der Nacht: gleich einem Erduntergange,
Schmettert's, von Cherubimblitzen durchzackt, von Wirbelorkanen
Brausend durchwühlt, und mit Wolkenbrüchen umstürmt aus den Lüften
Alle Himmel herab, von Höll' es die Himmel herunter,
Alles aufs stygische Heer: und der Wetter ebene Vesten
Borsten umher, und Höhen Gestürzter und Stürzender sanken
Durch die Riss' in des wüthenden Meers unendliches Grabmahl.
Weit zerriß die Ordnung der Schlachtreihn, und der Olymp herrscht'
Ueberall dunkelen Donnerganges hinein in den Orkus.
Zeli Alphaod's Herrlichkeit hoch mit der Fahne des Weltend's

(1509)

Mitten hinein, mit Sinaisblitz auf den höllischen Phalanx.
Und wie Welten im Fall, lärmt' hier die Schlacht, und empörte
Jedes Entsetzen zu dunklerer Nacht, und wüthet' und brüllte
Himmelan jetzt wie die gähnende Hölle; die Riesen des Abgrunds,
Gleich Weltgeistern, erhuben chaotische Donner, und stürmten
Wider die Stürme des Todesolymps, und zerdonnerten rings sie.
Da zersprangen die Demant-Vesten der Schild' und der Helme
Dumpf zerschmettert umher, vom welterschütternden Schwertsturz,
Dumpf von den Wetterschlägen des Orkus die himmlischen Panzer,
Aber die marmornen Alpenschilde der Unterweltsriesen
Toseten auch, wie Städt'untergang, in Trümmer zur Erd' hin.
Dunkeler wölkten die Todesolympier immer heran sich
Dunkeler immer heran, und stürzten die Nächte der Schlachten
Düsterer um die charibdisch umstrudelten Felsen, des Abgrunds
Schutzthürm', her; und in Wirbelorkanen sich rings um sie wälzend,
Faßten mit blitzumschlängeltem Arm sie die Starken der Tiefe,
Schmetterten sie, wie Jericho's Sturz, dahin in den Abgrund,
Inseln über sie her und fluthumstrudelte Felsen,
Und erhuben sich wieder zu Sturm: doch höhten sich rings auch
Trümmer olympischer Wetterwaffen empor an die Himmel,

(1527)

Schwankten auch Todesengel zu Boden, und rollten sich weltschwer
Kriegeswagen mit donnerndem Streitvolk auf sie herunter.
Himmel und Abgrund wogte der Sieg bald auf und bald nieder,
Denn hier thürmte die Höll', hier thürmte sie alles zu Thaten,
Alles, was je in den eisernen Zeiten der kriegenden Himmel
Sie sich erstritt, und das Haupt mit Triumphen umwebend, erglänzte;
Und so standen wie Götter sie da, vom Cherubimheer selbst
Angestaunet; der Jugendhimmel erwachte in ihnen,
Und die Verzweifelung riß mit; da tobte die heißeste Rache,
Raset' aus ihnen die Himmel jetzt an, und stürzte zu That her.
Siegend doch drang, wie der Tod, wie ein Planet in dem Sturme
Seines geflügelten Laufs, der Olympfürst Leli Alphaod
Mitten ins Herz der Höll' itzt herein, und stürzte des Orkus
Erstgewalten, als hätten die wetterumlagerten Alpen
Ein Erdbeben, wie Cedernmasten, den Wurzeln entrissen.
Wetter umrollten sein Haupt, die Donnerschläge der Riesen
Krachten herab auf die Wetter des Haupts, und rollten wie rothe
Feuerschlangen ihm über die Nacht des Gewandes herunter.

(1542)

Unaufhaltbar herrscht' er heran, in Wirbelorkanen
Kreisten mit flammenden Wagen und Wettern die Riesen zu Tausend
Hoch an die Himmel empor, und stürzten sich, ihn zu verderben,
Schmetterten auf ihn herab, wie Teneriffa's der Sonne;
Aber er stand, wie die Veste der Schöpfung, dem wüthenden Angriff,
Schritt den Triumphgang fort, und es rauschte von Engeln des Todes
Um ihn, wie Meer', und rauschte von Sieg, und himmelab donnert'
Sturz und Sturz um ihn her, es wankten des Tartarus Mächte.
Und so warf er, den Himmel des Heers, wie Erden und Monde
Siegend um sich, als die Sonne der Schlacht, herwälzend, im Sturmgang
Schrecklich der Abgrundsdonnerer Phalanx zu Chaos zusammen.
Doch rauscht' eilends das All der Orkusgötter auf Wettern
Wieder aus Tiefen heran, und ordnete wieder den Phalanx,
Und auf des Höllenerschütterers Gebot brach jetzo die düstre
Miriade der Unterweltsriesen zum östlichen Heer auf,

Thürmte die Schlacht, die niedergestürzt, wie Trümmer, schon da lag,
Wiederum gegen die Himmel empor, und weitete schrecklich,
Einer Kette von höllischen Inseln im Meere des Todes
Furchtbar geähnlicht, die Dichte der Reihn durch des Oceans Räum' aus.

Cherub Unoa zerriß die Schlacht der Hölle in Westen,
Und den Tod vor sich her, fuhr, gleich des Meers Ungestüm, er
Mit dem Strom von Tausenden über geärntete Höllen
Donnernd daher, die satanische Wagenburg zu umringen.
Satan, der, trotz der düstersten Wuth, mit welcher er tobte,
Nie den Führer vergaß, und nie vergaß, daß des Abgrunds
Schicksal ruhet' auf ihm, sah hier in die Nacht der Gefahren;
Und mit stygischen Blitzen herab auf olympische Häupter
Stets fortwetternd, riß er das wüste Orkanengespann um,
Riß er es um, und rollte daher, und Wetter und Flamme
Haucht' in dem heulenden Lauf das Gespann; als die Seele des Abgrunds
Wüthet' er über gestürzete Reihen tartarischer Mächt' her,
Mitten daher durch die überall wankende Schlacht, und es brausten

Dunkel und wild, gleich Wäldern im Sturm, die blutigen Locken,
Brausten zurück mit der Flamme des Helms: so kam er, und warf sich
Mit dem Schild und dem Schwert, mit tausend Donnern der Schlachten
Flucht entgegen, entgegen mit eiserner Drohungen Zuruf;
Zwang wo er kam, zwang alles zurück, und Cherubimreihen
Schrecklich mit Blitz aus dem brüllenden Donnervesuv itzt entzhelmend,
Kam er, von Hölle umströmt, auf die Myriaden Unoas.
Und hier mitternachtet' es nun, der Orkuserschüttrer
Stand, und stritt, wie ein Heer, doch sucht' er vergebens der Flucht Strom
Wieder zurück in die schwankenden Ufer der Schlacht hier zu drängen,
That hier umsonst, was die äußersten Gränzen verzweifelnder Hölle
Wider die furchtbarsten Mächte des Universums vermochten;
Untergang donnert' um ihn, nur Er blieb einzig Olymp hier.
Siehe Alphaod brach nun das Herz der Höll', und es strömten
Myriaden von Todesengeln daher durch des Phalanx

Schreckliche Riss', und umringten noch kämpfende Chöre, und stürmten,
Abendgeröthet die Nacht des Gewandes mit stygischem Blute,
Und umgossen mit Donnergewölk, auf die Wagenburg Satans.
Heulenden Ungestüms fuhr, von Wetterhimmeln umwirbelt,
Satan heran auf des furchtbaren Todesolympiers Hoheit,
Raßt' auf die Siege, die, rauchenden Sodoma's ähnlich', des Rachschwerts
Trunkne Verderben im Donnerschwung auf den Tartarus stürzten.
Siehe vom Ost her strömt' und vom West, und tief aus dem Süd her
Aller Himmel auf ihn; Er kam, nnd sah sich nun plötzlich
Mitten im Sturm des Olymps, und keinen stygischen Schild mehr,
Sah sich umher von der Höll' abgerissen, und Leli Alphaod,
Stillen Triumphs, mit siegendem Heerall wider ihn kommen,
Sah schon die höllische Letztschlacht wanken im äußersten Treffen,
Und, als hört' er fern jetzt die Hölle verröcheln, als säh' er
Todt sie nun, und herab auf die Leiche den Fuß des Olymps stehn,
Schaudert's ihm heiß durch das Herz, und ward zu Gewittern sein Sturmhauch.

(1607)

Einsam fuhr er, von keiner tartarischen Macht mehr umschwebet,
Hundertmeilige Räume herab durch das blutige Chaos;
Aller Olymp im Sturm auf ihn zu, ringsher um ihn herrschend.
Da nun sah er im tiefesten Ost, wie flammende Städte,
Schlacht noch himmelan lodern, und riß auf sie her im Orkanflug,
Stand jetzt da in dem Brande der Schlacht, und die stygischen Riesen,
Weit herunter gelängt, um seine Wagenburg nieder.
Hoch schlug wieder sein Herz, und heiß, wie die brennende Schlacht hier;
Und ihm ward, als fänd' er noch Odem im Leichnam der Hölle;
Eilends sie sammelnd, wie tausend zerstreuete Wasser zum Meer an,
Sprach er zu ihnen aus donnerndem Himmel von Wettern herunter:

Myriade! die du schon in der alten Olympschlacht
Tief in die grauseste Nacht, wo alle Thronen der Tiefe
Untergang bebten zum letzten Ruin, die du in die Nacht dort
Um mich herabtratst, und mit unsterblichen Thaten und Siegen
Dich ehrwürdig dem Abgrund zeigtest, und furchtbar dem Himmel,
Jetzt auf dich ist das brechende Auge der Hölle gewendet!

(1621)

Sieh aus dem ganzen unendlichen Rund des tartarischen Schlachtfelds,
Rings mit blutenden Millionen der Tiefe bethürmet,
Richtet, du siehst's, sich jegliches donnergetroffene Haupt noch,
Kühnen, Hoffnungen glänzenden Blicks, auf dich von dem Sturz her.
Du bist die Pforte der Höll', und trägst der Unterwelt Schicksal
Mit dir ewig herum; voll Thaten olympischer Vorzeit,
Ruhtest du immer mir hoch an der Brust, und am Herzen der Hölle:
Wo ich war, da waret auch ihr um mich immer, und nie noch
Floht ihr, und nie noch verließet ihr mich in der Nacht der Gefahren.
Eure Orgien lehrt' ich euch selbst, ihr brausender Geist hub
Hoch zu düsterer Thatlust immer den Busen des Abgrunds;
Ha wie Triumph, Triumph sie dort rauscht, die Fahne des Himmels!
Seht ihr's, wie stolz sie auf Celdalis Nacken jetzt weht den Triumphflug!
Auf! und eure Thronen will ich zu den Seiten mir heben!

(1635)
Auf denn, und zeigt, daß Ihr von erhabnerer Götternatur seyd.
Auf, ihr Allmächtigen! auf! das schwarze Stündlein der Hölle
Kommt, wenn ihr itzt mich verlaßt, auf all' uns her, und dann weh uns!

So der Beherrscher der Unterwelt. Wirbelnd im feurigen Sturmflug
Rollten die stygischen Riesen um ihn, und wälzeten Donner
Dumpf von dem Schild mit geschwungenem Schwert zu Triumph ihm entgegen.
Fürchterlich brauste, den Donnerschlag fühlend, sein wetterbehangnes
Wüstes Orkanengespann mit dem Wagen herauf an die Himmel;
Und so rollt' er über die Siege des Todesolymps her
Zwischen der unteren Flucht, und zwischen der Flucht aus den Wolken;
Wandt' jetzt die feurige Wagenburg um, und donnert' und schmettert'
Himmelab wider Alphaod plötzlich zum Sturme des Zweikampfs.

Gleich der Pforte der Höll' in ihren Wettern und Flammen,
Stand er, hoch an die Himmel das Haupt, auf der Wagenburg Thron da.

(1652)

Unterweltgraun, auf erhabener Stirn und im zürnenden Auge.
Alle Flucht wandt' her auf der Donnerer beide das Auge,
Und stand wieder zu Veste der Schlacht. So donnerte Satan:

Ha, du hier! den ich einst vor versammelter Hölle davon trieb,
Sey mir auch jetzt so gegrüßt! mit dir und dem Sklavenolymp hier
Selbst zu brechen den Schild, und der Donner Kraft zu versuchen.
Komm' ich heran, Ich Satan heran, mit dürstendem Rachschwert
Deine Gottheit itzt selber zu messen, und eure Triumphe
Hier vor Höll' und Himmel mit meinem Triumph' zu besiegen.
Denke zurück an die Flucht, ich hieß sie dir, und du flohest;
Auch der versammelte Abgrund reicht nicht an mich, ich verdürb' ihn,
Käm' er auf Mich zum Untergang her! Die Hölle ist zweifach,
Ich die ein'; und herrscht auch dein Schwert in der andern, so steh Ich
Wieder als Hölle dir dar; jetzt fleuch, die zürnende Allmacht
Ist mein Arm, und die ganze Natur mein vergeltendes Rachschwert;
Fleuch, sonst tret' Ich Dir in den Nacken zu deinem Ruin hin,
Stürze zum Grabe mit Menschen und Thieren die Welt auf dich nieder;

(1667)

(Schaue dies Schwert,) und schleudre von ihm Jehova und mit ihm
Seinem Jehovalein blutig das Haupt des Olymps vor die Füße;
Schau dies Schwert, und entfleuch! Doch werde lieber zur Kron' ihm!

Ruhig, dem ruhenden Meer gleich, hört' ihn der hohe Olympfürst,
Und hub sich, wie der Tod, in allen seinen Entsetzen
Gegen ihn her, und Himmel und Hölle verstummten dem Zweikampf:
Rolleten schrecklichen Halbkreis jeder herum, und so standen
Höll' und Himmel rings um sie her in grauester Ferne:
Todesschauer durchbebten die ganze Natur, denn es herrschten
Nach dem Fürsten des Todesolymps, nach dem Weltgerichtsengel
Hier zum Zweikampf heran die beiden Ersten im Weltall.
Jetzo rauschten die Arm' in die Wolken, und schwungen mit Eile
Hoch sie den flammenden Donner daher durch die Himmel; der Donner
Prasselt herab, und hundert getroffene Orkusgewalten,
Und olympische Harnische stürzten ihm nach; da erhuben

(1682)

Plötzlich sie jedes Verderben des Schwerts, und wie flammende Monde
Blitzten die graunvollen Strahlenbögen des Schwunges, und jeder
Droht' ein Jahrtausend voll Thaten im Augenblick zu vollenden.
Donnernd klang, scholl Welteinsturz da des Höllenerschüttrers
Altes Olympschwert, scholl auf des Todesolympiers Schild ihn,
Schmetterte, daß die Demantfaust Satans vom wüthenden Abprall
Krampfhaft zuckt' und himmelan fuhr: so wettert' es Schlachten
Auf ihn und um ihn herab: doch warf sich der Höllenerschüttrer
Allgegenwärtig den Schild, wie eine Vestung, entgegen.
Seltener blitzt' Alphaods Schwert, doch hub er's, und stürzt' es,
Jeder Schwung ein sinaisches Wetter, ein Donner vom Horeb;
Siebenmal schmettert's im Donnerschlag schon nach dem Herrscher im Abgrund,
Siebenmal wandte sich Satan, und wandte sich schnell, wie der Blitz schlägt,
Aber dann kracht's, dann spaltet's herab durch die Helm' und die Häupter
Ihn umpanzernder Tausende, warf mit jeglichem Herschwung

(1697)
Eine blutige Schlachtärnt' unter die Riesen Gehennas.
Dreimal wüthete noch mit Sterbender gräßlichem Angstgriff,
Dreimal prasselte noch, als stürzten Schlachten vom Himmel,
Heult' aus den Wolken das Unterweltsschwert, und rast' auf Alphaods
Helm itzt dahin, als tobte die Seele der Höll' in dem Schwerte;
Dumpf tost' auf, wie Jericho's Fall, des hohen Olympschilds
Vest', und es gähnet' ein Spalt, wie Alpen ihn wälzen vom Erdstoß.
Da nun hub der Olympfürst, wie Weltgerichtswetter, das Rachschwert,
Und mit brausendem Donnerungestüm fuhr's durch der Wolken
Schlacht itzt herauf, und schmettert' herab auf die Wagenburg Satans,
Brach durch tausend Harnische her, und es taumelte Belel,
Der vor dem Thronsitz unter dem Höllenerschütterer kämpfte,
Brach durch der Wagenburg Thron, aufborst' die Ax', und der Wagen
Rasselt' um Satan im Sturz, wie Höllenvulkane, zusammen.
Aller Himmel sah's und der Abgrund, sahen und hörten

Alle den Sturz, Flucht drängte die Höll', als faßte sie eisern
In den schaudernden Demantnacken die Hand des Olymps schon.
Alle noch übrigen Riesen des Tartarus warfen sich zehnfach.
Uebereinander des himmlischen Schwerts Triumphen entgegen:
Mammon stürzte zur Hülfe, mit Myriaden Asmodi,
Wüthend riß die Unterweltsschaar, die Schilde noch herschwung,
Donner noch warf, der Wagenburg Trümmer zurück vom Olympheer;
Und aufthürmte der blutende Abgrundsherrscher sich wieder,
Rief: dir traf ich verderbend den Schild, du mir dies Gewölk nur!
Riefs dem Siegenden zu, wandt' um, und tausend Orkane
Flügelten ihn und der Wagenburg ganzen Ruin, und so strömte
Wirbelnd um ihn, hoch über das Letzte der Treffen die Flucht fort,
Ueber das wankende Orkustreffen, dem donnernd er zuschrie:
Drei Sturmdauern des Tartarus steht mir dem Himmel zur Schlacht noch!
Floh, und ihm brannte vor Schaam, wie Abend Gehenna's, das Antlitz,
Und mit ihm kehrt jetzo die Flucht vor dem Wettervesuv um.

(1729)

Wüthend posaunt' er aus Wettern, und wütheud aus Sturm und
Orkanen
Hier zu dem Dreieck des Sturms, hier alle Höllen zusammen;
Hub sich empor, und wälzte den winkenden Donner, daß all' ihn,
Troz der Schlacht, der Flucht und der Sieg' Entsetzengetöse,
Hörten in Höhen der Wolk', und hörten in Tiefen des Weltmeers.
Plözlich in Stürmen, in Wirbeln und Wettern, in Wolken und
Nebeln
Brauste von Norden, von Westen, von Osten, aus Höh'n und aus
Tiefen
Aller satanische Götterolymp, den Sphären des Abgrunds
Aehnlich, daher, schnell ward zu der graunvollen Ordnung des
Dreiecks
Kraft an Kraft in Eine zusammengedrängt, wie ein Weltall,
Vorn der Beherrscher der Höll', und eisern an ihn gefestet,
Hinter ihm, Belial hier, und dort Adramelechs Thurmhöh,
Brülliel dann, mit Belthiligrab uud Vulphor vereinet,
Drauf das All der tartarischen Fürsten in längeren Reih'n stets.
Fürchterlich brüllte, wie unterirdisch Erbeben, das grause
Wetterglühende Chaos von Stürmen, und über ihm schwebte

Harrend die Schaar, schärft' eilends den Blitz, und zuckt ihn empor schon;
Siehe, da wandt' in dem Letzten der Treffen die Schlacht ihr Antlitz,
Und zu der Wagenburg Sturz wallt' jetzt die Fahne des Weltends.
Tief aus hundertmeiliger Fern', vor dem Chaos von Stürmen,
Schaut' in den endlosen Höllnntergang der Beherrscher des Abgrunds,
Schaut' in die allgegenwärtige Flucht aus den Höh'n und den Tiefen,
Alles in fürchterlich blutigem Licht, und allen Olymp jetzt
Siegenden Gangs, vor ihnen die Herrlichkeit Leli Alphaods
Hoch mit der flammenden Todesfahn', und Blitze des Horebs
In der Rechten, rings durch die Flucht, sich wider ihn heben.
Und herkam der Triumph, und zwischen dem Reiche des Himmels
Und dem Reiche der Nacht, ward's im entsetzlichen Umkreis
Stumm, wie der Tod: da fluthete wilder des Unterweltdonnrers
Sturmdurchwüthete blutende Brust, und rollt' ihm des Zornaugs
Glutgehenna in heißeren trunkneren Blitzen: die Hölle,
(Raset' er gegen Alphaod her, nnd der kommenden Himmel

Stillen Triumph,) die Hölle ist untergegangen, und jetzt geht
Satan auf!

Also brüllt' er im Grimm, mit jeder sinkenden Woge
Seiner Brust ein Flammengewölk von der Lipp' hinströmend,
Und aus den Tiefen empor, und hoch herab aus dem Dunstkreis
Wallten die Siege heran, und Donner rauschten, wie Ströme,
All' ins Meer der Alphaodsheerschaar plötzlich zusammen;
Und nun in bogenründlichen Schlachtreih'n übereinander,
Gleich dem südlichen Himmelsgewölb, zog jetzt die Olympmacht
Graunvoll dahin, den Orkus zu fesseln, deß Seiten und Rücken
Aus der Wetterverschanzung der Ufer die Cherubim drohten,
Sich an die Heere der Schlacht zu Einem Zirkel zu engen.
Fürchterlich wogt' es herauf, als käme der Tod der Natur hier.
Da schlug Satan, wie stygische Wirbelorkane, die Flügel,
Schnellte den winkenden Strahl, und tausend Orkusgewalten
Rissen mit schrecklichem Blitzsturz plötzlich den Wettervesuv auf.

Und der Vollmond hüllet sich zu, der Wettervesuv gähnt
Gräßlich empor, wie der Unterwelt Rachen, die Welt zu verschlingen,
Und das Reich der Orkan' und Gewitter, das All der Verderben

Wüthet heraus mit Höll' und Himmel erschütterndem Einmal,
Stürzt, wie eine stürzende Welt, auf den Ocean, wühlt ihn
Rings aus allen Tiefen herauf, und kehret das Weltmeer
Rundum, hebts, wie ein Kind, auf den Arm aus dem untersten Abgrund,
Aus dem Abgrund hervor, und schüttelt's herum in die Wolken,
Und dreht's, wild durch einander gemengt mit dem niedergeriss'nen
Wolkenhimmel, vom Pol in Einen Strudel zum Pole.
Staunen ergriff das olympische Heer, vom Ost bis zum West war's
Ueberwoget von Meer, den Ocean trug's auf dem Haupte,
Und der Ocean hieng weltschwer herab am Fuß ihm.
Mitten gedrängt in der Sturmelemente vesuvischem Toben
Brach mit geschleuderten Donnern und Blitzen das höllische Dreieck
Ein auf die Cherubimmacht, und wüst' wirrt alle Olympschlacht
Unter und über einander, wie Weltuntergang, bei dem Angriff.
Chaos war es, und mitten in ihm, wie die werdende Schöpfung
Oder die untergehende, wälzte sich Himmel und Hölle,
Rangen Himmel und Höll' ums Menschengeschlecht mit einander.
Weltgericht hier! rief schauernd am Mond ein verirreter Seraph,

Rief's im Herunterblick, und wandelte stumm vorüber.
Erde! weß Arm hielt dich, daß du vor Schwindel nicht umsankst,
Daß die wankenden Pole nicht rissen, die Menschheit nicht hinstarb,
Daß du nicht schon mit dem Sonnensystem fortstäubtest in's Unding!
Fürchterlich warf sich in Ebben und Fluthen das schauernde Weltmeer
Unter dem Toben des wildesten Donnergelärms der Olympschlacht,
Dumpf vermengt mit Gomorhageheul der Wirbelorkane,
Mit der Harnische eisernem Rauschen, dem hohlen Geprassel
Flammender Schwerter auf eherne Helm' und demantene Schilde:
Fürchterlich warf, als Wiege der Schlacht, mit Allem das Meer sich
Tief aus Meeren herauf durch die Himmel nach Abend herunter,
Bald aus dem Schoose des Nords in den Schoos des Süds, und nun ringsher
Von den Gestaden zum mittleren Himmel, aus mittlerem Abgrund'
Wieder zurück an die wolkenanragenden Höh'n der Gestade.
Berge stiegen, und Berge versanken; hier rageten wieder
Dichter gedrängt, jetzt einzelner dort, jetzt wieder zu Heeren

Meerungeheuer hervor, und dumpfbrüllend ihre Entsetzen,
Brüllten aus Nähen und Fernen sich zu; in weiteren Tiefen
Jagten Wirbel mit Krokodilen herum auf den höchsten
Wogenalpen, nun hier in dem Abgrund, jetzt in den Wolken.
Fern in dem Mittag, und fern in der Mitternacht stiegen in Reihen
Furchtbare Cherubshäupter, wie blutig glühender Vollmond,
Aus den Wogen empor, und zwischen ihnen und um sie
Triumphirende Satane her mit der Unterweltshymne,
Und in Morgen und Abend nun Hölle und Himmel zur Schlacht so
Durch einander in Höh' und in Tief'; und in Tief' und in Höhe
Durch einander zur Schlacht so Himmel und Höll' an den Polen.
Und die herangeschmetterte Höll' aus dem Wettervesuve,
Durch die Kraft der empörten Natur und die letzte Verzweiflung
Jetzo verdreifacht, hatte die kriegenden Himmel durchbrochen.
Höllen riefen den Höllen es zu. Da siehe, wie Sonne
Schwebt' Alphaods Herrlichkeit hoch mit der Fahne des Weltend's,
Werde! rufend der Schlacht, durch alle Meere im Umkreis;
Aber die Engelverwirrung war rings, durchbrochen die Reihe,
Ueberall wälzete Hölle sich durch, und des Orkuserschüttrers

(1831)

Ziel war erreicht, der Cherubim Schlachtenreihen durchbrochen.
Und mit der Belialsorgie grausestem Ungestüm kreiste
Heergedräng in der Fern', und Heergedräng in der Nähe
Hoch und tief, und Satan voran, und mit ihm des Abgrunds
Wagenburg, nach dem Erdenolymp Donatoas herüber.

Rings durchwühlten den Ocean noch die Sturmelemente,
Rolleten rund ihn herum, wie eine Welt um die Axe,
Und stets wüthender schlugen, je tiefer die Ebben sich warfen
An die himmelanragende Uferverschanzung die Fluthen.
Donnernd krachten die Pol', und alle Leben der Erde
Schau'rten in bebender Angst der Todesstund' itzt entgegen
Und dem Olymp schien jetzo die Welt und die Menschheit entriffen;
Weit schon streckte die Hölle den Arm nach dem Menschenge-
schlecht aus;
Und es wandten ihr Antlitz um der Mond und die Sonne.

D o n a t o a.

Neunter Gesang.

Donatoa.

Neunter Gesang.

Hocherhaben ruhte die Majestät Donatoa's
Unterdeß auf dem hohen Olymp, erwägend den Ausgang;
Siehe, da schwebten herauf die Todeszwillinge zu ihm,
Kündigend Belzebubs Trug und Abduls donnernde Schlachten.
„Ein Reich siehst du die Erde nun bald, die Sklavin Europa's
Preißt sich Amerika auch, trägt lachend die Ketten von Abdul,
Und so wird es nun herrschend, das Reich der Finsterniß herrschend!
Ein Verderber des Menschengeschlechts, ein Dunkler des Abgrunds,
Belzebub, flog mit der Furie Krieg, der höllisch Vermählten,

(29)

Abduls Flotten voraus, zu Krieg die Gemüther empörend.
Einsam in nächtliches Denken vertieft saß Washingtons Sultan;
Abdul war sein Gedank'; und des Herzens glühender Ehrgeiz
Trieb ihn, mit List und Gewalt Amerika's Abdul zu werden.
Siehe, da nahm die Furie schnell von Haidor, dem Helden,
Der schon öfters dem Herrn zu des Krieges Gewaltschritt gerathen,
Sich die Gestalt, sie nahte sich ihm, und redete also:

Welche finstre Gedanken bewölken den Himmel der Stirn Dir?
Wild ja glühet Dein Aug', als wollt' es Schlachten gebären!
Rieth ich doch stets zur Schlacht, das Glück ist Geliebte des Helden.
Auf denn endlich zu Thaten, nun auf zu Thaten der Götter!
Heldengeschlecht des Landes empor, der Welttheil ist unser!
Ist denn Abdul allein der Gott, dem alles sich beuget?
Und bald beugen auch wir ihm die Knie; es gehet die Sage,
Seine Schaaren schon trage das Meer; Du sage, wohin denn?
Landen an unsern Gestaden vielleicht! Die beschworene Freundschaft
Kann Dich nicht, und nicht Dich sichern das heilige Bündniß,
Heilig so lange doch nur, als jedem der Vortheil gestattet!
Abduls Sklave zu seyn, wie, ist sie nicht reizend, die Aussicht?
Ha, und schon seh' ich Dich mit Ketten, zu seinem Triumphzug

(48)

Feirlich geschmückt, den Wagen des siegenden Abdul einherziehn!
Knirsche nun nicht, und beiße die Ketten, der gaffende Pöbel
Lacht der unmächtigen Wuth, und Knaben rufen: ei, seht doch!
Aber noch ist es Zeit, das schwarze Verhängniß zu wenden;
Werde Amerika's Abdul Du selbst! Die Zeiten sind günstig,
Und es entschuldigt die Noth, was sonst ein Träumer wohl tadelt!
Brich mit Heeres Gewalt ein in die benachbarten Länder,
Sag', es geschehe zum Schutze, denn Abdul nahe mit Flotten!
Einmal in dem Besitz, wer wagt's dein Recht zu bestreiten?
Allerlei Vorwand findet sich wol, Dein Recht zu erweitern,
Und Du dehnest die Gränzen allmählig erst, dann mit Gewalt aus,
Wie es sich schickt, und danken muß jeder am Ende den Schutz Dir;
Warst es doch Du, der den fremden Beherrscher vertrieb von den Gränzen.
Andere Zeit bringt andres Gebot: soll bestehen die Welt jetzt,
Müssen die Reiche nun fallen, und Ein unermeßliches Reich seyn.
Und Dir bleibt nur die Wahl jetzt unter Befehlen und Dienen.
Kommt wie Stürme heran, mit Todesschlachten im Busen,
Wetter im Aug, und Eisen im Arm, und zornig wie Schlachten,
All zur Eroberung auf, ihr, Washington's rüstige Heere,

(66)

Zwinget den Welttheil ins Joch, damit ihr es selber nicht traget,
Was der Sultan gewinnt, das bietet er euch zum Genuß dar!

Also jagte sie auf den Funken im Busen zur Flamme,
Auch erhitzend die Geister des Volks mit der Aussicht auf Beute.
Waffen klangen, es brauseten Rosse, und reihten sich Heere;
Sangen Donner zu Schlachten heran; zur Bestürmung des Welttheils
Hub vor die Heere, wie vor ein Gewitter, der Herrscher im Nord sich.
Und die Furie flog zu des Aufgangs Völkergebietern
Zu den Fürsten im Mittag und West, bot jedem den Welttheil,
Und sie nahmen ihn gern; sie schwindelten alle von Herrschsucht.
Schlachten gewohnt, zu Kriegen voll Lust, erhuben die Herrscher,
Furchtbar mit tödtenden Heeren umrollt, sich gegen einander,
Jeder, den Welttheil allein und dessen Genuß zu beherrschen,
Jeder dem anderen Feind, und Tod dem anderen winkend.
Alle stürmten so wider einander, als rief sie der Wahrheit
Göttergebot; es glüheten alle voll heiligen Zornes,
Glaubtest Du ihnen, und jeglicher drohte mit heiliger Rache.
Und nun dampfte der Welttheil von Schlacht, und würgten die Menschen,

Von der Hölle gehetzt und getäuscht, in eiserner Wuth sich,
Gruben die Welt sich selber zum Grab, zerrissen das Herz selbst,
Und zu Höllennatur sahst Du die Seelen geschwärzet,
Herrschend sahst Du der Finsterniß Reich, es lachten der Erde
Höllen alle sie an, wie Paradiese des Himmels.

Heere kleidete jetzt die Todtengräberin Zeit schon
In ihr Mooshemd, über den Niedergebetteten stürmten
Schlachten wie Furien her, und warfen erblassende Völker
Ueber das ältere Kriegergebein, das, dünstend und sarglos,
Grab sich suchend, ins Grün sich verkroch, ins blutig gefleckte;
Städte veraschten, die Königreiche der Mitternacht grauten
Gleich Kirchhöfen, als sey'n hier die Völker vor Alters gestorben,
Und von Morgen nach Abend herunter begrub sich die Menschen
Belzebubs Gattin zur Lust; Gewinsel und blutender Heere
Sterbejammer, und röchelnde Seufzer sich würgender Brüder
Wurden zu Leichengesang der grabeinsinkenden Menschheit,
Als nun Abduls Flotten Amerika's Küsten sich nahten.

„Krieger, wohlauf, und bewähret den Ruf, der vor euch voranfliegt!
Unbesiegte, noch einmal in Schlacht zu dem Sieg, unbesieglich

Preißt man euch dann! Unbesieglichen fället die Welt zu,
Ihnen gehöret die Welt, mit Recht drum gehöret sie unser!
Kurz ist die Stunde der Schlacht, und lang die Zeit des Genusses,
Und zu Genuß nur kamt ihr hieher; was immer an Schätzen
Peru und Mexico zollt, ist dem Kühnen, der es erkämpfet;
Aernten nur blühen für euch; die vollgespeicherte Scheuer,
Euch nur ward sie gefüllt; was der Bürger im Hause gesammelt,
Sammelt' er Euch; Euch blühet die Tochter des Hauses; der Ehe
Bund, ihr löset ihn schnell, des Gatten Rechte genießend,
Steh' auch der Gatte dabei, und leuchte zur Feier der Liebe!
Wein dann schlepp' er herbei, daß der Krieger sich wieder erquicke,
Also gebeut dem Sklaven der Herr! Solch Leben erharret
Euch, in dem Schooße des Glücks ein Leben voll ewiger Lüste!
Recht gilt nicht, denn es ist dem Besiegten die Laune des Siegers
Unverbrüchlich Gesetz, und Recht, was eben ihm gutdünkt!
Keine Klage drum hören wir an, die man gegen euch vorbringt,
Denn nicht geziemet es sich, wie Gemeine die Helden zu achten;
Wann ihr wacker gestritten, dann Abdul Euch gnädiger Gott ist!"

Also verkündigte Abdul dem Heer: ein brausender Jubel
Scholl ihm entgegen: es lebe Gott Abdul! Gott Abdul, er lebe!

Wie, wenn im erschütternden Sturm das Meer und die Lüfte
Tosen und wirbeln, und untereinander im Wirbel sich mengen,
Riß aus einander und schwoll zusammen und lärmte das Heer da,
Freuend der Thaten der Hölle sich schon; einander umarmend
Jauchzten sie Plane sich zu, vor denen der Himmel erröthe.

Belzebub wanderte jetzo daher in eine bewölkte
Nacht sich kleidend, und schwebete langsam über die Flotten
Schattend hin, vom Wolkengebirg an dem närrischen Trau'rspiel,
Dieser Hetze des Menschengeschlechts, sein Herz zu ergötzen.
Doch da zu Mitternacht die Krieger die Küsten betraten,
Schnell da wandelt in Menschengestalt der höllische Unhold
Sich, und gefangen begehrt er, man führ' ihn schleunig zu Abdul,
Den er gesucht, vom Land ihm nützliche Kunde zu bringen.
Krieger führen ihn hin, und also beginnt er zu reden:

„Traun, zu glücklicher Stunde betrittst Du Amerika's Boden,
Sehnlich Erharrter, denn innerer Krieg zerreißet das Land jetzt,
Und der Neid der Fürsten Gemüther; drum schauet das Volk auch
Als zum Retter zu Dir empor, und inneren Beistands
Bist Du gewiß, denn müd' ist das Volk des ewigen Mordens.
Süßes Wörtchen dem Volk, und Dein sind alle Gemüther!“

Lächelnd reicht Abdul ein Blatt ihm: der Wille Abduls dem Volke:

„Fern von Europa's Küsten zu Euch, Amerika's Söhne,
Treibt uns ein väterlich Herz, das Euch zu helfen bereit ist.
Unser Ohr hat Euer Jammer erreicht, und zu Hülfe bereit stehn
Unsre Heere, denen voraus der glänzende Sieg fliegt.
Forscht ihr dem Grunde des Elends nach, das die Erde verheerte,
Sprecht, wo anders findet ihr ihn, als in Theilung der Herrschaft?
Eifersucht sitzet und Neid zu Thron, wo Mehrere herrschen,
Und das Blut von Tausenden fließt, nicht zum Wohle des Landes,
Sondern damit Ein Herrscher zwei Unterthanen mehr zähle,
Und ein kahles Stück Feld ihm runde das alte Besitzthum:
Gleich alt ward, wie das Menschengeschlecht, der scheußliche Krieg drum.
Länger wüth' er nicht, ist unser gnädigster Wille,
Unsere Gottheit beruft zur Erde den ewigen Frieden,
Heil den Völkern und Glück, und fortan gelte Genuß nur,
Denn nur Einer soll herrschen, und auch Amerika freue
Sich des Glückes der Welt, im Mitgenusse des Segens.
Freudig empfanget die Heere von Abdul, Amerika's Söhne,

Euch nicht bringen sie Krieg, nur Feindschaft euern Bedrängern!“

Trefflich gesprochen, erwiederte Belzebub, würdig der Weisheit
Abduls: Einer soll herrschen! — und dieser Eine, versteht sich,
Soll ein Gott seyn; gewiß! Doch, daß nicht der Eine genannt ist,
Zeigt die tiefere Weisheit mir an des würdigen Herrschers,
Der, auch Sieggewohnt, doch nie verachtet die Vorsicht.
Jetzt ist Amerika Dein! Doch, wie es Dein werde, erlaubst Du,
Daß ich den langerwogenen Plan Dir treulich verkünde?

Rede! gebot Abdul; und Belzebub nahm nun das Wort so!
Viere der Herrscher sind's, die jetzt Amerika theilen,
Jeder von Neid entbrannt, die Herrschaft der andern zu tilgen.
Einer sey Herr, so lautet ihr Wahlspruch, ganz wie der Deine,
Aber welcher von ihnen? Noch wählen sie unter sich selbst nur,
Jeder sich selbst, dem Anderen Feind, und bereit ihn zu morden.
Nur die gemeinsame Noth, und Gefahr sie alle bedrohend,
Sie nur allein vermöchte zu Bund die Getrennten zu einen,
Um mit vereinigter Kraft siegreich den Kampf zu bestehen.
Weil nun, was Weisheit nicht kann, der bleiche Schrecken sie lehrte,
Räth die Klugheit: Durch Hoffnung beschleunige ihre Verderben.

Jeder glaube sich selbst den Erwählten, den Einen, so beut er
Williger seine Kraft, sie gegen die Andern zu kehren.
Zwei der Schwächeren wähle Dir aus, um sie zu besiegen.
Gern schließt Washingtons Sultan, der Stärkste von ihnen, an Deine
Kraft die seinige dann; am Ziel erst täusch' ihn die Hoffnung,
Und er sehe mit Schaam, wie leicht er als Einzler besiegt ist.
Trenne, Du herrschest! Dies kannten schon Weise der Urwelt als Wahrheit!
Daß sich des Westens Völkergebieter, der Stärkste nach jenem,
Nicht zur Unzeit misch' in den Streit, deß bürge Dir Habsucht.
Erst da, halte der Zweifel, wohin sich die Wage des Sieges
Senken werd', in der Scheide das Schwert, und sieht er, sie neige
Dir und Deinen Verbündeten sich, dann locken Versprechen,
Süß und golden, ihn immer in tiefere Ruhe; und zappelt
Jetzt an dem goldenen Hamen der Fisch, dann weiß er sein Schicksal,
Und den Einzigen kenne die jauchzende Welt im Erfolg dann.

Dieses Belzebub ihm, und Abdul entgegnete also:
Weise fürwahr ist, was Du gerathen, und dieses erkenne
Daran, daß ich Dir sag': Ich hab' es also geboten.

Lob verdienet Dein Eifer für Abdul, und nimm denn dies Lob hin!
Aber erkläre Dich jetzt, wie nennest Du Dich, und woher denn
Stammet Dein Eifer, womit soll Dich Gott Abdul belohnen?
Nicht von hinnen mir gehst Du, damit Du Verräther nicht scheinest,
Der mit täuschenden Plänen sich sichere Kunde ertauschte.

Und es erwiederte drauf die Bosheit des Höllischen also:
Wundersam könnt' es Dich dünken, wie gegen des Vaterlands
Herrscher,
Die doch mit uns der Ort, die Gewohnheit und Sprache verbindet,
Ich mit Rath dem Fremden entgegen eile, wofern nicht
Abdul wäre der Fremde, deß Ruf von Pole zu Pole geht,
Dem in dem Aufgang man, und im Untergange man huldigt,
Göttliches nur erwartend von ihm, und stolz ihm zu dienen.
Doch, damit Du auch wissest, was mich vor allen bewogen
Dir mich zu weihn, so höre, mit welchem Lohn ich begnadigt
Wünsche zu werden, da Du im Belohnen nun einmal nicht Maas
kennst.
Kakodämon nennet man mich, und Amerika weiß es,
Daß, so lange die Welt Philosophen gesehen, es keinen
Gab, der reiner die Wahrheit gelehrt, und Bewunderung werth war.

Alles ist einig, daß nur zu Einem Zwecke die Weisheit
Kam auf die Welt, mit ihrem Lichte die Nebel des Wahnes
Zu zerstreuen, die Quelle des weltzerrüttenden Unheils.
Aber nicht alsobald war die Welt der Wahrheit empfänglich,
Und Jahrtausende giengen vorüber, ohne zu sehen,
Was doch, hätte man Augen gehabt, zu sehen so leicht war.
Einmal nur, in Griechenland war es, dem seeligen Lande,
Da schon saß die Wahrheit zu Thron, als Deine Altäre,
Mutter des listigen Gottes mit Pfeil und Bogen, noch standen,
Da noch in Stier und Schwan, in Adler und goldenen Regen
Göttlich der Götter Gott sich zu verwandeln geglaubt war!
Grübelnde Thoren erschienen, zufrieden nicht, wie die Erde
Wahrheit giebt, vom Himmel sich welche zu holen bemühet;
Treffliche Weisheit, damit die ärgsten Feinde zu plagen,
Und nichts Besseres werth, als den reichlichen Becher voll Schierling!
Soll ich alle die Thoren Dir nennen, die jemals sich quälten,
Statt der Natur, kaum weiß ich welch andere Stimme, zu hören?
Alle sie übertrifft der Träumer in Juda, den Einen
Nenn' ich statt Aller, Du kennest das alte Mährchen von ihm wohl!
Wollt' er nicht gar uns die Sinnen für alle Freuden verschließen?

Trachtet nicht nach der Erde Genuß, dem sündigen, eiteln,
Euer Glück ist im Himmel, bei euerm Vater und meinem
Und es hasset der Vater der Erde unedle Gelüste!
Aber Niemand kannte den Vater, den Finstern; wer ist er?
Gott ist Er, und der Einige Gott, und neben ihm keiner,
Betet den Einigen an, ihr Völker, sonst sollt ihr verdammt seyn,
Ewige Quaalen zu leiden in stets sich erneuenden Flammen!
Traun ein wackerer Nero, die Welt soll fühlen, daß Gott ist!
Vater nennet er sich, denn väterlich ist sein Beginnen!
Süßes bietet er dar, doch wehe, wofern sich, zu kosten
Ließe gelüsten ein lüsternes Kind; dann wird es schon brennen!
Und des herrlichen Glückes, das sie im Himmel erwartet,
Harfenspieler zu seyn, und Halleluja zu plärren!
Dafür lohnt es sich schon, der Erde Freuden zu opfern,
Nicht zu schlürfen den duftenden Becher; die rosige Wange,
Und die schwellende Lipp' und den lieblich wallenden Busen
Nicht zu küssen, und statt von Seide im Arme des Mägdleins
Sich ein Lager von Dornen zu wählen, und Stroh zu umarmen.
Habe Verstand, Dir mit List die Schätze der Welt zu erwerben,
Habe Gewalt, nach Belieben sie Dir von der Welt zu gebieten;

Alles umsonst. Du bist, umgeben von Reichthum, der Aermste!
Sollte man glauben, daß Menschen so sehr von Wahnsinn verblindet
Wurden, an dieses Gespenst zu glauben, und zu ihm zu beten?
Weise zwar erschienen zu Zeiten, und fragten bedenklich
Nach des Gottes Beglaubigung auch, da zeigte die Welt man,
Sein Werk; wer es nicht glaubt, der sehe gethürmet den Holzstoß!
Nun, da glaubte man freilich, und wer nicht glaubte, der schwieg doch!
Eine Ergötzlichkeit war nur dabei, wie sich um Beweise,
Daß der einige Gott auch wirklich sey, und daß er Vater,
Der nur zum Glücke die Welt und die Kinderchen alle geschaffen,
Weise den Geist zermarterten; aber sie fanden
Auch, und herrliche Dinge, wogegen die Freuden der Erde
Freilich nichts sind; Veredlung des theuern Menschengeschlechtes,
Immer im Steigen, und da der Mensch doch immer ein — Mensch blieb.
Eine Unsterblichkeit, wo er als Zwitter von Engel sein Glück hat,
Das wir ihm nicht beneiden, und säng' er so schön wie Apollo.
Siehe, so waren die Freuden der Erde geraubt durch die Weisheit

Eines Träumers; der Weisen Geschäft war Beweis, daß das Uebel
Uebel nicht sey, denn läugnen konnten sie doch nicht das Daseyn,
Ob schon nicht vereinigen es mit der Liebe des Vaters,
Den zu schmähen mit ihrer Entschuldigung gar sie nicht glaubten;
Also thöricht waren die Weisen im Menschengeschlechte!
Nach Jahrtausenden erst erschien der weise Atheor,
Dessen Schüler ich stolz mich rühme; der nannte das Mährchen
Mährchen, herab vom veralteten Throne nun sahst Du
Steigen den Gott, und Vernunft an die leere Stelle sich heben.
Ihm nach bildet' ich mir System ächtmenschlicher Weisheit.
Das nur ist, was Du siehst, hinweg ungreifbares Unding!
Das ist Ziel des Lebens, wonach Dich glühend gelüstet,
Jeder hat eigenes Ziel, denn jeder hat eigne Begierden,
Unveränderlich jedem, da Freiheit des Willens ein Traum ist,
Denn Nothwendigkeit rollet die Welt in der ewigen Bahn fort,
Und Nothwendigkeit pflanzt in die Brust die regen Begierden.
Wozu Lehre der Sitten? Zwar nöthig schien sie der Welt einst,
Da man, unkundig der Kraft der Natur, ihr tiefes Geheimniß,
Uebermaas unschädlich zu machen, nicht kannte, genußfroh
Nur bei Behutsamkeit war und Ueberfülle vermeidend:

Aber es haben Jahrhunderte nun enthüllet die Täuschung,
Und wie die Lehre von Gott zeigt die von den Sitten sich unnütz.
Wie Du bist, so wirst Du auch handeln, es theilt in die Welt sich
Klugheit, List und Gewalt, und wer die Tugenden alle
Zur Dreieinigkeit schaffet, der werd' ein Gott uns gepriesen.
Siehe, so zeigt sich das Leben im schöneren Lichte, und naht es
Nun dem Ende, so schauern nicht Schreckgespenster ums Lager,
Dem wir uns nicht entheben, denn wie die Materie ewig
Sind wir zwar, und leben auch fort, doch nicht, wie die Träumer
Lehrten vordem, entkörpert, als luftig flatterndes Unding.
Wars denn so schwer zu sehen, wohin wir gehen? Der Körper
Geht in andere Körper hinüber, nimmt andre Gestalt an,
Blüht als Baum, und duftet als Blume, und hüpfet als Thier da,
Das nach mancher Zeiten Verwandlung wieder ein Mensch wird.
Wandern die Seelen denn, so wandern sie fort in den Körpern,
Und das All ist Eins in ewig wechselnder Form nur;
Die zu erkennen im Wechsel, in diesem das All und das Eine,
Das ist Religion! Die schönste drum lebt in dem Mährchen,
Und ihm nahe schon war die Weisheit der griechischen Mythen!
Denn wie erkenntest Du denn im Zeus, der sich ewig verwandelt,

Nicht das All und Ein, das befruchtend in aller Natur ist?
Liebe zu nehmen und Liebe zu geben erscheint nun als höchste
Religion, als Göttlichkeit selbst, und Zeus ist das Vorbild.
Auch erweitert sich hier der Lust unermeßlicher Kreis noch,
Denn wenn den Menschen aufs Thier der heilige Trieb der Natur reizt,
Wer noch nennte das Sünde? Sie sind ja unsres Geschlechtes,
Unsrer Natur, sind wir wie wir sie, und es kündigt in diesem
Triebe sich leis das Gefühl von unserer ewigen Abkunft,
Und das Unendliche sich von des Menschen erhabnen Bestimmung,
Eins in dem All zu seyn, und im Allen selber die Gottheit.
Diese Wahrheit nun hab' ich aus reinem Eifer gelehret,
Und mir strömten die Schüler zu Tausenden zu, und man nannte
Mich mit Recht den Einzigen, dem sich die Wahrheit enthüllt hat.
Meines Ruhms ist Amerika voll, ich selber auch fühle
Gottheit in mir, und wie jeden nun so die eigene Lust treibt,
Wünscht' ich zum Lohne mir nur auch Ehre der Gottheit erwiesen,
Aufgestellet mein Bild in verfallenem Tempel, den längst schon
Niemand besucht, und dort vor meinem Bilde gebetet.
Eitele Ruhmsucht treibet mich nicht, doch erhalten die Wahrheit

(331)

Wünscht' ich, und fortgepflanzt, wie vordem fortpflanzte der Wahn sich.

Tausende jauchzeten Beifall mir zu, doch, kannst Du es glauben,
Daß die Herrscher, glücklich durch mich, die Ehre mir raubten?

Thörichte Herrscher, entgegnete Abdul darauf, o wie kleinlich,
Für so wichtigen Dienst so geringen Lohn zu versagen!
Heischt nicht der Vortheil der Herrschenden selbst, die Wahrheit zu ehren?
Keiner sage von Abdul, daß Er die Wahrheit nicht ehrte,
Reicher Pfründen erfreuen von ihm sich die Diener der Wahrheit.
Dir sey gnädig gewährt, was Du mit Rechte gefodert,
Abdul, ein Beispiel dem Volk, naht selbst sich Deinen Altären!

Und so ist Amerika Dein, rief Belzebub jauchzend,
Meiner Freunde sind viele, die nun Dir zu dienen bereit sind,
Und ich schwöre bei Dir, Dein Unternehmen gelinget!

Ach! wie klagen wir Dir! sein Unternehmen gelang ihm!
Ach, er — kannte die Menschen! — Sie sanken vor ihm auf das Knie hin!
Wo man vordem die Tugend gelehrt, wo züchtige Sitte
Sich die Mädchen, und Kraft in Unschuld die Jünglinge schwuren,

Wo die Mutter der Urzeit dem Himmel weihte die Kindlein,
Und der zitternde Greis mit frohem Gefühle vom Tod sprach,
Wo durch jede bebende Brust ein heiliger Schauer
Voll Entzücken sich goß, Gott! Deiner gefühlteren Nähe;
Da, ich beb' es zu sagen, da überschaute mit Hohne
Belzebub jetzt das dunkle Gewirr, und die Hölle des Herzens
Ward ihm groß, und er fühlte sich jauchzend göttlich als Satan.

Ha, Jehova, da habe ja Ich's.. so stürzten die schwarzen
Ungeheuer des Herzens heraus in die Nacht ihm.. Da hab' ich's,
Habe Dein Menschengeschlecht, Mir kniet es, Dich nur verlachend,
Durch mich allein sein eigener Tod, sein eigenes Grab bald!
Schau es mit an! — Kennst Du es nun noch, das Spielzeug der Hölle?
Schaue, schau' es, Jehova, vor Mir, wie ich's habe! Da schau' es
An der Affenheit! — Wie, gefällt Dir das theure Geschlecht so?
Ohne Natur, ohn' Halt und Kraft, misglückte Geburt nur,
Wolltest Du Engel Dir schaffen daraus? Wir schaffen ja mühlos
Wieder in Beliale sie um; doch sinds nur die todten
Schatten davon! Ja, Träumergeschlecht, Du täuschest von fern nur!
Aber der Wollust, an Deinem Verderben, an Deiner uralten

(368)

Thräne, woran Du nun schon von der Wieg' an weinst, bis zum Sarge,
Jetzt mein Opfer zu sehen! — O, weine die Thräne nur langsam!
Also sprachen die Todeszwillinge zu Donatoa.
Dunkelumströmt lag die Weltgerichtsharfe vor ihm, und Orkane
Stürzten herab auf die Saiten, und jede der eisernen Saiten
Tönte, wie eine versinkende Sodoma, dumpf an die Himmel,
Und einstimmte des Meers Gebraus, die Wuth der Olympschlacht
Lärmte darein, und mischte den schrecklichen Hall in das Grablied.
Hoch vor dem Knie den Schild stand Donatoa, voll Tiefsinn,
An ein flammendes Wetter gelehnt: die Alter der Schöpfung
Dacht' er zurück, da drängten sich seiner Erinnerung Blicken
Untergehende Erden und Menschengeschlechte vorüber.
Tief herab am Erdenolymp, Donatoa zur Linken,
Stand auf Wettergewölk, das Blitze rings um sie hergoß,
Schauend hinab in die Schlacht, der Todeszwillinge Hoheit.
Tiefer fernte sich immer die Schlacht, jetzt nah schon dem Nordpol
Schwand sie vom Meer, als sänk sie vom Rande der Welt in den Abgrund.
Und des Olymps Sieg war vor dem Geiste des Weltgerichtsengels

Eine feirliche Todeshymne zum Sturze der Hölle.
Da ward groß ihm das Herz, ward still erhabener Einklang
In die furchtbare Hymne zum Preis des Sternezerstörers.

Siehe, da warf sich aus Norden herauf, als brüllte des Abgrunds
Ocean her, mit donnerndem Ungestüm, plötzlich das Weltmeer,
Alle Schlacht, wie in Nacht, ringsum in den Wolken verschlingend.
Donatoa hub sich empor, stieg schnell, und die Zwilling'
Hinter ihm nach, von Wolke zu Wolk', und von Wetter zu Wetter,
Wie von Stufe zu Stuf', auf die höheren Himmel, und schaute
Weit herab in das Chaos der Schlacht in dem Chaos des Meeres;
Keinen Cherub und keinen der Satane mehr auf der Wogen
Himmelanschlagender Wuth; durch alle Höhen und Tiefen
Meer jetzt, und in dem Meere der Engel und Teufel Verwirrung
Allgegenwärtig. Er schaute herum durch die Welt, und die Berge
Bebten wankend, und Städte stürzten: Alles mit einmal
Sah der Fürst des Olymps, und eine blutige Flamme
Ward des Entsetzlichen Aug', wie auf Golgatha einstens die Sonne.

Weltallrichter! — so rief er —, ist dies nicht der Unterwelt That hier?

Hat sie, den Todesolymp zu durchbrechen, das Reich der Orkane
Nicht, und vereinte Kraft der Element' ihm empöret?
Richter der Höll', erhalte die Welt! Dir trug ich zur Seite
Einen gerichteten Stern auf dem Arm in die Hölle hinunter,
Aber es reicht nicht mein Arm, einzuhalten dem Weltuntergange,
Und Du rechtest dennoch, Jehova, mit mir im Gericht drum.
Du, der auch Todesengel verdammt, wenn Menschengeschlechte
Untergehn durch des Todesengels versäumete Hochpflicht,
Hoher Verdammer! Das Stürzen der Berg' und der Städte nicht schreckt mich,
Aber, Satan verzweifelnd, und eine verzweifelnde Hölle
Stürzen die Welt in den letzten Ruin, in schrecklichen Zeiten
Werden der Schlacht Erdbeben die Völker der Welt noch verderben,
Und nach dem Ziele des Abgrundsherrschers die Welt und die Menschheit
Untergehn durch die düstere Rach' und die Plane der Hölle.
Richter aller Natur, und wirst nicht im Weltgericht Du,
Nicht von Sternen herab aus meinen Händen sie fordern?
Eilt, Eludoa und Zurion, eilt zu den Polen, ihr Starken,
Seyd Atlasse der wankenden Welt! Heißt Tausenden Mitgang!

Hebt euch empor, ihr Todeszwillinge! Schwingt an des Weltmeers
Ufer euch eilend herab! Die ruhige Stille der Heere
Werde dort Sturm, sie sollen den Lauf der Gewitter ereilen,
Und sie fassen am Felsengestad! Der Mächtigsten Heerschaar
Soll, die Völker verschlingende Wuth der Erdbeben zu fesseln,
Und die Reiche der Welt, wo Sturz und Tode jetzt drohen,
In der Erschüttrung zu halten, mit müden Olympiern wechseln!
Wie der Olymp sich wirret! Ich steige hinab in das Chaos
Selber zu ordnen die Schlacht, und drängt zu mir auch der Abgrund
Sich herauf, dann werd' ich zu neuer Olympschlacht aufstehn,
Sternenzerstörer, tret' ich hinab, dann kräftige hoch mich!
Siehe, das Opfer ist groß, und würdiger Dir als der Gluttod
Eines Weltensystems, . . die untergehende Hölle!

So der Furchtbare. Sieh, und die Todeszwillinge eilten
Schon zu des Weltmeers Ufer hinab, und über die Erde
Rauschete Zurion, rauscht' Eludoa mit Eile dem Pol zu.
Einmal noch schaute der Weltgerichtsengel herab auf die Meere,
Sah das Chaos der Engelverwirrung nun allgegenwärtig,
Und mit Höll' es schrecklich vermischt; da trat, wie ein Heer, er,
Donnernden Gangs, vom hohen Olymp zum Ocean nieder;

Auf ihn wandte die Höh', auf ihn die Tiefe das Antlitz;
Und vom fernsten Ocean her zum fernsten hernieder
Schwebte die furchtbare Majestät Donatoa's, des Donn'rers,
Schwebt' als schaffender Gott, mit ausgebreiteten Flügeln
Ueber dem Chaos umher, rief Schöpfung aus ihm, und Schöpfung
Ward um ihn rings; es einten die streitenden Himmel sich wieder,
Herrschten heran aus geschlagenem Nord, und herrschten vom Südpol
Und aus den Fernen des Aufgangs daher und des Niedergangs Tiefen.
Und die Todeschör' an des Oceans Ufern ereilten
Alle vorüberrasenden Wetterorkane, und drängten,
Während noch tausend das Meer von Pol zu Pole durchwühlten,
Hier sie in Ufergeklüft, und dort in Wolkenvesuv' ein.
Milderer Wuth schäumt' jetzo das Meer, die Wogengebirge
Sanken zu Hügel; es schwang sich zurück der Weltgerichtsengel.
Da mit einmal erhob die Höll' aus den Fluthen ihr Haupt auf,
Und drommetete Sieg, und brüllte der Unterwelt Hymne,
Dumpfen Triumph; wild jauchzt' in ihr Satan das grollende Herz aus.
Aber es drängte der Himmel hervor aus Höhn und aus Tiefen,

(456)

Ueberall zwar noch mit Hölle vermischt, doch brach das Olympschwert
Pfade sich bald, und Alphaod stürmt, die flammende Locke
Weht ihm, es weht ihm die Todesfahn' in der Rechten, so stürmt er
Durch die cherubischen Reihn mit dem Schwert und dem Donner des Horeb,
Rief, wo er kam, rief Schlachten hervor, Schlacht wider den Abgrund.

Schau, rief Satan, auf meine Triumph', ha, kannst Du sie zählen?
Hat ein Triumphgewohnter Olymp für sie Sprache genug wol?
Blick' auf sie her, und, Orkus, auch Du, wie durch Mich in dem Umkreis
Jede düstre, tartarische Hoffnung mit einmal gekrönt ist!
Nie sah solchen Triumph das graue Alter des Weltalls,
Solche Siege noch nie, spät werden über dem Moose
Eures Untergangs ihn sich die Ewigkeiten erzählen.
Auf zur Vollendung um mich, zum letzten Ruin des Olymps, auf!

Und der Abgrund brauset' empor wie des zürnenden Weltmeers

(475)

Fluth; auch stieg die Olympmacht wogend vom Morgen herunter,
Und vom Abend herab; zwar Heerschaar schon, doch die Heerschaar
Drängte, den Ocean niederwallend, noch nicht sich zum Phalanx;
Sieh', und da wälzten der Unterwelt Heere die Schlacht der Verzweiflung
Graunvoll daher; so sahen die Schlacht nicht Himmel noch Hölle.
All vergebens beschirmeten Zurion und Eludoa
Sie, die Starken, die Pole der Welt, vergebens am Weltmeer
Braußten im Sturm der Gewitter die Todeszwillinge nieder!
Wie ein brüllender Sturm, hersausend auf eisernem Fittig,
Häuser und Maste und Wälder danieder schmettert im Rasen,
Unwiderstehlich, so stürzte des Orkus Gewalt vor sich nieder
Was ihm entgegen trat, und nichts hielt den siegenden Sturm auf.
Hoch auf der feurigen Abgrunds Wagenburg, die in der Mitte
Donnernd voranrollt', hub sich der furchtbare Höllenerschüttrer,
Wetterumkrönt, gegen Alphaod her, das alte Olympschwert
Hoch in der Demantfaust, zu Seiten des Tartarus Heerschaar.
Und ein furchtbarer Kampf erhub sich zwischen den beiden,
Zweifelhaft lange, wohin des Sieges Schaale sich neige.
Dreimal drängte mit Macht Alphaod den Wüthenden rückwärts,

(492)

Dreimal mit steigendem Wüthen geschah der erneuete Angriff
Satans, und nicht vermochte der Todesengel zu stehen.
Jetzo schmettert Alphaod das Schwert wie ein ganzer Olymp her,
Doch mit dem Schwert schlug Satan das mächtig geschwungene
Schwert ab,
Und, so rasch wie der Blitz aus der Wolke hinab in das Thal zückt,
Stürzte sein Schwert dem Schwerte des Weichenden nach, und es
scholl auf,
Als durchspaltet's die Welt, als krachte die Achse der Erde;
Alphaods Panzer hatte der mächtige Schlag zertrümmert,
Und es fiel von dem Engel die Sargnacht seines Gewands ab,
Und so lodert' er da, wie eine Erde in Flammen.
Flucht jetzt wirrt sich umher, siegjauchzend stürzet der Orkus
Mit erneuetem Muthe sich nach dem fliehenden Himmel.

Ruhig, ein Gott an Gestalt, die Todeszwillinge vor sich,
Stand auf der Höh', in Wetter zurückgebeugt, Donatoa,
Er allein ein Todesolymp: Da stürmte die Flucht her;
Aber der Furchtbare weiht' hochfei'rlich die Hölle dem Tod ein.

Richter von Ewigkeit! Der Du schon in grauester Urzeit

Himmel und Weltensysteme verdammtest, mir flammenden Zorn gabst,
Daß die veraltete Höll' ins Moos der Zeiten versinke!
Du, der grauende Höllen verjüngt, Vergelter Jehova!
Schau die Himmel herab, schau Wohlgefallen mir nieder,
Mir und dem Todesolymp, und nimm dies graunvolle Opfer!
Ew'ger, ich gehe zu Deinem Gericht: Eh sterbe der Tod aus,
Eh verröchle die Seele der Ewigkeit, als des Gerichtes
Weh hier Untergang nicht, nicht rächenden Untergang bringe!
Hölle, Dein Stern verlöscht! Vollende den Fluch, o Verdammer!

Fürchterlich rief er's, als donnert' aus Wettern der Todesolymp her.
Es erröthete da des Höllenerschütterers Antlitz
Flammend, ihn faßt' vor dem Donnerer seltsames Grauen.
Aber vom neuen Triumph und der alten Verzweifelung trunken
Brausete ungestüm heraus er die Hölle des Herzens
Gegen ihn, als wollt' er sich Ruh und Kühne der Allmacht,
Wollt' er sich heißere Höll' erraſen zum schrecklichsten Zweikampf.
Wilderschüttelnd des Helmes Vesuv, daß er wüthender auswarf,

Hoch aufschwingend den Schild aus der Tief' an die donnernden Himmel,
Und mit dem tausendstrahligen Blitz aufzuckend das Schlachtschwert,
Brüllt' er dem Furchtbaren zu, dumpf zu, wie des Aetna Zorn brüllt:
Oberscherge Jehovens, Dir auch Dein Stündlein zu bringen,
Wie dem Sklavenolymp, siehst Du mich hier mit der Hölle!
Zeuch jetzt selbst den Jehovapanzer Dir an zu dem Zweikampf,
Zeuch' ihn Dir an, den Er in der Nacht der alten Olympschlacht
Seinem, von Mir auf diesem Planeten, es schauten die Himmel
All' ihm zu, erwürgeten Erdejehovalein hergab!
Auf, und versuche nun in dem donnergewohneten Harnisch
Dich mit Mir in der Schlacht, wie weit er gegen mich ausreicht!
Todesscherge, Du kennest doch mich? Sonst blick' in das Weltmeer
Vor Dir herab, und dann von dem Weltmeer Deinen Olymp an,
Und den Spalt in Alphaods Schild, die zertrümmerte Rüstung,
Und die verworrene Flucht, und Du wirst dann mich schon kennen.
Schau, wie das Meer Ich faßt' und erhub, wie Ich es daher trug,
Und es noch jetzt wie ein Bächlein wirble von Pol in den Pol her
Schau durch die Fernen herum, wie hier und da noch ein Cherub,

Hier iezt, dort noch hervor, aufschauernd, das Haupt aus dem
Meer streckt!
Drohender! Satan zu schrecken, bist Du zu klein; doch aus Großmuth
Biet' ich Dir Wahl! Entfleuch! oder übergieb mir die Menschheit!

Aber es schwieg Donatoa. Der Höllenerschüttrer ergrimmte:
Auf denn, so wage den Kampf! Komm wider mich her, und laß alle
Deine gefürchteten Mitternachtwesen jetzt wider mich ausziehn!
Kleide sie blutiger! kleide sie grauser in neue Verderben!
Komm' auf mich her, die ganze Natur um Dich nieder, Dein Zornblick
Flamme wie Hölle in ihrer Geburt! Dir lach' ich entgegen!
Ewig bin Ich! Erwürge nun meine Unsterblichkeit, kannst Du's,
Sieh', ich ruf' es mit Hohn! Du kannst nicht! Hier scheitert die Allmacht!

Untergang schwur, und die Hölle, der Welt und dem Menschengeschlechte
Jeglicher Blitz des flammenden Augs, und die düstergeworfne
Runzel der drohenden Stirn: er griff mit dem eisernen Arme

Wüthend nach dem Olymp, als wollt' er im wüthenden Griffe
Wie ein leichtes Gewölk ihn zerreißen; er griff nach der Erd aus,
Und Tod grinzte des Auges Gehenna dem Menschengeschlecht zu.
Wie vom Sitze des Weltgerichtsengels der Todesolymp sich
Oestlich und westlich heruntertieft' in die graueste Ferne,
Donnert' er nun auf den Erdenthron Donatoa's, und stand itzt
Ueber der Abgrundswagenburg hoch, es erklang ihm die Rüstung,
Sausend schwang er den Schild, und winkte dem Donnerer Zweikampf.

Donatoa winkte dem Sturme der Schlacht, und er stürmte.
Sieh, und nun rollten die Todesengel das Reich der Orkane
Mächtig daher, als sollten im Schwunge mit Einmal die Erde
Sie und den Himmel daniederreißen: so hin auf die Heerreihn
Stürzten sie sich mit Gewalt, durchbrachen zur Linken und Rechten
Plötzlich des Orkus Gewalten, und stürzten hinab in das Weltmeer
Donnernd sie. Mit Ungestüm wüthet der Tartarus wieder,
Aller gestürzete Orkus herauf aus den Tiefen; zurück doch
Drängt' ihn der Todesolymp, es gieng des ewigen Todes
Graun vor ihm her, und trieb den Orkus zurück und zurück stets.
Und das sturmherdonnernde Schlagen der Flügelgewalt stürzt

Orkus auf Orkus hinab, die Todesfahne weht schrecklich
Auf ihn nieder, und sieh, der Olympier flammende Schwerter
Würgen in eilendem Wüthen daher auf die Düstergefallnen,
Jeder Schlag ein würgender Blitz, das geschwungene Rachschwert
Fressende Flamm' in jedem blutenden Herzen des Orkus.
Und es winselte dumpfer und dumpfer die blutende Höll' auf,
Schreckte sich auf mit dem Wehegeheul von der Todesbetäubung,
Daß sie anras'ten den Himmel; zurück doch in Dumpfheit der Ohnmacht
Sanken sie wieder, es brannte zu wüthend die Wunde des Sturzes.
Satan nur selbst noch stand und sein enggeschlossener Phalanx
Unbesiegt da; doch sieh, die Todeszwillinge stürzten,
Nach Donatoas Wink, sich jetzt auf den höllischen Phalanx.
Eine Kette von Riesenvesuven, dem Reiche der Tiefe
Mühsam entwälzt und jeder mit flammenden Bergen und Felsen
Und mit Wettern und Feuerströmen tartarisch gefüllet,
Hatte die stygische Reih sich aufgethürmet im Viereck.
Eine schreckliche Fug', als gähnte der Unterwelt Thor auf,
Riß der Olymp, doch mit Müh; jetzt aber hinein in die Fuge
Drangen sie schnell, die Höhen hinab, und herauf aus den Tiefen

Donnerte Cherub an Cherub heran: da gieng sie, die Hölle,
Allgegenwärtig nun unter, und hehr vom Untergang schaute
Donatoa empor, und rief aus seinen Gewittern
Himmelan: Dir, auf Finsterniß Thronender, Sternenzerstörer!
Dir jeƺt weih' ich die untergehende Hölle zum Opfer!
Alle Natur schau jeƺo herab! Schaut nieder, ihr Himmel,
Auf die hehre Verherrlichungsnacht des hohen Verdammers!

Heiß in der ganzen Höllennatur des Herzens zermartert
Rasete Satan hier auf, in Wuth herstürmend, daß selbst der
Donnerwagen mit Ungestüm schwankte; beim Heulen des Abgrunds
Knirscht' er im Grimm, und fühlte mit erstem Entseƺen sein Daseyn.
Donatoa's Majestät erhob sich voll Ernstes,
Wie ein Olymp von Todesgöttern, empor aus den Wettern,
Faßte das Schwert, wie die Sichel der Weltenärnt', in die Rechte,
Faßte das Schwert, womit er Kometen im Zorne durchspaltet;
Nahm den furchtbaren Schild aus des Chaos schrecklichsten Wettern;
Rauscht', ein Ocean, her, zwei grause Weltgerichtswetter
Rollten fei'rlich ihn fort, als rollten die Welt im Gericht sie:

So in furchtbarer Majestät auf dem Wagen des Donners
Trat er nun selbst in die Schlacht!
Schwindelnd vor glühendster Wuth raßt Satan auf in dem Wagen,
Daß erbebten die Höhn, und erbebten die Tiefen im Umkreis.
Ungestüm mit der donnernden Abgrundswagenburg stürzte
Plötzlich der Höllenerschüttrer herab aufs Haupt Donatoa's.
Schmettert' herab, die Himmel herab, wie ein ganzer Olympsturz:
Aber den ganzen Olympsturz traf das Schwert Donatoa's,
Traf mit dem Blitz das geschwungene Schwert, und dumpf aus den Wettern
Stürzt es, mit Weltgerichtsgraun, auf Satans Haupt, und durchspaltet's,
Und er stürzte hinab, gleich einem Aetna des Abgrunds,
Und mit der Wagenburg Trümmern bedeckt, wie aus dem Avernus
Dumpf herbrüllend, lag jetzt der Gewaltge in seinem Ruin da;
Donnernden Laufs kracht' jetzt des vesuvischen rollenden Wagens
Rad herab auf die Brust des gestürzeten Höllenbeherrschers;
Grabdumpf scholl es heraus, als kracht' ein erbebend Gebirge.
Wüthend doch riß er sich noch, im tiefsten Herzen zermartert,

Wüthend sich unter dem krachenden Wagen, dem lastenden Glutrad,
Wüthend herum, und wälzte den über ihm lastenden Berg ab,
Quält' empor das gespaltene Haupt, und ruft' in Verzweiflung:
Wider Recht wird mein Reich mir ausgeraubt und zerstöret,
Gieb mir zurück, was Mein ist seit der Erde Geburt schon!
Alt ist mein Recht, wie die Zeit, uralt es schon, wie das Chaos,
Und die Zeiten haben's geheiligt; ich will es zurück drum!
Zürnend donnerte Donatoa zurück auf Satan:
Alter Verderber! Du bracht'st ungerufen der Erde manch Unheil,
Jetzo büße für Deine chaotische, schwarze Verderblust!
Weg, aus der Welt! Ich werde schon alles mit diesen vollenden.
Und da zuckt' er den Blitz, und reicht' Alphaod zum Lohne
Seiner Thaten des heißesten Tags die Fahne des Todes,
Nun in den Abgrund zurück die alten Empörer zu führen;
Reicht' ihm die Ketten des Himmels, damit sie im Abgrund zu fesseln;
Reicht' ihm die Schlüssel auch hin, des Abgrunds Pforten zu schließen.
In der Rechten die feurige Kette, den Abgrund zu fesseln,
Trieb Alphaod jetzo zurück die Verderber, es eilte

(650)

Aller Himmel ihm nach, das düstere Reich der Orkane
Wühlte dem Orkus voran, als sollt' er wieder ins Chaos
Unter zertrümmerten Sonnen und Monden begraben itzt werden.
Aber der Weltgerichtsengel erhub sich hinauf von der Erde.
Belzebub saß indeß auf einer Spitze des Karmel,
Denn in Asien wüthete Schlacht, von seiner Geliebten
Rings entzündet; als eben er eilte, sein Werk zu vollenden,
Sah er, nicht ohne Beben, den schrecklichen Zug nach dem Abgrund,
Aber es schauert' ihm auch Entzücken in innerster Brust auf,
Und er rief mit lächelndem Höhnen zum Herrscher im Abgrund:
Ja, die Menschen, Jehova, ich knirschte sie alle zusammen,
Wär' ich nicht Satan, der würdiger würgt, und solch ein Geschlechtlein,
Solch ein Träumervölkchen dem niedern Belzebub gönnet!
Nur die kleineren Geister der Tiefe, die Kindheit der Hölle
Uebt sich an diesem Geschlecht, und besteht der Prüfungen erste:
Hab' ich nicht einst, wo war es doch wohl, die Sprache vernommen?
Elende Klugheit, uns dürstet nun, wider den Himmel zu stürmen,
In uns flammet die höhere Lust nach Olymperobrung!

(668)

Ah! Da waren wir groß, und herrschten gewaltig, und brausten!
Kleinster der Hölle, durch seine Natur nur Sklave der Götter,
Pöbelniedriger Geist, der nie bei den Göttern mehr throne,
Hieß ja Belzebub damals, und seine Klugheit verächtlich!
Hat sich der Stolz nun gelegt? Wie freuen die hoh'n Triumphe?
Heben sich Tempel für Dich, wie sie sich Belzebub heben?
Lodern auch göttergleich, wie ihm, auf Altären Dir Opfer?
Knieet des Volkes Gedräng um Dich her mit Gebeten der Hölle?
Nein, der verächtliche Belzebub soll auch hinfort bei den Göttern
Nicht mehr thronen, denn Er ist der Unbesiegte des Abgrunds!
Habt ihr entrissen das Menschengeschlecht und die Erde dem Himmel?
Ich verderb' allein, was alle Hölle umsonst rang,
Ich besieg' allein den Olymp! Dann wird des Genusses
Reichlichste Füll' im Verderben des Ganzen durch's Einzelne Mir nur!
Röchle, verröchle nun, Seele der Welt, dann tret' ich der Hölle
Siegend vors Antlitz hin: hast Du nun endlich die Urnacht
Meiner Natur verstehen gelernt? . . so donnr' ich sie wild an;
Donnr' auf Satan: erkennst Du nun endlich Belzebubs Gottheit?

Mein, nicht Dein ist aller Triumph! Ha, einfachen Mord nur
Siehst Du mit einfachem Aug; mit tausendfältigem ordn' ich
Mord durch Mord in unendlicher Reih! Mich ruft die Natur selbst,
Herrscher der Hölle zu seyn: kniet all', Ich gebe die Welt Euch!
Mich nicht lockt's, den Olymp zu erstürmen, die Leiche Heroals
ſt mein Olymp, es lacht ja in ihr der Ruin mir des Ganzen.
Ja, und nun zwing' ich Dich, Hölle, zum Glauben an Belzebubs
Gottheit!

Sausenden Schwunges daher kam Belzebubs schwarze Geliebte
Jetzt zum Karmel, den sie zum Wiedersehen bestimmet;
Und sie erzählten einander, wie überreif nun ihr Plan sey.
Und es begann zuerst die Furie zu dem Geliebten:
Glücklich doch ist's für die Plane der Hölle, daß Thoren un-
heilbar!
Giebt es größeren Thoren als Abdul? Was half's, daß Europa
Seinen Kaiser ihn nannte, daß Asien unter sein Joch sank,
Daß ihm Afrika dient', und ihm Südindien zufiel?
Nimmer begnügt mit dem, was er hat, treibt ewig der Mensch sich
In die Gefahr, beim Streben nach Mehr, den Besitz zu verlieren,
Dessen Genuß ihm sicher doch war: Nach Amerika über

Strömt mit dem Heer Abdul, um ganz die Welt zu besitzen.
Zwar es gelang ihm, was würdig Altär' und Opfer Dir danken,
Auch von dort die Kronen auf Seinem Haupt zu vereinen:
Aber preißt er mit Recht sich auch den Herren der Welt nun?
Während er dort ersiegt, fällt hier Satrap nach Satrap ab,
Asien sieht und Europa die alten Throne sich heben,
Dort von den vorigen Fürsten besessen, und hier von Satrapen,
Die dem Glanze der Kronen nicht widerstanden, und herrschen
Süßer fanden als dienen. Was bleibt nun übrig für Abdul,
Als mit den siegenden Heeren, nicht jüngere Lorbern zu sammeln,
Sondern sich neu zu erkämpfen den alten Besitz? und so soll er,
Weil er ein Thor doch ist, sein Leben in ewigem Kampfe
Schmälig verzehren, und theuer genug für die Götterschaft zahlen.
Uns schon recht! Mir reihen sich jetzt Triumph' an Triumphe,
Denn wohin Du nur hörst, Du hörst Getöse der Waffen,
Donnernde Schlacht, und der Streitenden Wuth, und Jauchzen des Siegers
In der Besiegten Geheul und der Sterbenden Winseln, der Rosse
Brausen in drängender Flucht, siehst lodernde Städte, die Erde
Rings mit Leichen bedeckt, von Blut und Gehirne mir dampfend:

(724)

Denn von Neid entbrannten die Königlein unter einander,
Fielen einander mit Heeren ins Land, vielleicht ein Satrap auch
Fürchtend von Abduls Glück die künftige Strafe des Abfalls,
Doch zur Belohnung dereinst das Nichtgenommene hoffend,
Treu aus Furcht und Berechnung, ein solcher glaubte zur Strafe
In die neuen Reiche pflichtschuldig brechen zu müssen;
Oder es zwang auch Andre die Noth, was das eigene Land nicht
Bot, in minder erschöpften zu suchen: und siehe, so ward Krieg
Allgemein auf der Erde, das Blutvergießen Gewohnheit.
Welch Entzücken, o Trauter, den Jammer alle zu hören,
Und zu schaun, wie das Menschengeschlecht so trefflich uns heimfällt!
Seine Tugend war nie sehr Nothfest, aber was jetzo
Tugend, von Noth gedränget, sie nennen, fürwahr das
Ist das lustigste Ding, die Engelein weinen zu machen.
O der Wonne, durch Untertyrannen mit tausend Armen
Ueberall mordend zu seyn, die Königspurpur mit Blute
Von Nationen gefärbt, und doch so entmannet die Welt sehn,
Daß sie, wie in der Vorzeit Tagen, tyrannische Thronen
Nicht zu stürzen mehr wagt, im dumpfen Gefühle der Ohnmacht,

Und zu erheben das Recht auf den Thron! Doch, man kennet das Recht nicht,
Lachet des Rechts und der Pflicht, und mordet sich lachend einander,
Vater den Sohn, und Tochter die Mutter, und Gatte den Gatten,
Bruder den Bruder; es giebt ja nicht Vater, nicht Mutter, noch Bruder,
Alles ist Spiel der Natur, der Ewigen ewiger Kreislauf!
Zum Ersatze des Leidens ward uns die Wollust gegeben,
Wollust und Wein, es verschafft den Gewandten das Recht der Natur sie.
Kakodämons Weisheit, Du siehst's, hat Boden gefunden.
Zwar Gelüsten nach Thronen wol siehst Du in Vielen sich regen;
Denn wie sollte Straflosigkeit sie und der vollste Genuß nicht
Reizen, allein da ringt sich um ihre Tyrannen die Heersmacht
Mächtig umher, die ungezügelte, welcher erlaubt ist,
Recht ist, was ihr gefällt; sie ist im Besitze der Güter,
Ohne die Arbeit reich, und ohn' Entbehrungen glücklich;
Heute gelebt, und morgen gestorben, der Tod ist gewiß ja,
Aber im Leben nicht Glück, drum rasch das Glück und das Leben
Rasch es genossen! Der Krieger nur kann's! Es lebe der Krieger!

(761)

Lebe der Krieger ehrende Fürst, und stehe sein Thron fest!
Also rufen sie aus, und erhalten — die Ordnung der Dinge.
Siehe, so hat die Geliebte gewirkt, und blühte verborgen
Irgendwo noch ein Glück, das wird Gott Abdul zertreten,
Der, zu erkämpfen den alten Besitz, mit Heeren iezt nahet,
Welche süßes Versprechen und glänzende Hoffnung hieher lockt,
Hier gewisser zu finden, was ihnen Amerika nicht gab.
So will, wie ich begann, ich bald mit Glanze vollenden!
  Belzebub nahm nun das Wort mit höllisch lächelnder Miene:
Aber Heroal, Du Traute, Du sagst mir ja nichts von Heroal,
Ohn' Heroal, wie glänzend es scheint, ist nichts doch gewonnen!
  Und es entgegnete drauf des Krieges Furie also:
Ja, Heroal! .. ich muß den alten Schmerz nun erneuen.
Träumer, wie ihn, sah ich Wenige nur. Die Reiche durchziehend,
Als in der Stille der Einsamkeit sein Plan nun gereift war,
Lehrt' er die Lehre des Weisen in Juda, wie einst Eliora,
Sprach mit Feuer, gewaltig, doch mit dem gleichen Erfolg nur,
Denn ein Thor ja nur schien er, wie alle, die jemals ihm glichen.
Nun, er hatte gut sprechen von seinen Rechten der Menschheit,
  nur nahm es Wunder, wie so altvätrisch der Jüngling,

Der zu Besserm! geschaffen doch schien, als närrisch zu grübeln.
Als er gar zu den Königen kam, und sein Sprüchlein sagte,
Ueber Wohl und Weh von Millionen zu herrschen,
Wie dies groß sey, und wie bestimmt sie seyen, zu lehren,
Durch ihr Leben die Völker an Gott und Unsterblichkeit glauben,
Nicht sie an Glauben von Hölle zu zwingen; und wie er ermahnte:
O steht auf ihr Herrscher zuerst, dann reichet, wie Götter
Helfen, die Arme herab den rings um euch winselnden Völkern!
Ordnet Schöpfung im Chaos, und rufet der Welt Auferstehung,
So nur gebt ihr dem Menschengeschlecht den Glauben an Gottheit,
So nur ihm der Unsterblichkeit Hoffnung zurück, denn fühlet
Himmel in sich der Mensch, so glaubt er auch an den Himmel,
Glaubet an Gott, wenn Gott in ihm wohnt; beseeligt die Erde,
Und ihr führet ihr wieder die heilige Religion zu!
Als er so zu den Königen sprach, — Du denkst Dir ja selber,
Wie sie auf Königslohn für den frevelnden Sprecher da sannen!
Hätte nicht Michaels eigne Gewalt ihn mächtig gerettet,
Nicht ihn umgeben der Himmlischen Schutz, so sahen sein Blut schon
Längst, vom Henker vergossen, auf Blutgerüste wir fließen:
Aber, geschützt wie er war, entgieng er den Banden des Kerkers,

Diese Wonne nur hatt' ich, ihn schmerzlich leiden zu sehen,
Wie nur Wenige litten; so leidet man kaum in der Hölle.
Mächtig riß es zu Thaten ihn hin! Ich nahte dem Lager
Mich des Träumers, — ich, die erhabene Geister besiegt hat,
Goß ihm Gedanken des Ruhms in die Seel', um höhere Geister
Zu verlocken, glänzend genug; vergebens! Ich zeigt' ihm,
Um die Schläfe den ewigen Lorbeer, in Marmor sein Bildniß,
Zeiten hinauf und Zeiten hinab der Verehrung geweihet,
Zeigt' ihm, wie glühend ein Jüngling vor seinem Marmor in Thränen
Ausbrach: Aelter war Er ja auch nicht! — und, zeigt' es vergebens.
Wo denn, sprach er, wuchert mein Wirken jetzt für die Menschheit?
Nur für sie, oder nicht! — Ich weckte den glühendsten Thatdrang,
Weckt' ihn umsonst; er drückte die Hand auf die Brust, und seufzte.
Völker sah er nicht würdig, zu kämpfen für Recht und für Wahrheit,
Nicht sie empfänglich dafür: sieh, da mit einmal gedacht' ich
Eines Bergvolks jenseit des schwarzen Meeres, es hatte
Sich vordem durch Raub für Asien furchtbar gezeiget,
Hatte, wenn seine muthigen Schwärm' es ergossen, Europa

Zittern gemacht, jetzt lebt' es zurückgedrängt ins Gebirge;
Klein; doch weckte den kriegrischen Muth die stärkende Bergluft
Immer noch auf, und der Freiheit Gefühl; auch lebte der alten
Ordnung ein Schatten noch hier, wiewohl erhalten durch Furcht nur,
Daß, wenn in Schlachten sie schritten, auch sie besuche das Elend,
Welches die Welt bedrücke, von ihren Bergen entfernt noch.
Dies noch schien ein Volk für Heroal; ich hatte dem Volke
Untergang längst geschworen, und jetzt die beiden Verhaßten
Durch einander verderben, das war ein zu reizender Plan mir:
Kaum gedacht, ihn vollführt! Ich nahm Eliora's Gestalt an,
Schattenähnlich, doch licht; herschwebend naht' ich Heroal,
Als im Dunkel des Haines das Herz in Gebet er erleichtert.
Rief: Heroal! -aufblickt' er erstaunt, ausbreitend die Arme.
Nicht umarmen wir uns, als drüben, sprach ich, geschieden
Ist Eliora von hier, wo Herkla, Dich suchend, umherirrt,
Finden Dich wird, Heroal, die letzte Hoffnung des Himmels!
Rette die Welt! Ans schwarze Meer, dahin, ins Gebirg eil!
Und nun entschwand ich in nichtige Luft des Sterblichen Augen.
Muß ich Dir sagen, wie schnell den Befehl zu vollziehen er eilte,
Glühend in aller Seele, von Liebe jetzt, und von That dann?

(838)

Herrlich gelang mein Plan, es hatte die Zeit mir geholfen.
Denn von Abduls Erscheinen verkündigte eben die Sage,
Und der Beherrscher am schwarzen Meer, vordem ein Satrape
Hielt, wiewohl die Sage nur schwankte, doch räthlich die Vorsicht,
Und beschloß, zur Sichrung für sich, das Gebirg zu erobern,
Das vom schwarzen Meer zum Caspischen Meere sich hinstreckt.
Schaaren rüsteten sich, den Schaaren voran das Gerücht flog,
Mit dem Gerüchte zugleich erschien in den Bergen Heroal,
Hochbegeistert; mit Flamm' in dem Blick, und Flamm' in dem Busen,
Ragend vor allen, erschien er ein höheres Wesen, gesendet
Retter in der Gefahr, die näher und näher heranschritt.
Kühn heran rief er das Volk, an der Tapferkeit Thaten es mahnend,
Riß es mit Flammenworten empor zu That für die Freiheit,
Heilig in den Gebirgen, von deren Völkern das Blachfeld
Seit der Weltgeschichte Gedenken Recht und Gesetz nahm,
Zitternd dem höheren Muth und dem kriegerisch stürmenden Andrang.
Kleine Haufen voll Muth besiegten noch immer die Feigen,
Welche das Laster entnervt! Herab von den Bergen zum Siege,
Söhne der Freiheit, herab! So rief er, glühender Seele.

Sieh, und Tausende warfen den Harnisch sich um, und Freiheit!
Freiheit! scholl es empor, daß Freiheit! wieder die Berge
Schallten im Jubel umher. — Heroal trat in die Schlacht jetzt!
Held, er war es, ein Held; es reichte der Sieg ihm den Lorbeer.
Und da sank er aufs Knie, und küßte die Erde, sein Innres
War ein stiller Triumph, und trunken sah er die Welt an,
Gleich als spräch' er: ich hoffe für Dich! Doch reden nicht konnt' er.
So wie Er für die Welt, so hofft ich für ihn nun; der Sieger
Ist ein anderes Wesen, denn über die Häupter der Menschen
Geht sein erhabener Weg; vom Glück auf beflügelten Wagen
Rasch gehoben, schaut er, was unter ihm ist, zertreten und werthlos;
Mäßigung darum verlernet sich leicht im eilenden Siegslauf:
Und so wollt' ich's selbst, es sollte der Sieg ihn betäuben,
Daß er, trunken von Glück, des Sieges Zwecke vergäße.
Tausende reihten sich itzt an den Sieger, er stieg mit dem Heere
Wieder zu neuen Schlachten hinab, und Kühnheit und Kunst rief
Sieg auf Sieg ihm hervor; doch flohen auch Schaaren ihm wieder,
Süßer lockte die Feigen das Leben des Raubs in den Wäldern.
Neue doch strömten zum Sieger, es lockte die Lust sie der Neuheit

Zu ihm heran, und Siegestanz und Triumphfest
Reizte sie her, und die Hoffnung des Raubs in eroberten Städten,
Wild in der Lust mit Mutter und Tochter zugleich, mit der Wollust
Lachenden Dirnen, als Sieger, in ewiger Neuheit zu schwelgen.
Aber sie täuschte die Hoffnung; des jetzigen Menschengeschlechtes
Süßliche Weibes-Gemächlichkeit lehrte ihm neue
Plane gründen, um sich heran die Siege zu zwingen.
Ist denn im Schwert nur, sprach er bei sich, des Krieges Entscheidung?
Krieg ohne Schwert und Blitz und das schreckliche Morden nicht möglich?
Ohne der Schlachten Verderben erherrschet' er Siege, bezwang er
Mächtige Heere, durch künstlichen Zug erobert' er Staaten,
Jedes Zugs Labirinth war eine kriegrische Schöpfung,
Jeder ein Sieg; und fürwahr, ich mußte den Helden bewundern,
Hätt' ihn geliebt als Sohn, wofern er nur Träumer nicht wäre.
Aber Kronen verschmähend, ergieng sein Ruf an die Welt so:
Freiheit der Welt ist mein Ziel, die sittliche Freiheit den Menschen
Wiederzugeben, Gesetz und Recht den Völkern zu gründen,
Wiederzubringen die seelige Ordnung entflohener Tage,

Neu zu gründen das Reich der hold beglückenden Eintracht,
Dich in die Tempel zurück, und zurück in des Volkes Versammlung,
Heilige Wahrheit, zu führen. nur darum führen wir Kriege!
Völker hörten ihn an; wiewohl den Helden bewundernd,
Spotteten lachend im Stillen sie doch des frömmelnden Träumers.
Dennoch konnt' ich ohne Besorgniß nicht seyn, und ich muß es
Dir gestehen, daß Zeiten es gab, wo fast es mich reute,
Ihn zu Thaten gereizet zu haben: zwar sagt' ich mir selber,
Götter hätten nicht mehr die Welt zur Ordnung geleitet;
Aber trat nicht schon oft ins Reich der Wirklichkeit über,
Wider alles Verhoffen, was fast unmöglich geschienen?
Und es schien mir bedenklich die Zucht und Sitte des Heeres,
Ungewöhnlich in jetziger Zeit; er hatte dem Bergvolk
Viel gesprochen vom Glück, das Enthaltung von Wollust gewähre,
Wie die Kraft da gedeih, wie Kraft obsiege der schlaffen
Weichlichkeit, wie nur dadurch sie Sieger der Völker geworden,
Sich zum ewigen Ruhm und der Welt zu ewigem Glücke,
Daß in dem ärmlichen Volke der Stolz des Genusses Verlangen
Fast verdrängte; und was man dort oben reinere Sitte
Nennet, gab er dem Heer. Wo Er die Züge des Krieges

(914)

Führte, da schien es Friede zu lächeln, und Ordnung zu werden,
Länderbeglückende Ordnung, vielleicht den Völkern ein Beispiel.
Eins nur gewährte mir Trost, ich sah, daß seine Verbote
Wider den Raub ihn selber beraubten, denn Schaaren nach Schaaren
Wandten vom Frömmling sich über zum klüger berechnenden Feinde.
Zweierlei war zu thun, ich säumte nicht, es zu vollbringen,
Neue Feind' ihm zu reizen, und ihm zu vertilgen das Bergvolk,
Seine kräftigste Stütz' und seine gegründetste Hoffnung.
Schon ja kannte den Kühnen man gnug, dem der Erde Tyrannen
Zitterten, leicht drum war es, ihm neue Feinde zu reizen.
Allen den Untergang drohet er euch, so rief ich zu ihnen,
Sehet, er stürzt die Thronen der Welt; die Welt Ein Freistaat
Soll ihm werden; und hat er nicht schon berücket die Völker!
Auf, vereint euch wider ihn schnell; sonst ist es geschehen!
Also rief ich, die Herrscher empörend gegen Heroal.
Kühne Klugheit und List vereinten im Bund mit der Kraft sich
Leider nur bei ihm, denn schnell zum einzelnen Angriff
Eilt' er heran, und hinderte lange der Herrscher Vereinung,
Die durch Verrath doch endlich gelang; denn müde der Sitten,

(932)

Müde der Zucht, und getäuscht in des Raubes süßer Erwartung,
Schlug zu dem Feind sich wieder ein großer Haufen der Heermacht;
Andere wankten, und Aller Treu ward ihm nun verdächtig.
Nicht vermochte die Tapferkeit auch der kleineren Schaar nun
Aller Menge zu stehn, die wüthend gegen ihn einbrach,
Mit berauschendem Trank zu der Wuth von den Herrschern befeuert.
Immer Schlachten vermeidend ermüdete darum durch Züge,
Klug entworfen und glücklich vollführt, Heroal den Feind nur,
Bis zur glücklichen Stunde des Bergvolks Tapferkeit sparend.
Aber noch hat sie ihm nicht, die glückliche Stunde, geschlagen,
Denn von allen Seiten gedrängt, sah er sich zum Rückzug
In die Berge genöthigt; noch hält ihm die Treue des Völkchens
Leider fest: allein es schütz' ihn auch Muth und Natur da,
Mir doch entgehet er nicht; ich schwöre Dir, er muß fallen!
Jetzo nur Rath, wie wir ganz sicher den Träumer verderben!
   Ihn verderben? Durch Herkla! entgegnete Belzebub schnell da.
Herkla irrete lange durch Land und Meere, Heroal
Suchend, Heroal nicht findend; ich sah sie; den Namen Heroals

Trug nun der Ruf ihr zu, doch zugleich das falsche Gerücht auch,
Das mich selber, den Plan mir zerstörend, mit Unruh erfüllte,
Einer verlorenen Schlacht. Weh mir, so ist er gefallen,
Rief sie, Heroal gefallen, ein Opfer, wie stets er ersehnte.
Und sie verstummte, doch hub sie sich wieder, ich will ihm
Nach, sprach sie, und es fielen die Thränen; ich sah sie nicht ungern.
Sehn, wo er sank, noch sehn wo er sank will jetzt ich und sterben,
Sterben, wo Er starb! Ach, daß ihn Herkla im Leben nicht mehr sah,
Nicht von Einem Schwerte zugleich mit Heroal getroffen,
Ihm an der Brust starb, daß nicht Heroaln der Arm der Geliebten
Liebend umfieng, als er sank, daß nicht er an Herkla's Brust starb!
Sprach's, und schwieg nun tiefer, dann wieder rief sie mit einmal:
Ach, daß nicht ich im Leben ihm sagen konnte: Heroal,
Hast an der Ewigkeit von Herkla's Liebe gezweifelt?
Herkla verzeiht; nicht Du! — Sie irrt' an dem Ufer des Meers jetzt,
Sprach: o Du Hoher, mit höherer Liebe, nein, Herkla verzeiht nicht,

Lieben nur kannst Du allein! Sie schwieg. O, wenn er noch lebte!
Rief sie plötzlich, Unendlicher, wenn er, Heroal, noch lebte!
Und sie erschrack dem zu kühnen Gedanken, und wallt' an des Meeres
Felsengestad; es führte sie Dälion, — kennst ja den Zärtling, —;
O wie hab' ich getrauert um euch, doch liebend gehoffet!
Euer Wiedersehn, wie wird es den Seraph nun lohnen!
Also sprach er für sich, des Wiedersehens sich freuend.
Ja doch, wiedersehen sollen sie sich! Wie sehr es den Seraph
Freuen werde, das lehret die Zeit, jetzt höre mich weiter.
Dälion flog zu Heroal; und wahrlich, ich könnt' ihm danken,
Daß er es that, er that es für uns! Dein harret noch Herkla!
Lispelt' er leis ihm zu, als auf ihn finstere Geister
Nieder kamen, die Hoffnung ihm schwand zum Menschengeschlechte,
Und der Himmel im Herzen sich düster umzog. Dein Leben,
Wird der Vater der Liebe noch krönen, Dein Schicksal enträthseln,
Also fuhr Dälion fort, zerstreuen wird sich das Dunkel,
Wenn der Vater der Liebe sich liebend den Liebenden aufklärt,
Herkla! dachte Heroal, er sah in der Ferne das Ländchen
Rosiger Wiegenjahre, die Lüfte wehten von ihm her.

Sehnsucht hob ihm die Brust, er gedachte der Liebe der Jugend,
Aller seligen Stunden auf Herklas Insel verlebet;
Inniger wurde sein Sehnen: und darauf gründe den Plan ich.
Abdul naht mit dem Heere sich schon; die Empörer bezwingen
Wird er, es werden mit ihm sich die Treugebliebnen vereinen,
Denn nur Einer soll herrschen, nur Einem gehöre die Welt an,
Daß in der ganzen Welt sich überall Tempel mir heben.
Dies mein Ziel! Hat Abdul die Welt, so gestattet sein Stolz nicht,
Daß in seinem Reich noch irgendwo lebe die Freiheit,
Wie auch ich nicht dulde den Ort, wo nicht Opfer mir lodern.
Er und sein Bergvolk, das ist gewiß, verderben zusammen.
Abdul naht mit des Welttheils vereinten Heeren den Bergen,
Eins dann von beiden geschieht, entweder gelockt von Versprechen
Wankt des Gebirgvolks Treu, und liefert Heroal an Abdul,
Oder Heroal fällt von dem Uebermächtgen bezwungen.
Wenn ihn Gefahren umthürmen wie Berge, die Rettung der Menschheit
Ganz unmöglich ihm scheint, dann nah' ich mit höllischem Blendwerk
Ihm, die gewisseste Hülfe versprechend, wofern er mir Tempel

Will errichten, und dann ist er Mein. Doch sollte, wie glaublich
Scheinen möchte, vielleicht der Himmel zu Hülfe ihm dastehn,
Dann in dem Augenblick der Gefahr und der höchsten Verwirrung,
Wann die verfehlte Minute das ewge Verderben gebäret,
Führ' ich ihm Herkla zu; das Wiedersehen, so plötzlich,
Eben hier, erschüttert ihn tief, die verfehlte Minute
Stürzet unrettbar ihn und sein Volk in die Tiefen des Elends,
Und dann sag' er sich selbst, durch ihn sey Alles verloren,
Er nicht nur und sein Volk, es sey verloren die Menschheit,
Sage sich das, und fluche sich selbst, und sterb' in Verzweiflung!
Und dann knieet die Welt, Geliebte, an meinen Altären!
Gott nicht ist, nur ich und Abdul! Triumph dann, o Hölle!
Jetzo zu Abdul Du, zu Herkla ich, denn der Plan reift!

Und es schwirrten dahin die dunkeln Gestalten der Hölle.
Michael aber, er hatte die Plane der beiden vernommen,
Schwang sich eilends hinauf zum Wetterthron Donatoa's,
Ueber die schwarz umflorete Oede des Morgengestirnes.
Schmerzlich ergriffen im Innern erhub er also die Klage:

Ach, ich fand den Engel der Erde, die Unschuld der Menschheit
Tod im Arme der Höll' und die Tugend umschattet von Gräbern!

Heilige Tugend! Du Morgenröthe des lichteren Jenseits!
Edenrose, worunter die Kindheit der Engel einst aufwuchs,
Und für der Ewigkeit Fest mit Deiner Blüthe sich schmückte,
Hohe Himmlische, welche das Herz der erhabenen Menschen
Oft schon mit ihren Himmeln verklärt im düsteren Diesseits;
Tugend, Dich fand ich nicht; vollführt die schwarze Verführung!
Schau auf Erden die Höll', an Belzebubs Altar die Menschheit,
Schau der Finsterniß dunkeles Fest, der Hölle Triumphfest!
Zwei nur leben auf Erden ein höheres Leben, in ihnen
Blüht die Unschuld schönerer Tage, Dir, heilige Tugend,
Dir, o Wahrheit, treu, ist Gott nur ihr Leben geweihet!
Ließe sich hoffen noch für die Welt, wir hofften von ihnen,
Hofften vom kleinen Volk, wo Heroal itzt in dem Gebirg lebt:
Aber, auch sie zu verderben, zieht Belzebub aus, und die Plane,
Würdig sind sie der Hölle, die er ersonnen; durch Herkla
Will er Heroal verderben, und mit ihm das muthige Bergvolk.
Laß, o Furchtbarer, nicht, laß nicht es geschehen! Der Hölle
Sieger! Laß Belzebub auch nicht zu Verderben einherziehn,
Ihn auch stürze hinab, gefesselt hinab in den Abgrund,
Daß sich der Frevler nicht, besiegt zu haben Dich, rühme!

(1044)

Jetzt im Gang des Triumphs kam feirlich die Hoheit Alphaods,
Trat vor den Stürzer der Höll', und still ging seiner Erinnrung
Jede That des Todesolymps, der Sieg Donatoa's,
Sing die Verherrlichungsnacht Jehovah's her, und sein Herz ward
Heilig und groß, er legt', als den Sieg, die Fahne des Todes
Zu den Füßen des Donnerers nieder, und sprach zu ihm also:

Dein ist die Macht! Verherrlicht ist jetzt der Name Jehova's!
Groß wird einst er auch Dich, wie Du vor der Höll' ihn, verklären,
Kommt er auf sinkenden Himmeln einher, und rauschen der Sterne
Auferstehungen, rauschet die Auferstehung der Engel,
Rings um ihn her, als brauste das Meer der Ewigkeit um ihn,
Kniet die Höh und die Tiefe vor ihm, die Höll' und der Himmel,
Groß wird dann er, vor allen Naturen, Dich wieder verklären!
Thaten krönten die Nacht, wie sie kein Engelgeschlecht sah,
Thaten krönten die Nacht, Du aber kröntest die Thaten!

Donatoa wandte sein Antlitz gegen Alphaod,
Wandt' es herab auf Michael; sprach mit höherem Ernst so:

Die Verherrlichungsnacht des hohen Unendlichen lebet
Groß in der Hymne des Todesolymps, wie der Weltgerichtstag
einst;

(1063)

Aber das stumme Wohlgefallen des Sternenzerstörers
Ist für die Thaten des Racheengels schon lohnender Himmel,
Nur der Name des Sternenzerstörers allein sey verherrlicht!
Bei dem Sternenzerstörer, der über die Tode der Sündfluth
Furchtbar mit Wohlgefallen als Vater der Tode dahergieng,
Der in der Flamme von Sodoma kam, und finster zum großen
Untergangstag der veralteten Sion von Mitternacht auszog:
Hat sich jetzo das Menschengeschlecht, sich selbst es gerichtet,
Und freiwillig der Hölle zum Opfer gegeben, dann werd' ich,
Kinder der Nacht! aufstehn, der Tugend ein schrecklicher Rächer!
Dann auslöschen werd' ich die Leichenfackeln der Sterne
Und die Leuchte des Monds, in düsterblutiger Graunnacht
Schweigend um Mitternacht beide zum Todesschlag hinstrecken,
Und herrufen die Flamme Gomorrha's! Die blutige Nacht wird
Kommen, mein Schwertschlag wird sie erhellen, und rings um den Weltkreis
Graunvoll wie eine unendliche Sodoma, reif des Gerichtes,
Licht anflammen zum Scheiterhaufen des Menschengeschlechtes!
Was für seine Rettung zu thun war, das ist geschehen;
Aber nicht ward Eliora gehört; und als nun Heroal

(1081)

Kam, mit dem Donner des Himmels sie aufzuschrecken vom Laster,
Haben sie nicht ihn gehört, das Gute, das er gestiftet,
Schnell vernichtet, verwirret die Ordnung; sie wollen
Nicht die Zucht und die Sitte, nicht Gott, und Religion nicht.
Hier ist mein Ziel! Die Gewalt der Hölle, dem Menschengeschlechte
Sonst so furchtbar, sie ist gestürzt; mit List und Betrug nur
Kann ein Belzebub wirken; kann widerstehen die Menschheit
Ihm nicht, so ist sie reif des Gerichts. Laßt Belzebub schalten!
Ueber Heroal nicht hat er Gewalt, Du, Michael, schirm' ihn,
Den der Himmel mit Wohlgefallen noch schaut; und Herkla
Führe Du ihm zu; dann stürze die Letzten des Abgrunds
Auch hinab, dann frei ist die Menschheit und — richtet sich selber!
Michael eilte zur Erde hinab, der Schützer Heroals.
Abdul war indessen mit seinen Heeren genahet,
Und des Krieges Glück entschied sich für sie, die Empörer
Waren bezwungen, nur wenige noch vereinten zur Rettung
Sich mit Heroal, zu dessen Vertilgung itzt Abdul heranzog.
Was der Muth und die Klugheit vermag in den Kämpfen für Freiheit,

(1099)

Bot Heroal auf, es kämpfte der Feind an den Bergen
Lange sich müd, und dahingestreckt sanken Schaaren auf Schaaren,
Im vergeblichen Kampf; der Muth entschwand schon den Männern,
Und des Streites brausende Lust, als Abdul von Neuem
Sie zu Sturm aufs Gebirg mit Getränk und Versprechen befeuert.
Und sie wagten den Sturm. Wie Löwen gereizt aus den Wäldern
Auf den Jäger sich stürzen, es glüht die Flamme des Auges
Funkelnd im Zorn, wild flattert die Mähn', und die Berge
Brüllen das Brüllen zurück, daß rings die Wälder erbeben:
So entstürzte den Bergen Heroals muthige Heerschaar
Brausend zu mördrischem Kampf, zu siegen oder zu sterben.
Aber es krönte der Sieg den Muth der tapferen Heerschaar.

Jetzo zu Abdul sandte, dem Schlachtengebieter, Heroal
Einige von den Führern des Heers mit geheimem Gebote.
Und es eilten die Führer zum Schlachtengebieter, und sprachen:
Herrscher, uns sendet Heroal zu Dir, er wird von des Krieges
Schauplatz treten, .. denn nicht zu Eroberung zog er die Waffen, ..
Wenn Du mit ihm das Gesetz, das heilige, überall herrschend

(1116)

Gründen willst für die Welt; das Gesetz, das über die Thronen
Herrsche, wie über die Hütte des Hirten. Wir harren der Antwort.

Drauf versammelte schnell des Heeres Führer zum Kriegsrath
Abdul. Tuba der Mächtige sprach: Versammelte Fürsten!
Zwar die Thaten und Siege Heroals, mit einigem Rechte
Könnten sie Furcht erzwingen von manchem Heere; doch sind wir
Also geschwächt, daß mit übermüthigem Antrag ein Träumer
Höhnen uns dürfte? Was hofft er von sich der prahlende Thor denn?
Eine verlorene Schlacht, und kaum verloren zu nennen,
Ist denn die des ganzen Schicksals Entscheiderin? Hätten
Darum sich uns die Völker der Erde gebeugt, daß ein Häuflein
Elenden Volks die Sieger der Erde endlich besiegte!
Nicht besiegte, beschimpfte! Wie? stehen die Völker der Erde
Nicht auf unseren Schlachtruf auf? Am Gestade des Meeres
Zählte noch Keiner den Sand, und Keiner unsere Heersmacht!
Kann vor ihr Heroal bestehn? Er fällt ihr nur zu bald!
Darum mein Rath zu erneueter Schlacht, wo die Uebermacht obsiegt.

(1133)

Aeton erhub sich, nahm also das Wort: Versammelte Fürsten,
Zwar die unermeßliche Heerskraft lachet der Vorsicht,
Dennoch erlaubt mir von Vorsicht ein Wort. Nicht als wären mir Zweifel,
Daß sich am Ende gewiß auf unsere Seite der Sieg neigt,
Denn mir bürgt ja dafür des Heers Unermeßlichkeit, mehr noch
Bůrgt der Führer erfahrene Weisheit dafür; auch glaub' ich
Nicht an der Fabelzeit Mährchen etwa, daß verborgen die Gottheit
Mit der Schwäche im Bund zu besiegen die Stärke vermöge:
Aber wozu denn das Schwert, wo ein einziges Wörtchen zum Sieg hilft?
Ist sein Leben zu wagen so reizend? Man lebt es nur einmal!
Sind die Wunden so schöner Erwerb, daß sie zu vermeiden
Thorheit wäre? Sie sind als Mittel zum Zweck unvermeidlich,
Aber vermieden doch besser, wenn sonst der Zweck nur erreicht wird.
Hier wird er sicher erreicht, wenn Tuba's Rathe man folget,
Aber werden wir auch des errungenen Sieges uns freuen?
Schlacht bringt Tod, und der Lebende freut sich des Siegs nur,
Darum ohne die Schlacht laßt uns des Sieges uns freuen!

(1151)

Welch ein trefflicher Thor ist dieser Heroal! Doch größere Thoren
Wären ja wir, wenn leichten Triumph wir jezo verschmähten.
Er, der des Kaisers Naturrecht, das mitgeborne Gesetz, längst
Räubrisch entweiht, kann nicht durch Wort uns binden und Eidschwur,
Hätt' auch ein Eidschwur bindende Kraft in Vernünftiger Augen!
Darum rath' ich, wir geben ihm Wort, ihm heiligen Eidschwur,
Das verlangte Gesetz der Welt zu gründen; dem Kühnling
Rauben wir so die Waff' aus der Hand; doch ist er erst Unser,
Dann erkenn' er mit Schrecken, wer's ist, der der Welt das Gesetz giebt.

Weislich gesprochen, erhub sich Mesech darauf, und ich füge
Weniges nur zum weiseren Rath, den Aeton gegeben.
Zu besorgen doch scheint, Heroal möchte dem Eide,
Wie es die Klugheit erfodert, nicht trauen; zu weiterer List drum
Rath' ich noch. Man prüfe die abgesendeten Führer
Klüglich, ob sie durch List nicht unser werden, Gewinn nicht
Mehr als die Treue vermag, die ja nur kärglichen Lohn sieht.
Gebet ihnen Versprechen, den Abgefallnen Verzeihung,
Und dann schaue das Blutgerüst Heroals Triumphe!

(1171)

Also gescheh', sprach Abdul, ihr riethet mir Beide mit Weisheit,
Also hatt' ich es selbst beschlossen, und darum gescheh' so!

Aeton und Mefech verhießen den Führern die schönsten Provinzen,
Wenn in der Mitte der Schlacht den Empörer sie plötzlich verließen,
Lebend ihn lieferten oder auch todt; sie erhielten den Auftrag,
Abgefallnen Satrapen die vollste Verzeihung, ja neuen
Lohn zu versichern, wofern sie zu Abduls Fahnen itzt kehrten;
Aber Heroal zu sagen, man gründe mit ihm das Gesetz gern,
Solches sey heilsam der Welt, und Abdul wolle der Welt Wohl.

Einen der Führer nur, der Tapferen einen des Bergvolks,
Konnte nicht von der Treu des Versprechens Schimmer verlocken.
Klüglich verbargen die andern sich ihm, und besprachen sich heimlich,
Seines Schweigens sich zu versichern; auf einsamem Pfade
Faßten sie ihn, und durchbohrten die Brust voll heiliger Treue.
Und der Tapfere fiel; im Fallen noch seufzet' er leis auf:
Ach, Heroal, Heroal, Du meine Hoffnung, so fällst Du!

Schnell nun eilten die Mörder, als wütheten sie, zu Heroal,
Und sie erzählten, wie man verhießen die schönsten Provinzen,
Wenn in der Mitte der Schlacht den Empörer sie plötzlich verließen,
Lebend ihn lieferten oder auch todt; sie sprachen vom Auftrag,

Abgefallnen Satrapen die vollste Verzeihung, ja neuen
Lohn zu versichern, wofern sie zu Abduls Fahnen itzt kehrten;
Aber Heroal zu sagen, man gründe mit ihm das Gesetz gern,
Solches sey heilsam der Welt, und Abdul wolle der Welt Wohl.
Als sie nun solches empört, und schnell sie Abdul verlassen,
Um zu künden den schändlichen Trug; auf einsamem Pfade
Seyen hervorgestürzt aus Dickicht die Mörder Abduls,
Sie überfallend, da sey der tapfere Undo gefallen,
Noch mit brechender Stimm' ausrufend den Namen Heroal.
Und durch ein Wunder nur siehst Du, Heroal, uns selber gerettet.

So mit erheucheltem Schmerz erzählten sie fälschlich. Heroal
Wandte sein Auge voll Trauer, und sprach in bekümmertem Herzen:
Welt, ich werde Dein Opfer umsonst, doch, wohl mir, Dein Opfer!
Stille Ruh erfüllte den Helden, er kniete zur Erde
Nieder, und drückte das heiße, das glühende Angesicht auf sie,
Küßte sie; nahm von dem Menschengeschlecht den Abschied der Liebe.
War, dies Heer zu erhalten der Welt, nur kindische Hoffnung,
Sprach er, so fall' ich dann; noch steh' ich, noch will ich wirken!

(1209)

Nach dem stillen Gebet durchforscht' er die Näh' und die Ferne,
Jedes Thal und Gebirg mit seinen Wäldern und Quellen,
Sahe den Lauf des Stroms, erspähte den feindlichen Standort.
Uud nun ordnet' er still den Plan, dann rief er zu Schlacht auf.
Seine Tausende strömten heran, die gepanzerten Reihen
Fluteten mächtig daher, hoch wallten die Fahnen der Freiheit;
Und einscholl der Drommeten Geschmetter mit Kraft in der Waffen
Dumpfes Geräusch, und aus ehrnen Vulkanen krachte des Donners
Laut in erschütternde Freiheitsgesänge. So wogte der Heerzug
Berge herab und Thäler hindurch, und trat itzt ins Schlachtfeld.

Und sie standen gereihet im Thal. Vom Eingang des Thals an
Zogen zwei Alpenketten sich hin, die eine gen Morgen,
Gegen Abend die andre, und weiter stets aus einander.
Aus der tiefesten Ferne daher, vom Abend herunter,
Goß sich ein mächtiger Strom entlang dem Fuße der Alpen,
Riß dann ab, und warf sich im mächtigen Laufe herüber
Nach den östlichen Bergen, mit beiden Ketten der Berge
Bildend ein Dreieck. Jenseits des Stromes stand Abdul. Heroal
Ordnete hier die Schlacht; es warf auf seinen Gebotschall
Eine furchtbare Reihe sich in die Mitte des Dreiecks,

(1226)

Andere zog gen Morgen sich hin, und wieder gen Abend
Eine mächtige Reih, hart am Gebirge dem Strom zu.
Und an dem Strome da bogen die Berge sich einwärts, in diese
Buchten wurden die Feuerschlünde versteckt, in die Lage,
Daß sie vom Abend herüber nach Morgen dem östlichen Flügel
Drohten der feindlichen Macht, dem westlichen aber von Morgen;
Aber gerad' entgegen wälzte dem Feinde das mittle
Treffen die Donnerschlünde, und hinter ihm brauste des Roßheers
Furchtbare Macht; mit umgestürzeten Wäldern verschlossen
War der Eingang des Thals, und Heroal im Rücken gesichert.

Jetzt war alles geschaart zu der Schlacht für die Rechte der Menschheit,
Und es rief Heroal: Mitbrüder, zur letzten der Schlachten,
Stehn wir itzt da! Wird unser der Sieg, dann werde die Welt frei!
Siegen wir nicht, dann fällt mit uns die Rettung der Welt hin.
Sehet der Flucht Unmöglichkeit! Aber doch hoffet die Rettung,
Hofft sie zu Euch, zu allen den Siegen, womit ihr euch kröntet!
Brüder! höret die jammernde Welt, uns rufet ihr Jammer!

(1244)

Sprach's, aufschwingend das Schwert, sah gen Himmel, und winkte der Schlacht her.
Aber voll Wuth schwang über sein Heer, ihm Untergang schwörend,
Wär' es auch noch so furchtbar gereiht und so weise geordnet,
Sich die Furie Krieg; sie wüthete, weil sie den Himmel
Selber im Kampf für Heroal itzt sah. Zum Eingang des Thales
Hatte Belzebub Herkla geführt, die Schlacht zu verwirren,
Wenn sich der Sieg für Heroal entschiede; doch Belzebub fühlte
Michaels Macht, die gefürchtete, hier; ihm graußte der Nähe
Herkla's, die hier ein Schlummer in sanfte Arme gefaßt hielt.
Darum wüthete Er und die Furie gegen Heroal,
Denn am Ziele nicht wollten gescheiterte Plane sie sehen.

Donner itzt heulte mit einmal daher von Flügel zu Flügel,
Blitzbeflügelte Tode hervor aus Donnervulkanen
Wütheten schrecklich umher, wie Herbstorkan' in der Wüste.
Gleich dem reißenden Strome daher auf das mittlere Treffen
Wälzte das Heer des Tyrannen mit Ungestüm sich, doch Heroal,
Sausenden Fluges heran wie ein Sturm durch das bebende Schlachtfeld,
Donnerte tausend Verderben darauf, und warf es zurück stets.

(1263)

Reihen rollten verblutend dahin, es wälzten die Fluthen,
Blut jetzt strömend, die Leichen in Schaaren; es drängten sich andre
Stets den Gefallenen nach, doch keine den Uebergang zwingend.
Sieh, da verhallt' allmählig die Schlacht des mittleren Treffens;
Dort von den Flügeln des Heers, die dazustehn die Natur zwang,
Donnert' es her; nicht lange: denn Abdul war über dem Strom hier,
Und es brachen die Führer der Schlachtenheere Heroals
Auf, mit ihren Tausenden auf, sich an Abdul zu reihen.
Und es wallten zugleich mit ihnen des Erdegebieters
Fahnen daher, sie eilten, die mittlere Schlacht zu umzingeln.
Da nun Heroal es sah, zerriß der Schmerz ihm die Seele,
Doch er ermannte sich wieder, und zog sich näher den Bergen.
Dieses noch steht, sprach leis er in sich, und winkte dem Roßheer.
Dumpfher braußte das Heer, und schrecklicher wüthet' im Umkreis
Die Verzweifelungsschlacht; doch strömte von Nah und von Ferne,
Strömte von Morgen daher, und daher vom Abend des Feindes
Unermeßliche Macht, und Heroal sah fallen die Seinen.
Jetzo zog Heroal noch mit den Trümmern der Schlacht sich
Gegen des Thales Enge zurück, und ordnete nochmals;

(1282)

Gieng voran, als wär' er das Heer; nachströmte die Schaar ihm,
Flüchtige Weilen voll Glück, doch bald mit Blut und mit Wunden
Schrecklich bedeckt, und unterliegend der Uebermacht. Dennoch
Stand es, bis alle Hoffnung ihm schwand, und erst, da die Aernte
Rings der Todten umher den Voranschritt hemmte, und immer
Neu einher sich ergoß die Fluth des siegenden Feindes,
Warf kampfmüde die Waffen es hin, und flehete: Gnade!

Heiß da stürzte dem Helden herab die Thräne des Schmerzes,
Und es entsank das Schwert der bebenden Hand. Unbeweglich
Stand er, und wäre gewiß den umringenden Feinden gefallen,
Hätte nicht Dälion ihm ins Thal die Schritte gelenket,
Wo im Schatten des Baums jetzt Herkla vom Schlummer erwacht war.

Herkla sah ihn von fern; er ists! rief Dälion leis ihr
Zu, sie erkannt' ihn, sank, vor zu mächtigem Himmel erschrocken,
Lauten Schrei's zur Erd'; erwachte, und rief: er ist es!
Und es faßte die Jungfrau sich, mit schlagendem Herzen
Trat sie heran; Heroal erkannt' jetzt Herkla, und staunend
Stand er still, rief: Herkla! sie kam, und sah ihm ins Antlitz,
Wandte des Auges Thräne dann von ihm, blickte gen Himmel;

Dreimal erhob sie die Stimm', und dreimal vergieng ihr die
Stimme.
Liebend, doch stumm zog sie Heroal ans Herz, und umschloß sie
Wieder mit Ewigkeit. Himmel und Erde vergiengen um Herkla,
Und die Welt um Heroal; er blickte gen Himmel zu Gott auf.
Herkla erwacht' am Herzen Heroals wie eine Verklärte;
Jenseits war in der Jungfrau Seel'; ihr glänzet' im Antlitz
Alles, was Himmel auf Erden nur ist; sie zitterte Liebe,
Sank zurück, sah wieder ihn an mit des schwimmenden Auges
Allen Thränen, da weint' in Herkla's Thränen Heroal,
Sprach im innersten Herzen: Du hast mich, Vater, geleitet!
Lange schwiegen sie beide, dann fragte nach Zeton Heroal,
Nach Eliora; es blickte da Herkla gen Himmel, nnd schwieg ihm,
Und Heroal verstand die Sprache des Blicks; ward stiller,
Sprach: ich ahnde, wir sind zur Liebe für oben geschaffen!
Und nun sprach er auf Erden nicht mehr: ich liebe Dich Herkla!
Herkla erhub sich mit Hoheit; umfassend die Hand des Geliebten
Sprach sie: wenn drüben wir stehen, dann sag' ich Dir, wie ich
Dich liebe! –
Beide verstummten, und ruhten umschlungen einander am Herzen.

(1320)

Belzebub hatt' indessen der Suchenden Schritte geleitet,
Und sie näherten sich; doch traf sie Michaels Schwert bald,
Das auf Belzebub auch der Erste der Engel dann kehrte.
Schwüle athmete rings die Natur; entsetzliche Wetter
Donnerten fern am See; doch heiter glänzte der Himmel
Ueber den Liebenden; dumpfher kracht' aus der Fern' Erdbeben.
Herkla erschrak, rankt' eng an Heroals männliche Brust sich;
Aber Heroal sah mit Ernst darauf, doch auch mit Ruhe.
Bänglich fragte die Jungfrau: hörst Du? er sagte: ich höre!
Alles vergeht, auch wir! Doch lebt in dem Herzen die Hoffnung,
Und wir blicken hoffend hinauf! — Doch, fürchtest Du, Herkla?
Mit jungfräulicher Hoheit ihm da den Frieden des Herzens
Jugendlich schön zulächelnd, doch weiblich liebend sprach sie:
Lieg' ich an Deinem Herzen doch, Trauter, und Gott ist die Liebe:
Herkla fürchtet nicht, im Ewigen giebt es nicht Trennung!
Aber umfasse mich fester, daß nicht von einander der Tod uns
Reißt; nicht schrecket der Tod mich an Deinem Herzen, Heroal!
Blicke noch einmal mich an, Heroal, aus Deiner Umarmung
Lächl' ich dem Tod ins Antlitz! — Sagt' es, und lächelte Liebe.
Herkla, wie leicht ist der Tod, sprach Liebe blickend Heroal.

Sehnsucht zieht mich hinauf wie unendlich, ein Ahnen und Hoffen,
Nimmer empfunden im Leben, durchschauert die bebende Brust mir!
Ewiges seh' ich jetzt im Vergänglichen! Herkla, Du glänzest
Mir wie eine Verklärte!.. Vor Gott! dort sehn wir uns wieder!

Da gieng Gott in der Seele der Liebenden auf, und erfüllte
Alles; der Augenblick kam, der überhimmlische, große,
Ach der ewige, kam, wo alle Sprachen verstummen,
Alles Erkennen und alles Empfinden und Wünschen der Welt schweigt.
Und umschlungen, und Brust an Brust, und Lippe an Lippe,
Athmeten eng sie auf in Einem Hauch, und der Hauch war
Letzter der Erd'; es schauerten sanft der Liebenden Herzen
In dem vereinenden Kuß wie Eine Seele der Liebe:
Gott, und sie waren im Jenseit, und lächelten drüben! Auf Erden
Sank das Gebirg auf die Hüllen der Liebenden um zum Grabmal.

Als die Liebenden beiden itzt über dem Sterne der Liebe
Aufwärts schwebten zum Vater der Liebe, gieng durch die Erde

(1340)

Schauder des Todes, es waren die letzten Menschen entschwunden.

Aber auch Belzebub faßt' und des Krieges Furie Schauder,

Und sie flohen vor Michaels flammendem Schwert, in den Abgrund.

Denn nun für ewig schloß die Hoheit Leli Alphaods.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sonnenberg, Franz Anton Joseph Ignaz Maria <<von>>,

Donatoa Epopöie

Bd.: 2,1

Halle (1807)

P.o.germ. 1391 k-2,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10120356-7